

Alfried Krupp von Bohlen und Halbach und der Nationalsozialismus.

Ergebnisse des Rechercheprojekts

Projektleitung: Prof. Dr. Eckart Conze, Projektbearbeitung: Dr. Jens Brüggemann

(Stand: März 2023)

Einleitung	S. 2
A. Quellen- und Archivrecherchen	S. 5
B. Erste empirische Befunde und Forschungsperspektiven zu ausgewählten Themen	S. 59
Schlussbemerkung	S. 70

Einleitung

Das Rechercheprojekt „Alfried Krupp von Bohlen und Halbach und der Nationalsozialismus“ geht zurück auf eine Entscheidung der Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung, sich mit der Biographie ihres Stifters zu befassen, und auf einen aus dieser Entscheidung resultierenden Forschungsauftrag aus dem Dezember 2021. Dieser Auftrag zielte in erster Linie auf die Identifikation bislang von der Forschung nicht oder nicht hinreichend beachteter Quellen und damit auf systematische Quellen- und Archivrecherchen. Auf der Basis präziser Informationen über die Quellenlage sollten dann in einem nächsten Schritt Überlegungen angestellt werden über die Notwendigkeit, die Machbarkeit und die Grundlagen einer weiteren, umfassenderen Auseinandersetzung mit Alfried Krupp von Bohlen und Halbach mit einem besonderen Fokus auf der Geschichte und Wirkungsgeschichte des Nationalsozialismus. Mit der Leitung des Projekts wurde Prof. Dr. Eckart Conze (Universität Marburg) betraut. Zur Durchführung der Rechercheaufgaben wurde Dr. Jens Brüggemann als Projektbearbeiter für den Zeitraum vom 1. Februar 2022 bis zum 31. Januar 2023 aus Mitteln der Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung an der Universität Marburg (Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte, Prof. Dr. Eckart Conze) angestellt. Das Forschungsprojekt wurde zwar von der Krupp-Stiftung in Auftrag gegeben, finanziert und unterstützt (nicht zuletzt vom Historischen Archiv Krupp), die Forschung fand jedoch in völliger wissenschaftlicher Unabhängigkeit statt.

Unsere Kenntnisse über Alfried Krupp waren bislang begrenzt. Trotz fraglos vorhandener Informationen in der nicht zuletzt unternehmensgeschichtlichen Literatur ist unser Bild des Gründers der nach ihm benannten Stiftung unvollständig, zum Teil auch oberflächlich. Vielfach wird es reduziert auf den amerikanischen Prozess gegen ihn in Nürnberg in den Jahren 1947/48. Die Figur Alfried Krupp bleibt blass – in Wissenschaft und Öffentlichkeit. Diese Einschätzung zieht sich durch die Literatur und die öffentliche Wahrnehmung Krupps bis an die Schwelle der Gegenwart. Der Historiker und Publizist Golo Mann, der in den 1970er Jahren im Auftrag der Stiftung an einer Biographie Krupps arbeitete, die jedoch fragmentarisch blieb, beurteilte ihn so: Der letzte Krupp sei „nicht böse, aber eine ziemliche Null gewesen“. Und vergleichsweise blass bleibt Alfried Krupp auch in jüngeren unternehmensgeschichtlichen Darstellungen.

Auf einer gründlichen Auswertung des verfügbaren Materials über Alfried Krupp beruhen diese Einschätzungen nicht, zumal sich das Forschungsinteresse stets stärker auf die Geschichte des Unternehmens als auf Alfried Krupp als Person richtete. Ob sich das – gerade

im Falle Alfried Krupps – so scharf trennen lässt, mag man allerdings bezweifeln. Dennoch gilt: Unser Wissen über Alfried Krupp ist begrenzt, und es stellt sich daher die Frage: Ist das Bild, das über viele Jahrzehnte von ihm gezeichnet worden ist – sehr früh übrigens auch schon von den Anwälten, die ihn in Nürnberg verteidigten – vollständig? Und ist es zutreffend?

Aber auch jüngere zeitgeschichtliche Forschungsentwicklungen lassen eine Beschäftigung mit Alfried Krupp sinnvoll und geboten erscheinen. Sie bildeten einen Rahmen für das Rechercheprojekt, dessen Ergebnisse hier dokumentiert werden. Dazu gehört, dass in der zeithistorischen Forschung die Geschichte des Nationalsozialismus nicht länger auf die Jahre 1933 bis 1945 begrenzt wird, sondern die Vorgeschichte und die Nach- beziehungsweise Wirkungsgeschichte der nationalsozialistischen Herrschaft, einschließlich ihrer Verbrechen, integral einbezieht. Daraus ergab sich auch die Benennung des Projekts: nicht „Alfried Krupp in der Zeit des Nationalsozialismus“, sondern „Alfried Krupp und der Nationalsozialismus“. Für Alfried Krupp von Bohlen und Halbach, geboren 1907, gestorben 1967, lag der Nationalsozialismus in der Mitte seines Lebens. Er bestimmte, so wird man sagen können, über weite Strecken sein Leben. In individuellen Biographien spiegeln sich nicht bloß historische Entwicklungen, sondern individuelle Biographien überwölben und übergreifen historische Zäsuren, an denen die deutsche Geschichte im 20. Jahrhundert reich ist. Zugleich relativieren individuelle Biographien als gelebte Leben ereignis- oder politikgeschichtliche Zäsuren, darunter – auch im Falle Alfried Krupps – die Jahre 1933 und 1945. Und sie bieten auch die Möglichkeit, den Blick zu richten auf den Umgang mit der nationalsozialistischen Vergangenheit, einschließlich einer eigenen, individuellen nationalsozialistischen Belastung, in der Zeit nach 1945.

All diese Fragen haben die Recherchearbeit von Jens Brüggemann geleitet. Sie haben die umfassenden und systematischen Archivrecherchen strukturiert, deren Ergebnisse in einem ausführlichen Recherchebericht dargelegt werden. Dieser Recherchebericht lässt deutlich erkennbar werden, dass es zum einen an Quellen, vor allem archivalischer Natur, zu Alfried Krupp nicht mangelt; und dass zum anderen diese reichen Quellenbestände nationaler wie internationaler Provenienz bislang nicht systematisch gesichtet, geschweige denn ausgewertet worden sind. Das gilt auch für die relevanten Bestände im Historischen Archiv Krupp (HAK). Der Recherchebericht erleichtert künftige Forschung zu Alfried Krupp, indem er einschlägige Archivbestände markiert, beschreibt und in den Forschungskontext einordnet. Diese explorativen Archivrecherchen und der aus ihnen hervorgegangene Recherchebericht bildeten den Kern des Projekts.

Um den Erkenntniswert und die Aussagekraft der identifizierten Quellenbestände zu demonstrieren, wurden in dem Rechercheprojekt zusätzlich empirische „Tiefenbohrungen“ vorgenommen. Diese bezogen sich auf drei Themenkomplexe: (a) die Mitgliedschaft Alfried Krupps in nationalsozialistischen Organisationen, (b) den Komplex der Zwangsarbeit in den Jahren des Zweiten Weltkriegs sowie (c) die Rolle Alfried Krupps in post-nationalsozialistischen Unterstützungsnetzwerken, insbesondere nach seiner Haftentlassung 1951.

In dem Rechercheprojekt mit seinem explorativen Charakter und seiner begrenzten Dauer (12 Monate) konnten diese Themenkomplexe nicht umfassend oder gar abschließend behandelt werden. Dennoch werden erste Ergebnisse hier dargestellt. Insgesamt hat die Recherche zu Resultaten geführt, an denen die weitere Forschung zu Alfried Krupp nicht vorbeikommen wird. Vor allem aber hat sie eine klare und eindeutige Antwort auf die Frage und den Projektauftrag der Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung erbracht, die letztlich auf die Machbarkeit einer weiteren und vertieften biographischen Auseinandersetzung mit ihrem Stifter zielten sowie auf die Grundlagen für ein solches Projekt. An dieser Machbarkeit und letztlich auch ihrer Notwendigkeit kann im Lichte der Recherche kein Zweifel mehr bestehen. Diese Übersicht über die Ergebnisse des Explorationsprojekts enthält zum einen den von Dr. Jens Brüggemann verfassten Bericht über die Archivrecherchen und die Quellenlage. Zum anderen gibt sie einen Überblick über erste empirische Befunde im Lichte der verfügbaren Unterlagen und Dokumente, die aus der Forschungsarbeit von Jens Brüggemann hervorgegangen sind. Abschließende Ergebnisse sind dies nicht, ihre Vorläufigkeit ist zu betonen. Die Fragen und Themen bedürfen weiterer, systematischer Untersuchung. Sie demonstrieren aber, dass eine weitere wissenschaftliche Beschäftigung mit Alfried Krupp und insbesondere mit der Frage nach seinem Verhältnis zum Nationalsozialismus möglich ist und dass einer solchen Forschung die Quellenlage nicht entgegensteht.

A. Quellen- und Archivrecherchen

(Dr. Jens Brüggemann)

Am Anfang des Projekts stand die Erarbeitung einer konsistenten Recherchestrategie, um zielgerichtete und aufeinander abgestimmte Archivrecherchen zu ermöglichen. Grundlage hierfür waren Recherchen, mit denen zunächst versucht wurde, möglichst vielversprechende Archivbestände und Akten zu bestimmen. Dafür wurden Findunterlagen und Datenbanken von 26 nationalen und internationalen Archiven durchsucht, von denen einschließlich des HAK 14 in die eigentlichen Archivrecherchen einbezogen wurden.

1. Besuchte Archive

1.1. Arolsen Archive. International Center on Nazi Persecution, ITS-Arolsen

Das Archiv des ITS-Arolsen ist unter anderem auf das Thema Zwangsarbeit in der Zeit des Nationalsozialismus spezialisiert. Die Bestände sind zu einem Großteil digitalisiert. Im Zuge der Recherchen wurden über 2000 Dokumente als Digitalisat heruntergeladen; ein Teil davon wurde ausgewertet und ging in die Auseinandersetzung mit dem Thema Zwangsarbeit ein.

Das Archiv bietet grundlegende Dokumente für dieses Thema bei Krupp, so z.B. zum Engagement der Firma in Auschwitz, dem Einsatz von Zwangsarbeitern in Essen, im Berthawerk und (in geringerem Umfang) an anderen Standorten. Die meisten sind zeitgenössisch, es finden sich aber auch retrospektive Quellen, zumeist eidesstattliche Erklärungen von Krupp Mitarbeitern und ehemaligen Zwangsarbeitern.

Nicht alle, aber ein Gros der bereitgestellten Dokumente sind solche, die bei Fall 10 von der Anklage vorgelegt und mit den Dokumentennummern der Serie NI (Nuernberg Industrialist) und NIK (Nuernberg Industrialist, Krupp) markiert sind. Viele davon sind auch in anderen Archiven zu bekommen, teilweise auch im HAK. Der große Vorteil der Unterlagen im Arolsen Archive ist allerdings, dass es sich hierbei zumeist um Durchschläge der Originaldokumente handelt; andere Archive stellen im Regelfall Abschriften zur Verfügung, wie sie auch während der NMT genutzt wurden. Die Durchschläge bieten die Gewähr, dass alle Details der Quellen inkl. der Originalunterschriften, Paraphen, Kennzeichnungen, Stempel etc. einsehbar und damit Detailfehler auszuschließen sind, die bei Abschriften vorkommen könnten. Dieser Vorteil geht allerdings auch mit einem Nachteil einher, denn zumindest einige der Durchschläge sind nur noch schlecht oder gar nicht lesbar; das kann in

einigen Fällen durch Bildnachbearbeitung ausgeglichen oder zumindest verbessert werden, aber es bleiben auch Dokumente, die nicht oder kaum zu verwerten sind. Die heruntergeladenen Quellen werden der Stiftung unter Angabe der Signaturen und Schlagwörtern zu den Themen („Auschwitz“ u.a.) zur Verfügung gestellt.

1.2. Bergbauarchiv Bochum, montan.dok/BBA

Das Bergbauarchiv hält einen Bestand zur Fried. Krupp Bergwerke AG;¹ der Rechenschwerpunkt lag hier auf der Frage nach der Rolle Alfred Krupps und der Firma beim Thema Zwangsarbeit, das im Ruhrbergbau einen hohen Stellenwert hatte.² Zu Beginn des Krieges hatte es zunächst noch eine zurückhaltende bis ablehnende Einstellung der Zechenbetreiber gegeben, die vor allem ihre Stammebelegschaft halten wollten und fürchteten, dass der Einsatz ausländischer Arbeitskräfte den deutschen Nachwuchs abschrecke. Mit zunehmender Ausweitung des Krieges setzte aber ein Wandel ein, etwa ab Herbst 1941, der mit einem massiven Ansteigen der Zwangsarbeiterzahlen einherging, insbesondere von Ostarbeitern und sowjetischen Kriegsgefangenen. Ende 1944 waren etwa 42 Prozent der Arbeiterbelegschaft im Ruhrbergbau ‚Fremdarbeiter‘ und Kriegsgefangene.

Eingesehen wurden 25 Akten, die u.a. Schriftwechsel der Konzernverwaltung mit der Bergwerksleitung³ und -Hauptverwaltung enthalten,⁴ Besprechungen der Konzernleitung mit Betriebsdirektoren und Betriebsführern,⁵ Unterlagen zu Maßnahmen gegen ‚Feierschichten‘ und Disziplinlosigkeit,⁶ Bekanntmachungen und Anordnungen.⁷ Das Gros dieser Akten enthält laut Findmittel Unterlagen, die sich konkret auf das Thema Zwangsarbeit beziehen,⁸ aber auch ein Tagebuch der Bergwerke Essen⁹ und eine Akte mit Schriftwechseln mit Alfred Krupp.¹⁰ Neben einer Reihe von Akten, die sich als irrelevant erwiesen,¹¹ waren die

¹ Für einen Bestandsüberblick zum Thema Zwangsarbeit Menne/Farrenkopf, Zwangsarbeit, S. 83-92; nicht alle eingesehenen Akten sind dort zu finden, zwei wurden über die Datenbank des Archivs recherchiert (/2865/2868).

² Vgl. hier und im Folgenden Seidel, Ruhrbergbau, die Zahlen zu den Zwangsarbeitern ebd., S. 400.

³ Vgl. montan.dok/BBA, 20/3, B. 1,2.

⁴ Vgl. montan.dok/BBA, 2090/91/227.

⁵ Vgl. montan.dok/BBA, 20/4.

⁶ Vgl. montan.dok/BBA, 20/228/562.

⁷ Vgl. montan.dok/BBA, 20/227.

⁸ Vgl. neben den vorgenannten Akten montan.dok/BBA, 20/101/240/241/242/250, Bd.1+2/274/2848/2878/2879, Bd. 1+2/2880/2886.

⁹ Vgl. montan.dok/BBA, 20/441.

¹⁰ Mit der Grubenverwaltung des Bergwerks Constantin der Große, vgl. montan.dok/BBA, 20/2868; ebenfalls eingesehen wurde der Schriftwechsel mit dem Krupp-Direktor Friedrich Benthaus /2865.

¹¹ Vgl. montan.dok/BBA, 20/3, 1/101/240/250/274/2865/2878/2879, 1+2, 2880/2918; das gilt auch für die Schriftwechsel mit AKBH /2868.

Ergebnisse auch bei den weiteren eher spärlich; nachweisen ließen sich etwa eine Zusammenarbeit mit Behörden bei der Einweisung von Zwangsarbeitern in Arbeitserziehungslager (AEL) und anderen Disziplinarmaßnahmen,¹² Spenden an die NSDAP,¹³ Abstimmungen mit der Gestapo bei der Einrichtung von Lagern,¹⁴ Hinweise auf die Situation der Zwangsarbeiter in der Nachkriegszeit¹⁵ und statistische Angaben über diese aus der Kriegszeit¹⁶. Alfried Krupp taucht in diesen Quellen nur vereinzelt auf, als Anwesender bei Besprechungen¹⁷ und Rezipient von Gesprächsmitschriften¹⁸; der wichtigste Fund war eine Rede Alfried Krupps auf dem Kruppschen Bergmannstag am 2. Mai 1941. Für 67 Quellen wurde ein Kopierauftrag erteilt; die Scans werden der Stiftung zur Verfügung gestellt.

Für weitere Recherchen im Bergbauarchiv werden noch Optionen gesehen, die Aussicht auf wichtige Funde wird aber zurückhaltend eingeordnet; insbesondere die Akten BBA 20/2884/85 sind zu erwähnen, ebenso 72/649 für weitere mögliche Details zu Wilhelm Tengelmann.

montan.dok/BBA, 20 (Fried. Krupp Bergwerke AG, Essen)

- /45/46 Geschäftsberichte 1937-42, u.a. statistische Angaben zu Zwangsarbeitern
- /93 Wehrwirtschaft 1937-45,
- /97 Förderplanung, 1939-45, u.a. statistische Angaben zu Zwangsarbeitern
- /98 Fördernothilfe, u.a. Leistungsergebnisse sowjetischer Arbeitskräfte

¹² Vgl. montan.dok/BBA, 20/227/228/242.

¹³ Vgl. in montan.dok/BBA, 20/3, 2, dort auch zu innerbetrieblich politischer Schulung, Beteiligung an Auslandspropaganda, und ein für die Nachkriegszeit relevanter Artikel der ZEIT über das Urteil gegen Krupp.

¹⁴ Vgl. in montan.dok/BBA, 20/242, u.a. Aktenvermerk Dr. Brüggemann, Betreff Russische Kriegsgefangene, 24.2.1942, weitere Quellen in der Akte etwa zur Abnahme des Lagers durch die Gestapo.

¹⁵ Das Kriegstagebuch der Bergwerke Essen berichtet in der Nachkriegszeit über Plünderungen durch Zwangsarbeiter und Beschwerden bei den Amerikanern über die Behandlung, nachdem die Machtverhältnisse sich zu Ungunsten der Firma verschoben hatten, vgl. montan.dok/BBA, 20/441, KTB, 10.4.1945, u.a.; die ehemaligen Lagerführer scheinen sich versteckt zu haben, vgl. ebd., 14.4.1945. Das KTB bietet viele Details für die Kriegsendphase und die direkte Nachkriegszeit, auch wenn der Beitrag zur Projektfragestellung überschaubar ist.

¹⁶ Vgl. in montan.dok/BBA, 20/4/242.

¹⁷ Vgl. einige Besprechungen mit Betriebsführern in montan. dok/BBA, 20/4, am 8.10.1942 und 16.8.1943 auch mit kurzen Wortmeldung AKBHs; ebenfalls 2848, Sitzung Grubenvorstand Constantin d. Große, 31.10.1941.

¹⁸ Vgl. in montan.dok/BBA, 20/4/241.

- /119 Werklufschutz, u.a. Angaben zu Personenverlusten (auch Zwangsarbeiter)
- /224 Verleihung von Auszeichnungen; könnte relevant sein, falls Alfried Krupp beteiligt war
- /2884/85 Werksleiterbesprechungen 1941-45, u.a. Herstellung von Ordnung und Disziplin in Ostarbeiter und -Gefangenenlagern; die dazugehörige Akte /2886 wurde eingesehen, die keine relevanten Unterlagen enthält; allerdings enthält diese auch nur Dokumente aus der Nachkriegszeit, während die beiden anderen Akten mit Quellen aus der Kriegszeit beim Aufenthalt in Bochum nicht gesichtet werden konnten, weil sie nicht auffindbar waren; inzwischen können sie wieder vorgelegt werden
- /2919 Krupp Bergmannstage 1944-45

montan.dok/BBA, 72 (Schachtanlage Waltrop)

- /649 Vertrauliche Akten, 1942-45, u.a. ‚Erfahrungen aus dem Arbeitseinsatz der Fremdvölkischen im Ruhrbergbau‘, von Wilhelm Tengemann, 1943

1.3. Bundesarchiv

1.3.1. Bundesarchiv-Berlin, BA-Berlin

Im Bundesarchiv-Berlin wurden 33 Akten mit Parteikorrespondenz,¹⁹ Unterlagen des Reichsministeriums für Rüstung und Kriegsproduktion,²⁰ verschiedener Konzentrationslager mit Bezug zu Krupp-Projekten,²¹ des SS-Hauptamtes,²² -Reichssicherheitshauptamtes,²³ -

¹⁹ Vgl. BA-Berlin, R9361-II/95891 AKBH, /590992, GKBH; /95893, EBH; /942450 Ernst Siepman; die Gaukartei AKBH R9361-IX Kartei/3701196.

²⁰ Akten des Ministerbüros von Speer mit Korrespondenzen, in denen solche von Speer mit Krupp-Akteuren im Findmittel verzeichnet sind (Houdremont, Erich Müller, ‚Krupp‘) sowie weiteren Personen, die als relevant eingeordnet wurden, darunter Schießmann, Sauckel, Karl Saur, Staatssekretär im Reichsministerium und für Krupp ein wichtiger (und problematischer) Ansprechpartner, vgl. die ausgewählten Akten BA-Berlin, R3/1583/1587/1589/1591/1597/1599; auch Unterlagen des Rüstungskommandos Breslau R3/4057/4058/4059.

²¹ Vgl. BA-Berlin, NS4-AU/8, Auschwitz, Verfügungen, Befehle und Einsätze; NS-4-GR/1, Gross-Rosen, u.a. Speiseplan Lager Marktstädt, /5, u.a. Bericht über Sanitätsdienst im Arbeitslager Riese/Wüstegiersdorf, 1945; /6, Verfügungen, Befehle, Verwaltungs- und Häftlingsangelegenheiten; NS4-BU/35, Buchenwald, Schriftwechsel Kommandantur, /264 a, Meldung des Arbeitseinsatzkommandos Krupp zum Einsatz 23.10.-3.11.1944.

²² Vgl. BA-Berlin, NS31/298, Fördernde Mitglieder SS, Werbung, Erfassung u.a.

²³ Vgl. BA-Berlin, R58/3168/3173.

Wirtschafts- und Verwaltungshauptamtes,²⁴ der zentralen Planung,²⁵ SS-Führungspersonalakten,²⁶ Akten der Organisation Todt,²⁷ der Sammlung Schuhmacher²⁸ sowie des ehemaligen NS-Archivs (VBS)²⁹ eingesehen. Die relevantesten Funde betreffen die Parteieintritte von Alfried und Gustav Krupp sowie von Eckbert von Bohlen und Halbach, die SS- und Parteihistorie von Alfred und Ernst Siepman sowie Wilhelm Tengelman, die Kruppschen Baumaßnahmen in Auschwitz und (als Zusatzmaterial) die SS-Fördermitgliedschaft Alfried Krupps. Es wurden Scans angefertigt, die der Stiftung zur Verfügung gestellt werden.

Die Aktenauswahl für weitere aussichtsreiche Recherchen ist begrenzt. Zwar existieren zahlreiche Akten aus dem für Krupp wichtigen Rüstungsministerium, darunter z.B. der Rüstungshauptausschüsse, aber die überlieferten Unterlagen sind oftmals Verwaltungsakten oder rein technischer Natur, bei denen keine relevanten Funde zu erwarten sind. Bei den Korrespondenzakten Speers wiederum sind nach Einsicht der erfolgversprechendsten Akten keine Ansatzpunkte für Recherchen nach Alfried Krupp oder Akteuren der Firma³⁰ zu sehen und nur wenige nach Briefen, bei denen eine Thematisierung Krupps angenommen werden kann. Die verbleibenden Möglichkeiten im BA-Berlin sind oft unbestimmt, wie an ein einigen Beispielen verdeutlicht werden soll; bei solchen Akten könnte eine weitere Recherche ansetzen, aber die Aussichten auf relevante Funde werden zurückhaltend bewertet.

R 3, Ministerium für Rüstung und Kriegsproduktion

Ministerbüro Speer

- /1550 u.a. Ansprache vor Vertretern der Industrie in Essen zum Thema Selbstverantwortung der Industrie, anschließende Aussprache im Hause Flick, 9.6.1944.
- /1582 Korrespondenzen, u.a. Karl Hanke (Gauleiter Niederschlesien), der für den Bereich des Berthawerk zuständig war; die Wahrscheinlichkeit, dass die in Berlin erhaltenen Unterlagen sich auf das Berthawerk und

²⁴ Vgl. BA-Berlin, NS3/1781, Auf- und Ausbau des KZ Auschwitz, 1941-43, hier Unterlagen der Zentralbauleitung.

²⁵ Vgl. BA-Berlin, R3/590, Zentrale Planung, Sitzungsniederschriften 30.4.-6.11.1942.

²⁶ Vgl. BA-Berlin, R9361-III/569501, Alfred Siepman; /559459, Wilhelm Tengelman; /553287, Schießmann.

²⁷ Vgl. BA-Berlin, R50-I/115.

²⁸ Vgl. BA-Berlin, Sammlung Schuhmacher, 245a, Mitgliedsbuch Fördermitglied.

²⁹ Vgl. Unterlagen von SS-Fördermitgliedern sowie Mitgliedslisten in BA-Berlin, VBS 1013 (NS34)/Obj. 12 ZA 55-12443/ZB 7147 A.05/ZB II 1557 A.02.

³⁰ Da die Akten des Ministerbüros Speer gut erschlossen und die Korrespondenzpartner angegeben sind, ist ein Schriftwechsel mit AKBH oder anderen Krupp Akteuren neben den bereits eingesehenen auszuschließen.

Krupp beziehen, ist aber als eher gering anzusehen. Weitere Unterlagen von Hanke sind in den BA nicht zu finden.

/1594 Korrespondenzen, u.a. Paul Pleiger, Vorsitzender der RVK

Abteilung Rüstungsbau

/4030 Einsatz von Kriegsgefangenen und Fremdarbeitern, 1942-43

Demgegenüber gibt es mit dem erst nach den Recherchen in Berlin erfassten Nachlass von Willi Börger einen Bestand, der für eine weitere Recherche sehr konkret und hochinteressant ist. Auch wenn hier die Möglichkeit besteht, dass es sich vor allem um Unterlagen mit technischen Details handelt, sind zudem die nachfolgend genannten Akten des Hauptausschusses Munition hervorzuheben, die gleichfalls einen konkreten Bezug bieten, ebenso wie die Akten der Zentralen Planung.

N2023, Wilhelm Börger, 10 Akten, 0,35 lfdM.

Die Inhalte der Akten sind ohne Einsicht in das Findbuch in Berlin nicht genauer zu bestimmen. In der Nachlassdatenbank sind als Hinweis auf das Material Schriftwechsel angegeben, bei denen Krupp neben zahlreichen Größen des Regimes genannt wird. Die Aussicht auf relevante Funde wird als vielversprechend eingeschätzt.

R 3, Ministerium für Rüstung und Kriegsproduktion

Amtsgruppen, Haupt- Sonderausschüsse, Arbeitsgebiet Munition

/3156, Bd. 1-3 Sicherung der Zünderfertigung 1941-45, u.a. Annahme und Bearbeitung von Verbesserungs- und Leistungssteigerungsvorschlägen einzelner Firmen. Im Findbuch starker Bezug zum Zünder S/30, der von Krupp in Litzmannstadt (Łódź) gefertigt wurde.

Zentrale Planung

/590-603 Sitzungsniederschriften 1942-1944; eine Akte (/590) wurde als Stichprobe eingesehen; dort wurde Krupp nicht erwähnt, allerdings wird wiederholt die Positionierung der RVK und RVE deutlich, bei denen Alfried Krupp eine Rolle spielte. Vor diesem Hintergrund und weil die Möglichkeit besteht, dass Krupp in den dreizehn anderen Akten Erwähnung findet, könnte eine Sichtung aufschlussreich sein.

1.3.2. Bundesarchiv-Militärarchiv Freiburg, BA-MA

Wehrwirtschaftliche Dienststellen der Wehrmacht waren im Austausch und in Zusammenarbeit mit Firmen wie Krupp an der Bereitstellung von Zwangsarbeitern beteiligt; das definierte den Schwerpunkt der Recherchen im BA-MA. Eingesehen wurden Akten von Dienststellen in Bereichen, an denen Krupp Standorte hatte, aber auch des Heereswaffenamtes³¹ und Wirtschaftsstabes Ost³². Beachtet wurden die Rüstungsinspektionen Münster (zuständig für Essen)³³, Wien (Berndorfer Metallfabrik)³⁴, Hannover/Magdeburg (Grusonwerk)³⁵ und Breslau/Kattowitz (Berthawerk und Auschwitz)³⁶; zudem die Rüstungskommandos Breslau,³⁷ Essen³⁸, Litzmannstadt (Łódź)³⁹ und Saporoshje (Ukraine)⁴⁰, die Wehrkreiskommandos XVII (Wien)⁴¹ und VI (Münster inkl. Essen),⁴² zudem drei Akten aus dem Bestand General der Eisenbahnruppen über eine Zusammenarbeit mit Krupp bei der Wiederherstellung zerstörter Brücken an der Ostfront.⁴³ Bei den Quellen handelte es sich um Kriegstagebücher (KTB), Lageberichte, Reiseberichte, Schriftwechsel, Besprechungsniederschriften und andere Aufzeichnungen. Jenseits dieses Schwerpunkts wurden Akten aus vier Nachlässen⁴⁴ und die Wehrmachtpersonalakten von Claus von Bohlen und Halbach eingesehen,⁴⁵ die als ein wichtiges Ergebnis der Recherchen seine Parteimitgliedschaft ausweisen. Zu weiteren wichtigen Ergebnisse gehören Hinweise auf die Krupp-Fertigung in Litzmannstadt (Łódź), das Engagement in der Ukraine sowie die Planungen und Perspektiven des Heereswaffenamtes in der Endphase des Auschwitz-Projekts. Weiter hervorzuheben ist ein Nachkriegsschriftwechsel von Berthold von Bohlen und Halbach, der ausweist, dass dieser sich als Teil des Vorstandes der WASAG-Chemie spätestens ab 1954 um Rüstungsaufträge für diese Firma bemühte.⁴⁶ Wenn auch nicht für

³¹ Vgl. BA-MA, RH8/265/2633/2984/5527/5529/6217.

³² Vgl. RW31/970.

³³ Vgl. BA-MA, RW20-6/10/11/12/15/16.

³⁴ Vgl. BA-MA, RW-20-17/7.

³⁵ Vgl. RW20-11/26/27/34/35/36/37/38.

³⁶ Vgl. RW20-8/30/31.

³⁷ Vgl. RW21-10/9.

³⁸ Vgl. RW21-18/6/8.

³⁹ Vgl. RW21-39/3/4/5/6.

⁴⁰ Vgl. RW30/183.

⁴¹ Vgl. BA-MA, RH51-17/184/191.

⁴² Vgl. RW46/429/430/431/434.

⁴³ Vgl. BA-MA, RH66/1741/1788/1801.

⁴⁴ Vgl. BA-MA, Nachlass Hans von Seeckt, N247/175/180; Nachlass Erich Schneider N625/6; Nachlass August von Mackensen, N39/110/470; Nachlass Waldemar Pabst, N620/48.

⁴⁵ Vgl. die beiden Personalakten in BA-MA, Pers 6/236681/179670.

⁴⁶ Das geht aus der gesamten Korrespondenz hervor, wird aber auch konkretisiert mit der Hoffnung auf Zulieferaufträge, vgl. BA-MA, N625/6, BBH an Schneider, 21.11.1955. BBH Korrespondenzpartner war Erich Schneider, Generalleutnant in der Zeit des Zweiten Weltkrieges und in der Nachkriegszeit ein wichtiger Akteur mit guten Verbindungen zum Amt Blank. Bei den Bemühungen der WASAG fungierte er wohl als

Krupp, unterstreicht dies ebenso die Offenheit der Familie für solche Geschäfte wie die Bemühungen Alfried Krupps um Rüstungsaufträge in der Türkei 1957. Neben Akten, die keine relevanten Erkenntnisse brachten,⁴⁷ fanden sich in anderen eher nachrangige Ergänzungen zum Thema Zwangsarbeit, oft ohne direkten Bezug zu Krupp, oder zur Personie Gustav Krupp, der sich auch vor 1933 erkennbar um eine Nähe zum Militär bemühte.⁴⁸ Insgesamt wurden 47 Akten eingesehen; dabei wurden zahlreiche Scans angefertigt, die der Stiftung zur Verfügung gestellt werden.

Es sind Möglichkeiten für weitere Recherchen gegeben. Dies bezieht sich in den meisten Fällen auf die Fortführung der Recherche bei Quellen, die sich auf mehrere Akten verteilen, von denen Stichproben gemacht wurden, um den Quellenwert einzuschätzen. Es ist anzunehmen, dass die Quantität der Funde dabei nicht allzu groß sein wird, da aber einige wichtige auch bei den bisherigen Recherchen gemacht wurden, ist die Hoffnung auf weitere relevante Erkenntnisse in Quellen gleichen Ursprungs als gerechtfertigt anzusehen.

RW 21-10, Rüstungskommando Breslau, KTB mit Anlagen

Eingesehen wurde das KTB für Juli bis September 1944, weil hier im Findbuch ein Besuch beim Berthawerk verzeichnet ist; das Werk wird häufig genannt,⁴⁹ auch das in Wüstegiersdorf erwähnt.⁵⁰ Zwar erwiesen sich die Themen für die Fragestellung als nicht relevant, aber es finden sich solche Themen für andere Firmen.⁵¹ Insofern spricht einiges dafür, dass das kriegswichtige Projekt in Markstädt auch in den anderen KTB häufig Erwähnung fand und es berechnete Aussichten gibt, dass dabei Themen mit Mehrwert berührt wurden. Deshalb sollten auch die weiteren sieben KTB von Oktober 1942 bis Juni 1944 gesichtet werden.⁵²

RW 20-8, Rüstungsinspektionen VIII a (Breslau), VIII b (Kattowitz)

Da eine Stichprobe im KTB des Rüstungskommandos Breslau gemacht wurde, konzentrierte sich die Recherche bei den Rüstungsinspektionen auf Kattowitz (für Auschwitz). Bei einer

Mittelsmann und im Auftrag der Firma, vgl. zu einer vertraglichen Vereinbarung ebd., Schneider an BBH, 3.9.1956.

⁴⁷ Vgl. BA-MA, RW21-39/3/4/6; RH66/1788/1801; N39/110/470; N620/48; RH8/165/ 2633/2984/5527/5529; RH53-17/184/191/RW19; RW20-6/15/16; RW20-11/27/34/35/36/37/38; RW20-17/7; RW46/429/430/431.

⁴⁸ Vgl. BA-MA, N247, GKBH an von Seeckt, 26.11.1926.

⁴⁹ Vgl. BA-MA, RW21-10/9, Rüstungskommando Breslau, KTB mit Anlagen Bd. 9 1944, Eintragungen 18.7., 3., 12., 15., 22., 25.8., 11., 14.9.1944, Anlagen mit Aktenvermerken 17.7., 14.8., 14.9.1944.

⁵⁰ Vgl. ebd., 18.7.1944.

⁵¹ So etwa ebd., 27.8.1944: „Einsatz von KZ-Häftlingen bei VDM. Friedland und Ludwigsdorf sind angelaufen. Bewachungskräfte sind vorhanden.“

⁵² Vgl. BA-MA, RW21-10/2-8.

weiteren Recherche sollten auch die neun Akten der Inspektion Breslau für die Zeit von September 1942 bis 1944 eingesehen werden,⁵³ die für das Berthawerk infrage kommt.

RW21-18, Rüstungskommando Essen

Es wurden zwei der elf Bände einer Abhandlung des Rüstungskommandos zur ‚Wehrwirtschaft im Rüstungsbereich Essen‘ als Stichprobe eingesehen, die Teil des Kriegstagebuchs (KTB) war. Auch die weiteren Bände für die Jahre 1938 bis März 1944 sollten gesichtet werden,⁵⁴ ebenso eine Akte zu Betriebserkundungen 1936 bis 1941.⁵⁵

RW20-6, Rüstungsinspektion Münster

Die Rüstungsinspektion Münster umfasste den Bereich Essen. Von den zwölf KTB wurden drei als Stichprobe eingesehen; eine Sichtung der weiteren neun wird empfohlen,⁵⁶ ebenso der sechs Akten mit Lageberichten für die Zeit von September 1939 bis Februar 1942,⁵⁷ ebenso eine noch nicht vom Archiv bewertete Akte.⁵⁸

RW30, Rüstungsinspektion Ukraine

Eingesehen wurde eine Akte des Rüstungskommandos Saporoshje, in dessen Bereich sich das Asow-Stahlwerk befand, aber noch nicht die Akten der übergeordneten Rüstungsinspektion; diese sollten für die Zeit von Mitte 1941 bis September 1943 eingesehen werden,⁵⁹ möglicherweise finden sich hier auch Hinweise auf die Reisen Alfred Krupps in die Ukraine.

RW20-17, Rüstungsinspektion Wien

Eingesehen wurde als Stichprobe von acht Akten des KTB nur eine, bei der die Berndorfer Metallwarenfabrik im Findbuch erwähnt ist; da diese als kriegswichtiges Unternehmen eingestuft wurde, ist aber auch bei den weiteren Akten die Wahrscheinlichkeit nicht gering, dass sie erwähnt wird.

N625, Nachlass Erich Schneider

Neben der gesichteten Akte mit der Korrespondenz mit Berthold von Bohlen und Halbach für die Jahre 1954 bis 1956 zu den Rüstungsambitionen der WASAG Chemie existiert noch eine

⁵³ Vgl. BA-MA, RW20-8/12/13/23-29.

⁵⁴ Vgl. BA-MA, RW21-18/1-5/7/9-11.

⁵⁵ Vgl. BA-MA, RW21-18/12.

⁵⁶ Vgl. BA-MA, RW20-6/1-9.

⁵⁷ Vgl. BA-MA, RW20-6/17-22.

⁵⁸ Vgl. die Akte ohne Beschreibung BA-MA, RW20-6/26; solche Akten können sich als gänzlich belanglos, aber ebenso oft auch als überraschend relevant erweisen.

⁵⁹ Vgl. BA-MA, RW30/91/92K/92/93/94/95/96/97/98/99/100. Dieser Zeitraum umfasst die ersten Schritte deutscher Unternehmer in der Ukraine, auch von Krupp, mit denen dortige Möglichkeiten ausgelotet wurden, über die Zeit der Patenschaften bis zum Rückzug aus dem Gebiet, vgl. Wixforth, Handlungsspielräume, S. 508.

weitere Akte mit privater Korrespondenz, die die Jahre 1946 bis 1952 umfasst.⁶⁰ Da diese Schriftwechsel zeitlich nahe an 1954 heranreicht, wäre es möglich, dass sich hier weitere Briefe dieser beiden Korrespondenzpartner finden.

1.3.3. Bundesarchiv-Koblenz, BA-Koblenz

Ein Schwerpunkt der Recherche in Koblenz war Fall 10, der ‚Krupp Prozess‘. Eingesehen wurden hierfür 23 Akten aus dem Bestand AllProz3, in dem sich Handakten von Verteidigern der NMT befinden, davon 17 mit Unterlagen von Alfried Krupps Hauptverteidiger Otto Kranzbühler und fünf von Kurt Behling, dem Verteidiger des im Zuge der ‚Lex Krupp‘ 1943 ausgeschiedenen Direktors Ewald Löser. Die dortigen Quellen gehen fast ausschließlich auf die internen Vorbereitungen der Verteidigung zurück,⁶¹ dabei handelt es sich z.B. um Niederschriften mit Prozessargumenten,⁶² Aufzeichnungen Alfried Krupps zur Vorbereitung seiner (nicht stattgefundenen) Vernehmung vor Gericht,⁶³ Korrespondenzen auf der Suche nach Unterstützern aus den Feldern Medien, Politik, Kirche u.a.,⁶⁴ Auseinandersetzungen mit Anklage- und Verteidigungsdokumenten,⁶⁵ Protokolle von Verteidigerbesprechungen,⁶⁶ Besprechungsnotizen mit Zeugen der Verteidigung,⁶⁷ etc.⁶⁸ Wiederholt und sehr viel häufiger als in dem bisher gesichteten Material zu Fall 10 im HAK finden sich in Koblenz Einlassungen von Alfried Krupp.⁶⁹ Die Akten von Löser's Verteidiger wurden ausgewählt, um der Frage nach Spannungen zwischen Löser und Alfried Krupp bei der Verteidigung weiter nachzugehen, die sich bereits im HAK andeuteten;⁷⁰ diese konnten bestätigt werden, aber zugleich werden auch Reibungsflächen zwischen Löser und anderen Mitangeklagten erkennbar.⁷¹

⁶⁰ Vgl. BA-MA, N625/39; alle weiteren Akten mit Schriftwechseln sind zeitlich sehr viel später orientiert, beginnend mit 1965-1972 (/42).

⁶¹ Die einzige Ausnahme BA-Koblenz, AllProz3/Kranzbühler, 1035, hier zwar auch ein Entwurf des Eröffnungsplädoyers, ansonsten aber Schriftsätze der Anklage und Verteidigung; diese Akte wurde mit der Hoffnung auf Kommentare an diesen Dokumenten eingesehen, die sich nicht bestätigte.

⁶² Vgl. BA-Koblenz, Kranzbühler, AllProz3/365; Behling/44.

⁶³ Vgl. BA-Koblenz, AllProz3, Kranzbühler/384/517. Dokumente in diesen Akten zeigen, dass eine Vernehmung geplant war, die aber nicht stattfand: AKBH wurde vor Gericht nicht durch Kranzbühler befragt und stellte sich auch nicht einem Kreuzverhör der Anklage; die Gründe sind noch unklar und finden sich möglicherweise bei einer Auswertung des Prozessprotokolls oder in Quellen aus dem Umfeld der Vorbereitung der Verteidigung.

⁶⁴ Vgl. BA-Koblenz, AllProz3, Kranzbühler/393/456/512/514.

⁶⁵ Vgl. BA-Koblenz, AllProz3/, Kranzbühler/511/524.

⁶⁶ Vgl. BA-Koblenz, AllProz3, Kranzbühler/394/932.

⁶⁷ Vgl. BA-Koblenz, AllProz3, Kranzbühler/510/932; Behling/32.

⁶⁸ Vgl. weiterhin BA-Koblenz, AllProz3, Kranzbühler/457/505/508/518/522; Behling/31/33/38.

⁶⁹ Vgl. neben der in Anm. 754 genannten Akte BA-Koblenz, AllProz3, Kranzbühler/508/510/518/932.

⁷⁰ Vgl. die sehr negativen Äußerungen von Löser über AKBH gegenüber Ballas S. 50.

⁷¹ Vgl. BA-Koblenz, AllProz3, Behling/31/32/44.

Nur sehr wenige Akten haben sich hier als gänzlich irrelevant erwiesen.⁷² Der Bestand AllProz3 enthält neben dem HAK grundlegende Unterlagen, um die Entstehung der Verteidigung bei Fall 10 nachvollziehen zu können und ebenso die in diesem Umfeld sich bildenden Nachkriegsnetzwerke weiter zu entschlüsseln, die sich für Alfried Krupp und seine Mitangeklagten einsetzten. Darüber hinaus bieten Recherchen zu Fall 10 – in Koblenz ebenso wie im HAK – immer wieder die Möglichkeit, die dabei ermittelten Dokumente von Anklage und Verteidigung in die Analyse der Tatbestände einzubeziehen, die für eine Beurteilung Alfried Krupps und der Firma entscheidend sind; nicht zuletzt in Auseinandersetzung mit den Perspektiven der Prozessbeteiligten.

Jenseits des Themas Fall 10 wurden in Koblenz 14 Akten aus weiteren Beständen eingesehen, darunter ein Erinnerungsbuch aus Landsberg mit einem (nicht relevanten) Eintrag von Alfried Krupp,⁷³ sowie Unterlagen aus Nachlässen von Albert Speer,⁷⁴ Heinrich Kraut,⁷⁵ Hans Herzfeld,⁷⁶ Curt Riess,⁷⁷ Günther Diehl,⁷⁸ Paul Wengler⁷⁹ und Fritz Sauckel,⁸⁰ die nur zu bedingt gewinnbringenden Ergebnissen führten.

Es wurden von einigen Quellen Scans angefertigt, vor allem aus Allproz3, die der Stiftung zur Verfügung gestellt werden. Weitere Recherchen sind in AllProz3 möglich.

Allproz3, Otto Kranzbühler

/450 Notizen für ein Dokumentenbuch über die Tätigkeit Krupps in Osteuropa; hier evtl. Zusatzinformationen über möglicherweise bisher nicht bekannte Krupp-Projekte

⁷² Vgl. BA-Koblenz, AllProz3, Kranzbühler/518/1035; Behling/33/38.

⁷³ Vgl. BA-Koblenz, ZSG 158/98, Erinnerungsbuch Landsberg.

⁷⁴ Vgl. BA-Koblenz, N1340/4/28/33/34/75/179; ein Schriftwechsel mit AKBH war nicht zu finden, aber es ließ sich (ohne Details) ein Nachkriegstreffen nachweisen, vgl. die Akten /28/34; in den Akten /28 und /75 zudem Hinweise auf nicht zur Publikation gedachte interne Schriften Krupps über AKBH und die ‚Geschichte des Berthawerks‘, die wohl an das HAK gingen (oder gehen sollten); für die Nachkriegsperspektiven der Akteure könnten diese aufschlussreich sein. Ansonsten keine relevanten Unterlagen im Nachlass.

⁷⁵ Vgl. BA-Koblenz, N1198/9/18, der Ernährungswissenschaftler führte bei Krupp Ernährungsexperimente an sowjetischen Kriegsgefangenen durch zum Zusammenhang zwischen Ernährung und Leistungsfähigkeit; in den Akten Details dazu.

⁷⁶ BA-Koblenz, N354/10, unrelevante Korrespondenz mit Beitz.

⁷⁷ BA-Koblenz, N1385/99, über ein Buchprojekt von Riess 1957-60 zur Geschichte Krupps in enger Abstimmung mit der Firma, auch AKBH involviert.

⁷⁸ BA-Koblenz, N1453/137, unrelevante Korrespondenz mit Beitz.

⁷⁹ BA-Koblenz, N1332/45, unrelevante Korrespondenz mit Beitz.

⁸⁰ BA-Koblenz, N1583/3, irrelevant.

- /375 Material des US-Anwalts Caroll; der bei Fall 10 nicht zugelassene amerikanische Anwalt war gleichwohl ein wichtiger Akteur der Verteidigung
- /391 u.a. Fotos von französischen Arbeitern bei der Germaniawerft und von Ostarbeitern im Gemeinschaftslager Neu-Meimersdorf; diese Fotos könnten möglicherweise Einblicke in Arbeits- und Lebensbedingungen der Zwangsarbeiter bieten
- /519 Dokumente über den Arbeitseinsatz auf der Wolframerzgrube Montbelleux, enthält u.a.; diese Unterlagen könnten den Blick auf ein möglicherweise bisher im Kontext Zwangsarbeit nicht beachtetes Projekt Krupps im Ausland lenken
- /531 Entwurf für "Behandlung der Fremdarbeiter und Kriegsgefangenen im Ruhrbergbau, insbesondere bei der Firma Krupp. Schriftsatz der Verteidigung" mit Korrekturen
- /931 Manuskripte und Notizen zum Plädoyer Kranzbühler
- /1028 Entwürfe für Aufsätze der Verteidigung zu Krupps Aktivitäten in Russland; auch evtl. weitere Zusatzinformationen zu bisher möglicherweise nicht beachteten Krupp-Projekten
- /1036 Korrespondenzen, Dokumente, Niederschriften der Verteidigung

Allproz3, Kurt Behling

- /29 Werdegang Ewald Löser (mit Dokumentenabschriften und Notizen für seine Ehefrau), u.a. Übersichten über die von dem Krupp-Konzern geleisteten Spenden, 1939-1945.

- /36 u.a. Lieferungen der Firma Krupp in die Sowjetunion und ihre Eisenhandel- und Stahlbauunternehmen in den besetzten Ostgebieten, auch hier möglicherweise weiterführende Informationen zu Krupps Engagement im Osten
- /46 Anwaltsbesprechungen, Schriftwechsel und Protokolle
- /47 Schriftwechsel mit Zeugen und Sachverständigen, A-K
- /48 Schriftwechsel mit Zeugen und Sachverständigen, L-Z
- /54 Generalia, u.a. Ausarbeitungen, Protokolle Verteidigerbesprechungen, Zeugen
- /57/60 Korrespondenz Löser mit seiner Ehefrau
- /58 Schreiben Ilse Löser an Behling
- /59 Korrespondenz Behling mit Anwälten, Zeugen und anderen Prozessbeteiligten

1.4. Dokumentations- und Forschungsstelle für Sozialversicherungsträger, sv:dok

Im Rahmen des Aufenthalts in Bochum wegen des Bergbauarchivs wurden im sv:dok in einer Akte zwei Dokumente zum Thema Zwangsarbeit gesichtet, auf die andere Recherchen hingewiesen hatten.⁸¹ Die Dokumente wurden gescannt und werden der Stiftung zur Verfügung gestellt. Weitere Quellen sind hier nicht zu erwarten.

1.5. Historisches Archiv Krupp Essen, HAK

Obwohl die Recherchen Hinweise auf relevante Bestände und Akten auch in anderen Archiven ergaben, ist das HAK für die Projektfragestellung zweifellos als das wichtigste

⁸¹ Vgl. sv:dok, DRV Knappschaft-Bahn-See (KBS) Nr. 4/229, Durchführung der Sozialversicherung bei sowjetischen Kriegs- und Zivilgefangenen sowie bei sogenannten Zivilarbeitern (Zwangsarbeitern, "Ostarbeiter") im Bergbau, u.a. Auszüge aus dem Bericht von Dr. Boywidt über die Besichtigungen in Bergwerksbetrieben vom 24.11. bis 05.12.1942, u.a. Krupp, Essen.

Archiv anzusehen. Hier finden sich zahlreiche Bestände mit einer sehr großen Anzahl Akten, die alle Teilbereiche der Fragestellung abdecken. Eingesehen wurden zusammengenommen 263 Akten in den nachfolgend genannten Beständen und eine breite Stichprobe der Werkszeitungen der Jahre 1933 bis 1945; darüber hinaus zahlreiche Findbücher, um weitere Rechercheoptionen zu ermitteln.

1.5.1. Einbezogene Bestände

a. Nachlass Alfried Krupp, FAH24

Der Nachlass Alfried Krupps kann als der dichteste Fundus mit Unterlagen gelten, die sich direkt auf seine Person beziehen. Mit 33 lfdM. ist er wie viele andere Bestände im HAK sehr umfangreich. Auch wenn nicht bei allen Akten zu erwarten ist, dass sie zur Beantwortung der Fragestellung beitragen können,⁸² ist die Menge der infrage kommenden Unterlagen gleichwohl immens. Für das Projekt wurden 119 Akten gesichtet, die als am aussichtsreichsten eingeschätzt wurden. Mit diesen sind die Möglichkeiten für eine Suche nach relevantem Material aber nicht ausgeschöpft. Die eingesehen Akten enthalten vor allem Schriftwechsel, Briefe von und an Alfried Krupp, geschäftlich und privat, sowie Unterlagen unterschiedlichster Art, die ihn erreichten, etwa Besprechungsniederschriften aus den zahlreichen Konzernbereichen, von Verbänden und Firmen, bei denen er Funktionen z.B. im Aufsichts- oder Verwaltungsrat hatte, Rundschreiben, Einladungen, aber auch Entwürfe für Texte, etwa für Vorträge. Der zeitliche Rahmen umfasst die NS- und Nachkriegszeit; aus den vorhergehenden Jahren sind keine Dokumente im Nachlass enthalten. Es gab kaum Akten, die als gänzlich irrelevant eingeordnet wurden,⁸³ während sich in anderen (unterschiedlich gewichtige) Beiträge zu vielen der Themen finden, die Teilaspekte der Fragestellung sind. Das gilt für öffentliche Wortäußerungen Alfried Krupps, seien es Reden oder Interviews,⁸⁴ seinen Umgang mit dem Thema Zwangsarbeit,⁸⁵ auch in der Nachkriegszeit, so im Kontext der Klage eines Zwangsarbeiters,⁸⁶ seine Zeit beim NSFK,⁸⁷ Einblicke in seinen Freundes-

⁸² Das gilt etwa für Akten mit Einkaufslisten, Rechnungen, Unterlagen über Versicherungen u.ä.

⁸³ Vgl. HAK, FAH24/1.12/1.13/56/63/177/592/ 593/620/627/690/697/722/ 724/757/ 763.

⁸⁴ In der Kriegs- und Vorkriegszeit HAK, FAH24/506/589/730/740, die erwähnte Rede GKBH vor den Jubilaren /720; in der Nachkriegszeit das Interview 1957 /652 und ein weiteres in der britischen Presse /501, hier auch ein Schriftwechsel mit dem britischen Reporter.

⁸⁵ Vgl. mit unterschiedlicher Relevanz HAK, FAH24/598/599/608/612/623/631/633/729/749/762.

⁸⁶ Hervorzuheben HAK, FAH24/232; in der Akte ein Schreiben an AKBH vom Leiter der Krupp Rechtsabteilung Hermann Maschke zur Klage eines jüdischen Zwangsarbeiters des Berthawerks 1954, das unterstreicht, wie versucht wurde, solche Ansprüche abzuweisen und darin Hinweise, dass das mit AKBH so besprochen war; in der Akte auch zur Einflussnahme auf Artikel der ZEIT und Kontakte zu deren Mitherausgeber Bucerius.

⁸⁷ Vgl. HAK, FAH24/618, nachrangig auch /3/625/74.

und Bekanntenkreis⁸⁸ und Kontakte mit wichtigen NS-Akteuren.⁸⁹ Einbezogen wurden auch einige Akten zu Außenwerken, von denen sich insbesondere zwei zum Berthawerk als relevant erwiesen,⁹⁰ auch eine zur erwähnten Krupp-Registrierkassen GmbH und eine, in der neben anderen Unterlagen das ‚Projekt Auschwitz‘ Erwähnung findet.⁹¹ Andere hatten auf diesem Feld keinen Mehrwert, so die Akten zum Grusonwerk, zur Norddeutschen Hütte und zur Germaniawerft.⁹² Hervorzuheben für die Einordnung seiner Positionen ist zudem eine Liste mit einer Übersicht seiner Posten in Vorständen und Aufsichtsräten.⁹³

Während die bisher bedeutsamen Ergebnisse für die NS-Zeit dünner gesät sind, kann die Überlieferungssituation für die Nachkriegszeit als sehr viel besser bezeichnet werden; so gibt es zahlreiche Akten, die es ermöglichen oder einen wichtigen Beitrag dazu leisten, die Zeit der Gefangenschaft Alfried Krupps zu rekonstruieren; Details zu Fall 10; das Entstehen von Nachkriegsnetzwerken; und seine Kontakte zu Akteuren mit NS-Hintergrund im Rahmen und jenseits der Landsberghilfe;⁹⁴ für letztere eine zentrale Quelle ist das Verzeichnis der Unterstützungsleistungen.⁹⁵

In vergleichbarer Weise wie das Verzeichnis heben sich in der Form von den genannten Akten mit Korrespondenzen, Besprechungsniederschriften etc. die Taschenkalender Alfried Krupps ab. Für die NS-Zeit liegen solche für die Jahre 1934, 1939, 1942 und 1945 vor;⁹⁶ hier finden sich Termineintragungen, manchmal nur Namen, manchmal mit Anlass, zudem Adressen und Telefonnummern. Die Kalender sind insbesondere zum Erkennen und Verifizieren von Treffen oder Bekanntschaften relevant. Als Ergänzung sind eine Adressliste und interne Telefonverzeichnisse in einer weiteren Akte hervorzuheben.⁹⁷ Aus der Nachkriegszeit sind zwölf weitere Kalender Krupps für die Jahre 1954 bis 1965 überliefert,⁹⁸

⁸⁸ Hervorzuheben HAK, FAH24/5 (hier auch Kriegsbrief BBH)/619 (hier auch Kriegsbriefe EBH, BBH)/622/625/626.

⁸⁹ Hervorzuheben HAK, FAH24/638 (Terboven), /694 (Speer); zu Schießmann /639 und /624 auch zum Thema Buchbestellungen.

⁹⁰ Vgl. hier und im Folgenden ausschließlich zum Berthawerk HAK, FAH24/601; zur Registrierkassen GmbH /603; zu einem Besuch AKBHs im Berthawerk /621, dort auch andere relevante Themen (Ernährungsversuche bei Krupp, Freundeskreis).

⁹¹ Vgl. /628, hier auch zum Thema Buchbestellungen und ein kurzer Schriftwechsel AKBHs mit Tilo von Wilmowsky zum Thema Ostarbeiter, der in der Literatur erwähnt wird, vgl. Abelshäuser, Krupp, S. 405 f.

⁹² Vgl. HAK, FAH24/595, Norddeutsche Hütte; /605 (Grusonwerk); /607 (Germaniawerft).

⁹³ Vgl. HAK, FAH24/630; der Rest in der Akte unrelevant.

⁹⁴ Hervorzuheben sind die Korrespondenzakten HAK, FAH24/14-24/27/48/487 aus der Zeit von AKBHs Haft sowie der Schriftverkehr zum Thema Landsberghilfe /418-423, zu Kontakten mit NS-Akteuren im und jenseits des Kontext Landsberghilfe /45/49/51-54/57/59/61/62/66/74/78/87/115/118/258/660, speziell zur Perspektive AKBHs auf Nürnberg die Korrespondenz mit Lothar Rendulic /94, Details zum US-Anwalt Caroll /60 und Daten der Gefangenschaft AKBHs /13.

⁹⁵ Vgl. HAK, FAH24/564.

⁹⁶ Vgl. HAK, FAH24/1.5 (1942)/1.6 (1934)/1.7 (1939)/1.11 /1945); die Akte 1.12 enthält nur ein Din A4-großes Blatt, auf der Vorderseite Namen und Adressen, auf der Rückseite ein Kalender ohne Einträge.

⁹⁷ Vgl. HAK, FAH24/731.

⁹⁸ Vgl. HAK, FAH24/548-562; im Findbuch sind sie als Notizbücher beschrieben, es handelt sich aber um Kalender.

von denen vier als Stichprobe eingesehen wurden.⁹⁹ Auch hier konnten bereits wichtige Kontakte ermittelt werden, so etwa zu Witteler oder Joel; eine komplette Durchsicht ist empfehlenswert. Als Unterstützung für die Recherche und Auswertung ist eine Liste mit Kurzzeichen von 1935 zu nennen, die im Krupp-Schriftverkehr genutzt wurden, sowie eine Unterschriftensammlung des Vorstands von 1939¹⁰⁰ und eine (nicht eingesehene) ‚Verbandsfibel‘, u.a. mit Angaben über alle Krupp-Konzernunternehmen mit einem Anteil von mehr als 50 Prozent.¹⁰¹

Nähe zum Naumann-Kreis?

Ein bisher nicht erwähntes Ergebnis ist (auch für weitere Recherchen) noch besonders hervorzuheben: Es konnte für die Nachkriegszeit eine Unterstützung der rechtsnationalen Zeitschrift ‚Deutsche Zukunft‘ durch Krupp in Form von Anzeigenhonoraren nachgewiesen werden, die von Berthold von Bohlen und Halbach initiiert wurde.¹⁰² Die Zeitschrift wurde maßgeblich von nationalsozialistischen Akteuren geführt, die in der NS-Zeit hohe Positionen besetzt hatten.¹⁰³ Sie ist zum Umfeld des Naumann-Kreises zu zählen, der in der Nachkriegszeit versuchte, die FDP gezielt zu unterwandern, um ehemaligen Nationalsozialisten politischen Einfluss zu verschaffen. Dem Krupp-Direktor Fritz Wilhelm Hardach schrieb Berthold von Bohlen und Halbach,¹⁰⁴ er lege Wert darauf, etwas für die Zeitschrift zu tun, die ihm an sich nicht gefalle, aber „wegen unserer Freunde in Düsseldorf und Bonn“, so von Bohlen und Halbach, müsste Hilfe geleistet werden. Dabei bleibt offen, ob ihm Inhalt oder Stil nicht gefielen, aber die Bereitschaft, trotz dieser Vorbehalte eine Unterstützung mit Hinweis auf ‚Freunde in Düsseldorf‘ und Bonn zu leisten, könnte auf eine Nähe zum Naumann-Kreis hindeuten. Hier gibt es weiteren Recherchebedarf. Dies gilt umso mehr, weil sich im Findbuch des Nachlasses von Alfried Krupp zwei der Mitglieder dieses Kreises als Korrespondenzpartner finden,¹⁰⁵ die ehemaligen SS-Brigadeführer Franz Alfred Six¹⁰⁶ und Paul Zimmermann.¹⁰⁷

⁹⁹ Vgl. HAK, FAH24/548-52.

¹⁰⁰ Beides in HAK, FAH24/637.

¹⁰¹ Vgl. HAK, FAH24/658.

¹⁰² Überwiesen wurden 1000 DM sowie Anzeigen aufgegeben von den Krupp Firmen Capito&Klein, Düsseldorf und WDI, Hamm, vgl. FAH24/46, Hardach an BBH, 18.8.1952.

¹⁰³ Herausgegeben wurde sie vom einstigen Abteilungsleiter für Kulturpolitik im Goebbels Ministerium, Carl Albert Drewitz. Chefredakteur war Siegfried Zoglmann, einst SS-Obersturmführer und Abteilungsleiter beim ‚Reichsprotector für Böhmen und Mähren, vgl. Buschke, Presse, S. 245; Frei, Vergangenheitspolitik, S. 380.

¹⁰⁴ Vgl. hier und im Folgenden HAK, FAH24/46, BBH an Hardach, 12.8.1952;

¹⁰⁵ Vgl. zum Naumann-Kreis und der Rolle der nachfolgend genannten Akteure Buschke, Presse, 242-277; Frei, Vergangenheitspolitik, S. 361-396; Buchna, Nationale Sammlung.

¹⁰⁶ Six war in der NS-Zeit u.a. Amtschef im RSHA und später Leiter der Kulturpolitischen Abteilung im Auswärtigen Amt, vgl. Hachmeister, Six.

¹⁰⁷ Vgl. die Findbucheinträge der Akten HAK, FAH24/114/180.

Weitere Recherchemöglichkeiten

Neben den bereits genannten Unterlagen sind an erster Stelle Korrespondenzakten aus der Nachkriegszeit zu nennen. Von den 57 Akten mit allgemeinem Schriftwechsel, schriftlich und privat, wurden in dem gesetzten Zeitrahmen dreißig eingesehen, von den 24 Akten des Sekretariats von Alfried Krupp zwei. Insofern sind noch 52 Akten mit solchen Korrespondenzen offen, die als vielversprechend angesehen werden können;¹⁰⁸ dazu drei weitere Akten mit internem Schriftverkehr¹⁰⁹ sowie zwölf mit von der Firma für Alfried Krupp beantworteten Briefen.¹¹⁰ Für die Nachkriegszeit ist zudem eine Akte mit Vorarbeiten für und einem Entwurf der Jubiläumsrede von Alfried Krupp zur 150-Jahrfeier hervorzuheben,¹¹¹ die zum Bereich öffentlicher Wortäußerungen einen Beitrag leisten könnte, Unterlagen zur Entstehung des Buches ‚Aus Schutt und Asche‘¹¹², zu einem geplanten Buch über Gustav Krupp¹¹³ sowie eine Korrespondenzakte zu Bemühungen, Forderungen Ewald Lösers in der Nachkriegszeit zu klären.¹¹⁴ Für die Zeit des Nationalsozialismus kommt nur noch eine reine Korrespondenzakte infrage,¹¹⁵ weiterhin drei mit geschäftlichen und privaten Einladungen,¹¹⁶ eine zu Konzernbesprechungen 1944¹¹⁷ und Berichte Alfried Krupps über seine Geschäftsbereiche für die Jahre 1939 bis 1942;¹¹⁸ weiterhin zahlreiche Akten über Außenwerke,¹¹⁹ Tätigkeiten Alfried Krupps in fremden Firmen und Gremien,¹²⁰ und Verbänden, darunter die RVE,¹²¹ das Rheinisch Westfälische Kohlesyndikat, der Verein deutscher Eisenhüttenleute,¹²² die Wirtschaftsgruppe Eisenschaffende Industrie¹²³ und der

¹⁰⁸ Vgl. HAK, FAH24/64-73/75-77/79-81/83-86/88-114/116/117/119/175/176/178-180.

¹⁰⁹ Vgl. insbesondere HAK, FAH24/133, hier laut Findbuch u.a. eine Korrespondenz mit und über Berthold Beitz; weiterhin /134/135.

¹¹⁰ Vgl. HAK, FAH24/121-132.

¹¹¹ Vgl. HAK, FAH24/766.

¹¹² Vgl. HAK, FAH24/507; das Buch wurde von Carl Hundhausen in einem Band über Public Relations als Beispiel für Bemühungen der PR-Abteilung genannt, die Firma in der Nachkriegszeit zu rehabilitieren, vgl. Hundhausen, Public Relations, S. 54.

¹¹³ Vgl. HAK, FAH24/567, in dieser Akte Material von ‚Dr. Josef Winschuh‘, auf den auch Recherchen im StA Hamburg hinweisen, vgl. S. 132; ebenfalls Unterlagen dazu in WA137/29/30, ob es sich um die gleichen Unterlagen handelt, ist unklar und müsste gegebenenfalls geprüft werden.

¹¹⁴ Vgl. HAK, FAH24/515.

¹¹⁵ Vgl. HAK, FAH24/720.

¹¹⁶ Selbst wenn keine Antworten enthalten sein sollten, werden diese Akten ausweisen, wer u.a. und in welcher Form an AKBH mit solchen Einladungen herantrat, vgl. HAK, FAH24/647/648/728, u.a. sind im Findbuch Parteidienststellen als Absender genannt.

¹¹⁷ Vgl. HAK, FAH24/720.

¹¹⁸ Vgl. HAK, FAH24/686-88.

¹¹⁹ Vgl. HAK, FAH24/596/597 (Berndorfer Metallwarenfabrik)/602 (Capito&Klein)/604 (WDI)/608 (Friedrich Alfred Hütte)/701 (Deschimag), weitere wären möglich, vgl. Findbuch FAH24.

¹²⁰ Hervorzuheben HAK, FAH24/606 (Siepmann Werke)/611 (Siemens)/613/614/120 (Flughafen GmbH Essen-Mühlheim), letztere Akten sind nicht zuletzt im Kontext Zwangsarbeit interessant, denn am westlichen Rand des Flughafens entstand 1941 ein AEL, das der Flughafen GmbH zur Stellung von Arbeitskräften zur Verfügung gestellt wurde, vgl. Lotfi, Gestapo, S. 111-114.

¹²¹ Vgl. HAK, FAH24/704/709/714/743/752/753/757/758.

¹²² Hervorzuheben insbesondere HAK, FAH24/582, hier ein Schreiben AKBH zum Berthawerk, ansonsten kann eine Stichprobe der Sitzungsprotokolle ins Auge gefasst werden, etwa /583/584 und sollte sich das als ergiebig erweisen eine Ausweitung auf /579/585-87.

¹²³ Vgl. HAK, FAH24/698/700/727/741/750.

Verein Deutscher Ingenieure;¹²⁴ überlegenswert sind (nachrangig) auch noch Unterlagen zur Entflechtung der Firma.¹²⁵ Bei den Recherchen wurden 580 Scans aus 36 Akten angefertigt, die der Stiftung zur Verfügung gestellt werden.

b. Nachlass Gustav und Bertha Krupp, FAH23

Der Nachlass von Gustav und Bertha Krupp ist mit 90 lfdM noch ungleich größer als der von Alfred Krupp. Der Schwerpunkt der Recherchen lag hier auf Akten mit Schriftwechseln der Eltern mit Alfred Krupp und seinen Geschwistern, bei denen die Hoffnung der Zugang zu einer privaten Gedankenwelt des inneren Familienkreises war. Es liegen 30 Akten mit solchen Schriftwechseln vor, vier davon für Alfred Krupp.¹²⁶ Zwar fanden sich auch in seinen Korrespondenzen erwähnenswerte Details,¹²⁷ aber zumeist waren seine Briefe aus den Jahren 1924 bis 1943 in der Form verlängerter Postkarten gestaltet, Reiseberichte, in denen Themen wie Ortsbeschreibungen, Jagden, Wetter, Einkäufe, die nächsten Reiseziele etc. bestimmend sind; weder Politik noch allzu private Themen wurden in der Regel angesprochen. Dies gilt bis auf einen Schriftwechsel zwischen Berthold von Bohlen und Halbach und Gustav Krupp Anfang 1933 auch für die eingesehenen Briefe seiner Geschwister. Erst der Kriegsbeginn lenkte den Fokus der Themen dann vermehrt auf solche, die für die Fragestellung relevant sind, wie sich an den Briefen von Gustav Krupp und seinen Söhnen Berthold und Eckbert zeigt. Als Stichprobe wurden für die Recherche 13 Akten mit Korrespondenzen von Alfred Krupp, Berthold, Eckbert, Irmgard und Waltraud von Bohlen und Halbach ausgewählt;¹²⁸ von Alfred Krupp wurden dabei alle vorhandenen Korrespondenzen eingesehen. Die noch ausstehenden 17 Akten, die auch Harald und Claus von Bohlen und Halbach einschließen und von 1924 bis 1945 reichen,¹²⁹ sind angesichts der bisherigen Ergebnisse für die Fragestellung als vielversprechend anzusehen.

Darüber hinaus wurden drei Akten mit Unterlagen von Reisen der Eltern mit einigen ihrer Kinder 1934 und 1935 eingesehen,¹³⁰ die sich ebenso als unrelevant erwiesen wie Protokolle der Generalversammlungen der Jahre 1931 bis 1943;¹³¹ dazu eine Akte mit Unterlagen, die auf einen Austausch Gustav Krupp mit Juden wie Max Warburg zurückgehen, mit denen er 1933 zusammen mit anderen Industriellen den Entwurf einer Denkschrift abstimmt, die

¹²⁴ Vgl. HAK, FAH24/632.

¹²⁵ Vgl. HAK, FAH24/444-50, 481-86.

¹²⁶ In denen sich teilweise auch Korrespondenzen seiner ersten Frau Annelise finden.

¹²⁷ Etwa sein Bericht über die Teilnahme an Empfängen bei der Olympiade, das Schreiben an seinen Vater über seine Berufung in den Rüstungsrat und die RVE oder über seine Reise in die Ukraine 1943.

¹²⁸ Vgl. HAK, FAH23/589/690/696/697/701/702/710/713/794/795/796/841/842.

¹²⁹ Vgl. HAK, FAH23/202/225-229/234-241/691/714/715.

¹³⁰ Vgl. HAK, FAH23/529/547/1279.

¹³¹ Vgl. HAK, FAH23/C 72.

darauf abzielte, die wirtschaftlichen und arbeitsrechtlichen Maßnahmen gegen Juden zu beschränken;¹³² diese werden in der Literatur bereits erwähnt und können als weiterer Beleg gelten, der gegen einen ausgeprägten Antisemitismus Gustav Krupps spricht.¹³³ Es wurden 278 Scans aus neun Akten angefertigt; diese werden der Stiftung zur Verfügung gestellt.

Weitere Recherchemöglichkeiten

Neben den genannten Briefwechseln der Eltern mit den Geschwistern Alfried Krupps und 15 Akten mit solchen zwischen Gustav Krupp und Tilo von Wilmowsky¹³⁴ sind für weitere Recherchen zwei mit Bezug zu Alfried Krupps engem Freund Wilhelm Tengelmann hervorzuheben¹³⁵ sowie zu Außenwerken und Tochtergesellschaften;¹³⁶ dazu weitere Korrespondenzen Gustav Krupps mit Hitler und NS-Größen,¹³⁷ aber auch Akten mit Unterlagen zu Jubilarfeiern,¹³⁸ bei denen auf weitere relevante Wortäußerungen von Alfried und Gustav Krupp zu hoffen ist, die insbesondere für den Zeitraum vor der NS-Zeit möglicherweise die Analyse zu Gustav Krupp verdichten können.

c. Nachlass Annelise von Bohlen und Halbach, FAH31

Aus dem Nachlass von Annelise von Bohlen und Halbach, der ersten Ehefrau Alfried Krupps, wurde nur eine Akte eingesehen, Aufzeichnungen über eine Reise mit Alfried Krupp zu seinen Eltern nach Blühnbach 1938, die sie für ihren in diesem Jahr geborenen Sohn Arndt angefertigt hatte.¹³⁹ Die Hoffnung, hier für die Fragestellung relevante Bemerkungen zu finden, erfüllte sich nicht.

Für weitere Recherchen kommen zwei Akten mit Briefen aus der Nachkriegszeit von Alfried Krupp und eine mit Briefen infrage, die Annelise von Bohlen und Halbach 1950 an ihren Exmann schrieb.¹⁴⁰ Diese sind nicht in die Recherche einbezogen worden, weil sich auch in anderen Akten zahlreiche Briefe von und an Annelise von Bohlen und Halbach fanden, könnten aber gleichwohl einen Mehrwert haben. Weiterhin ist eine Akte mit Briefen der

¹³² Vgl. HAK, FAH23/FAH 4 E 170.

¹³³ Ob diese dem Reichswirtschaftsminister übergeben wurde, wie im Gespräch war, wird in der Literatur unterschiedlich beurteilt, vgl. Abelshäuser, Gleichschaltung, S. 18, der vermutet ja, während James, Krupp, S. 200, davon ausgeht, dass die Denkschrift nie abgesandt wurde.

¹³⁴ Vgl. HAK, FAH23/496-498/504-513/751/798.

¹³⁵ Vgl. HAK, FAH23/FAH 4 C 376 (Wilhelm und Ernst Tengelmann), FAH 4 F 199 (Wilhelm Tengelmann).

¹³⁶ Vgl. insbesondere HAK, FAH23/ FAH4 C 99 (Filialen, Tochtergesellschaften)/FAH4 C 192/ FAH4 C 136 (Berndorfer Metallwarenfabrik)/ FAH 4 C 61 (Germaniawerft)/ FAH 4 C57/ FAH 4 C65 (Grunsonwerk).

¹³⁷ Neben Hitler sind im Findbuch u.a. Bormann, Göring, Himmler, Lammers, Rosenberg als Korrespondenzpartner genannt, vgl. HAK, FAH23/208/865/1171/1275; ebenfalls Goebbels /FAH 4 E 777, wobei erstaunlich ist, dass im Findbuch der Zeitraum 1917-1942 angegeben ist.

¹³⁸ Vgl. für die Jahre 1904-1943 HAK, FAH23/ FAH 4 C 117/ FAH 4 C 134

¹³⁹ Vgl. HAK, FAH31/89.

¹⁴⁰ Vgl. HAK, FAH31/2/10/16.

Eltern von Annelise von Bohlen und Halbach zu nennen¹⁴¹ sowie fünf weitere mit unterschiedlichen Korrespondenzpartnern,¹⁴² darunter Arndt von Bohlen und Halbach.

d. Außenwerke: Berthawerk, WA68

Aus dem Bestand WA68 wurden drei Akten eingesehen; zwei davon können zum Thema Zwangsarbeit einen Beitrag leisten, weil sich in beiden Schriftstücke finden, in denen der schlechte körperliche Zustand dieser Arbeitskräfte beschrieben wurde, und in einer, dass deshalb KZ-Gefangene zurückgeschickt wurden.¹⁴³ Des Weiteren wurde in einer weiteren Akte ein Geschäftsbericht des Berthawerks von 1942/43 in Augenschein genommen.¹⁴⁴

Es gibt weitere aussichtsreiche Recherchemöglichkeiten. Zu diesen zählt ein Schriftwechsel des Direktors Karl Eberhardt,¹⁴⁵ für die Frage nach der Zahl der in Markstädt arbeitenden Zwangsarbeiter drei Akten,¹⁴⁶ ein Lageplan des Werkes inkl. Barackenlager,¹⁴⁷ für das Werk in der Endphase des Krieges tagebuchartige Aufzeichnungen des Personalleiters Eberhard Franke und ein Bericht über die wichtigsten Ereignisse 1945,¹⁴⁸ eine Akte unter dem Signum ‚Anlaufkosten‘,¹⁴⁹ in der laut Findbuch eine weitere Schilderung des schlechten körperlichen Zustands der KZ-Häftlinge und italienischen Kriegsgefangenen zu finden ist; weiterhin aus der Nachkriegszeit eine Akte zur Klage eines jüdischen Zwangsarbeiters¹⁵⁰ sowie drei Akten über eine 1977 verfasste firmeninterne Geschichte des Werkes,¹⁵¹ die erhellen könnten, welche Nachkriegsdeutungen von Firmenseite gesucht wurden. Ebenfalls einbezogen werden könnten Unterlagen, die bei Fall 10 Verwendung fanden, deren Relevanz aber zurückhaltend bewertet wird.¹⁵²

e. Golo Mann, STA 2. Projekt zur Biographie von Alfred Krupp von Bohlen und Halbach (Carl Hundhausen)

(Prof. Dr. Eckart Conze)

Mit 6 lfdM. handelt es sich bei STA 2 um einen zwar nicht ganz kleinen, aber überschaubaren Bestand, der seit Februar 2023 durch ein Findbuch erschlossen ist. Der Bestand geht zurück auf Prof. Carl Hundhausen (1893-1977), zwischen 1944 und 1956 Direktor der Firma Krupp-

¹⁴¹ Vgl. HAK, FAH23/4.

¹⁴² Vgl. HAK, FAH31/17-21.

¹⁴³ Vgl. S. 99 f.

¹⁴⁴ Vgl. in HAK, WA68/75.

¹⁴⁵ Vgl. HAK, WA68/67.

¹⁴⁶ Vgl. HAK, WA68/15/18/19.

¹⁴⁷ Vgl. HAK, WA68/46.

¹⁴⁸ Die Aufzeichnungen in HAK, WA68/20; der Bericht /247.

¹⁴⁹ Vgl. HAK, WA68//38.

¹⁵⁰ Vgl. HAK, WA68/21.

¹⁵¹ Vgl. HAK, WA68/83-85.

¹⁵² Vgl. HAK, WA68/76/77.

Widia, seit Anfang der 1950er Jahre mit Aufgaben in der Öffentlichkeitsarbeit des Krupp-Konzerns betraut, seit 1958 Direktor der Krupp-Stabsabteilung (Werbung, Presse- und Volkswirtschaftliche Abteilung, Archiv), nach seinem Eintritt in den Ruhestand 1959 weiter beratend für das Unternehmen tätig.¹⁵³ Nach dem Tod Alfried Krupps 1967 ergriff Hundhausen die Initiative, Materialien für eine Dokumentation über das Leben Alfried Krupps zusammenzustellen. Die Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung unter ihrem Kuratoriumsvorsitzenden Berthold Beitz stimmte diesem Vorhaben zu und übernahm die Finanzierung. Zum Hintergrund der Sammlungs- und Dokumentationstätigkeit Hundhausens gehört auch eine Initiative von Berthold Beitz vom Januar 1969, in der Villa Hügel eine Ausstellung über Alfried Krupp durchzuführen, und zwar als „Antwort auf die in letzter Zeit doch negativen Veröffentlichungen“.¹⁵⁴ Schließlich enthält der Bestand Unterlagen im Zusammenhang mit dem seit Mitte der 1970er Jahre von Berthold Beitz und dem Stiftungskuratorium betriebenen und von Hundhausen begleiteten Projekt einer Biographie Alfried Krupps aus der Feder des Historikers und Publizisten Golo Mann (1909-1994).¹⁵⁵ Diese Biographie sollte ursprünglich zum 70. Geburtstag und 10. Todestag Alfried Krupps 1977 fertiggestellt sein, das Projekt verzögerte sich jedoch von Anfang an. Zwar wurde Mann von Hundhausen mit Archivmaterial und anderen Unterlagen versorgt, doch erst im April 1977 hielt er sich zu einem Archivbesuch in Essen (HAK) auf. Das Projekt wurde 1978 abgebrochen; lediglich ein Manuskriptfragment (masch. Typoskript, 134 S.) aus der Feder Golo Manns liegt vor.¹⁵⁶

In den Handakten Hundhausen befinden sich Korrespondenzen zwischen Hundhausen, Beitz und Golo Mann, aber auch Dokumente, die auf die Tätigkeit Hundhausens als Widia-Direktor sowie in der Krupp-Öffentlichkeitsarbeit zurückgehen. Von besonderem Interesse sind dabei in den 1950er und 1960er Jahren an Alfried Krupp gerichtete Bittbriefe und Unterstützungsgesuche (zum Teil von Hundhausen beantwortet). Diese wären im Hinblick auf mögliche NS-Bezüge auszuwerten.

Die ebenfalls unter STA 2 vorhandenen Materialsammlungen Hundhausens enthalten unterschiedliche Unterlagen zur Person Alfried Krupps (vor dem Hintergrund insbesondere des Biographieprojekts). Ein großer Teil dieses Materials stammt aus anderen Beständen des

¹⁵³ Zu Hundhausen s. u.a. Lehming, Hundhausen, sowie in weiterem Kontext das Forschungsprojekt von Eva-Maria Roelevink: Mythos Krupp. Public Relations und Wirtschaftsjournalismus 1900-1968 / Vertrackte Geschichte(n): Krupp und der Mythos im 20. Jahrhundert, <https://wirtschaftsgeschichte.geschichte.uni-mainz.de/forschungsprojekte/>

¹⁵⁴ HAK, STA 2 / 42,1.

¹⁵⁵ Vgl. dazu auch die Förderakte zum Projekt der Biographie der Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung (nicht archiviert).

¹⁵⁶ HAK, STA 1 v 194.

HAK, ist also in der Materialsammlung Hundhausens in Form von Kopien enthalten. Gegliedert ist die Sammlung in die Bereiche Biographisches (2.1.), Familie (2.2., mit Dokumenten vor allem zu anderen Familienmitgliedern), Firma (2.3.) und Nürnberger Prozess (2.4.). Ein großer Teil dieser Unterlagen wurde offensichtlich in Form von Kopien Golo Mann zur Verfügung gestellt; diese Dokumente enthalten Bearbeitungsspuren Manns (Unterstreichungen etc.). Per se sind diese Schriftstücke in aller Regel nicht sonderlich informationsträchtig, zumal es sich eben um Kopien von Dokumenten anderer Provenienz (im HAK) handelt. Zu prüfen wäre aber ggf. die Zusammenstellung dieser Unterlagen im Hinblick auf eine mögliche Selektivität bzw. Perspektivierung vor dem Hintergrund des seinerzeitigen biographischen Projekts.¹⁵⁷

STA 2 enthält in Ergänzung der Materialsammlung auch Unterlagen über Gespräche und Schriftwechsel, die Carl Hundhausen bereits in den Jahren um 1970 mit einer Reihe von Zeitzeugen führte und die jeweils Alfried Krupp zum Gegenstand hatten. Die Zeitzeugen stammten aus dem privaten (Familie, Freunde, Personal) und dem geschäftlichen Umfeld Krupps, auch einige Politiker sind darunter; sowohl die Zeit vor 1945 als auch die Zeit nach 1945 bzw. 1951 wird thematisiert. Landsberger Mithäftlinge (u.a. Waldemar von Radetzky) gehören ebenso dazu wie der 1966 aus der Haft entlassene Albert Speer. Es handelt sich in der Regel nicht um Interviewtranskriptionen, sondern um schriftliche Berichte und Stellungnahmen, die auch viel Anekdotisches enthalten, zum Teil aber auch Gesprächsnotizen Hundhausens.¹⁵⁸ Für eine Beschäftigung mit dem Bild Alfried Krupps in seinem Umfeld, vor wie nach seinem Tod, aber auch für die Frage nach den Bemühungen, möglicherweise ein bestimmtes Bild zu formen, könnten sich diese Unterlagen als nützlich erweisen.

Schließlich enthält STA 2 auch noch einige Unterlagen von Golo Mann, beispielsweise eine Reihe hand- und maschinenschriftlicher Exzerpte zu der von Hundhausen zusammengestellten Materialsammlung, aber auch Unterlagen über Berthold von Bohlen und Halbach, beispielsweise zu dessen Berufung in das Kuratorium der Krupp-Stiftung oder Reden anlässlich dessen Geburtstag 1973 (u.a. von Otto Kranzbühler), sowie einige Fotos (Golo Mann in Essen).¹⁵⁹

¹⁵⁷ STA 2 / 9, 10, 11, 12, 13, 15, 16, 17, 18, 20, 21, 22, 23, 25, 27, 31, 38, 45, 47, 49, 72, 74, 85, 89, 90, 91, 92, 102, 103, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 150, 155 (Alfried Krupp von Bohlen und Halbach, Biographisches); STA 2 / 3, 4, 5, 6, 7, 8, 14, 24, 83, 84, 86, 87, 88, 93, 94, 96, 97, 98, 99, 132, 133, 152 (Familie); STA 2 / 19, 26, 28, 73, 75, 95, 100, 101, 104, 151, 153, 156 (Firma); STA 2 / 33, 34, 35, 36, 37, 48, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 68, 69, 70, 71, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82 (Nürnberger Prozess).

¹⁵⁸ STA 2 / 42, 43, 44, 65, 66, 67, 160, 161.

¹⁵⁹ HAK, STA 2 / 46, 149, 157, 158, 159.

Transkriptionen der Interviews von Golo Mann mit Zeitzeugen, WA 8

Vorbereitet noch von Carl Hundhausen (s.o.) und zum Teil zusammen mit ihm, führte der Historiker und Publizist Golo Mann (1909-1994) als Teil seiner Recherchen und seiner Beschäftigung mit Alfried Krupp 1977 eine Reihe von Interviews (mindestens 19) mit Personen aus dem privaten und geschäftlichen Umfeld des 1967 Verstorbenen durch. Diese Tonbandinterviews liegen im Original im Nachlass Golo Mann im Schweizerischen Literaturarchiv, Bern, in digitalisierter Form jedoch auch im HAK. Im Bestand WA 8 befinden sich die Transkriptionen dieser Interviews (zum Teil bearbeitet und korrigiert, zum Teil noch unbearbeitet und unkorrigiert). Wie die Materialsammlung Hundhausen auch (Bestand STA 2) liegt die Bedeutung dieser Interviews weniger in ihren Aussagen zur Biographie Alfried Krupps vor 1945, sondern primär in dem Bild, das sie (im Jahr 1977) von Alfried Krupp vermitteln. Gleichwohl bilden die Interviews eine wichtige Quelle, nicht zuletzt auch im Blick auf die behandelten Themen und die gestellten Fragen (die Zeit des Nationalsozialismus, das Verhältnis Alfried Krupps zum Nationalsozialismus und die Beteiligung der Firma Krupp an nationalsozialistischen Verbrechen spielen, bereits in den Fragen Golo Manns, keine große Rolle). Nicht klar ist, ob Mann über die Biographien seiner Interviewpartner und insbesondere deren NS-Vergangenheit, informiert war. So stellte er Waldemar von Radetzky, als Offizier einer SS-Einsatzgruppe 1948 im Nürnberger Einsatzgruppenprozess zu 20 Jahren Haft verurteilt und zusammen mit Alfried Krupp in Landsberg inhaftiert, später mit ihm befreundet, die Frage zur Landsberger Haft: „Hat man Sie (...) anders behandelt als die Verbrecher, die auch da waren?“¹⁶⁰ Freilich lässt Manns Frage auch andere Deutungen zu.

Zu den Interviewten gehören neben Berthold Beitz, Familienangehörige Alfried Krupps (u.a. Berthold von Bohlen und Halbach, Harald von Bohlen und Halbach, Irmgard Eilenstein, geb. von Bohlen und Halbach), Personal, Angehörige der Firma Krupp (Management, Betriebsrat, Sekretariat), Freunde (Studium, Jagd, Segeln, Reisen), aber auch Albert Speer und der bereits erwähnte ehemalige SS-Sturmbannführer und spätere Manager der Bayer AG Waldemar von Radetzky.

Eine gründliche und systematische Auswertung der Interviews in verschiedenen thematischen Perspektiven wird auf jeden Fall empfohlen.

¹⁶⁰ HAK, WA 8 / 236 (Interview Golo Mann mit Waldemar von Radetzky, 1977).

f. Krupp-Prozess (Fall 10), WA40 und WA40B

1. WA40, Offizielle Prozessdokumente

In WA40 finden sich offizielle Nürnberger Dokumente von Fall 10. Dies beinhaltet die Prozessprotokolle, die bei Gericht als Beweismittel vorgelegten Dokumente, Schriftsätze von Anklage und Verteidigung, das Urteil und die nach dem Urteil eingelegten Rechtsmittel der Verteidigung. Mit dem Beweismaterial in den Dokumentenbüchern der Anklage (77 Akten) liegt hier eine große Sammlung vor, die geordnet nach Schwerpunktthemen zahlreiche Quellen einfach greifbar bereitstellt, die für das Projekt relevant sind. Dies haben auch die Recherchen gezeigt, bei denen 27 dieser Akten eingesehen wurden, davon alle bis auf eine zum Thema der Haltung Krupps zur NSDAP und zum NS-Regime¹⁶¹ sowie solche die sich auf den Anklagepunkt Zwangsarbeit beziehen und als wichtige Ergänzung der ITS-Akten erwiesen,¹⁶² dabei aber teilweise auch andere Punkte berühren, wie etwa die RVE;¹⁶³ viele der Ergebnisse gingen in die Erarbeitung des Themas KZ-Zwangsarbeit ein.

Weiterhin wurden vier Dokumentenbücher der Gesamtverteidigung zur Beschäftigung von KZ-Gefangenen gesichtet, die fast nur allgemeine Dokumente ohne speziellen Krupp-Bezug enthalten,¹⁶⁴ eines der 13 Dokumentenbücher Alfried Krupps zu seiner Person, darin ausschließlich eidesstattliche Erklärungen,¹⁶⁵ die Eröffnungsreden Kranzbühlers für Alfried Krupp und Behlings für Löser,¹⁶⁶ fünf Akten mit Schriftsätzen der Verteidigung zum Thema Zwangsarbeit,¹⁶⁷ das Schlussplädoyer und der Schlussschriftsatz für Alfried Krupp sowie seine Schlussworte.¹⁶⁸ Diese Akten haben für die Frage nach den Nachkriegsdeutungen der Beteiligten ebenso einen Wert wie ein Entwurf Alfried Krupps für ein Gnadengesuch.¹⁶⁹ Insgesamt wurden 42 Akten eingesehen und 760 Scans von 20 Akten angefertigt, die der Stiftung zur Verfügung gestellt werden.

¹⁶¹ Vgl. HAK, WA40/254

¹⁶² Vgl. HAK, WA40/267/269/286/289/290-296/300-306/310/314/316.

¹⁶³ Vgl. HAK, WA40/270/272.

¹⁶⁴ Etwa solche zur Entstehung der SS, Befugnissen des RSHA, Auszüge aus dem IMT-Verfahren, Dokumente zum Entscheidungsprozess zum Einsatz von KZ-Gefangenen in der Rüstungswirtschaft auf Seiten der entscheidenden NS-Akteure u.ä., die zumeist in der Forschungsliteratur wohlbekannt sind, vgl. HAK, WA40/393/394/395/396.

¹⁶⁵ Vgl. HAK, WA40/536.

¹⁶⁶ Vgl. HAK, WA40/662; hier auch die Eröffnungsreden für die anderen Angeklagten; die für Löser wurde neben der für AKBH beachtet, weil geprüft werden sollte, ob sich die im Vorfeld des Verfahrens sichtbaren Reibungspunkte hier bemerkbar machten; das ist nicht der Fall, auch wenn Behling Lösers Bekanntschaft zu Gördeler sehr in den Mittelpunkt stellte, um ihn als Regimegegner zu zeichnen.

¹⁶⁷ Vgl. HAK, WA40/678-682.

¹⁶⁸ Vgl. HAK, WA40/664 (Schlussplädoyer)/687 (Schlussworte)/704 (Schlussschriftsatz).

¹⁶⁹ Vgl. HAK, WA40/737.

Für weitere Recherchen gibt es viele Möglichkeiten. Die Dokumentenbücher der Anklage können als Ausgangspunkt für die Suche nach Dokumenten für die darin behandelten Schwerpunktthemen herangezogen werden, die weiteren zwölf Dokumentenbücher Alfred Krupps für eine weiterreichende Analyse seiner Verteidigung und von Fall 10, ebenso die Dokumentenbücher und Schriftsätze der anderen Angeklagten;¹⁷⁰ je nachdem wie breit diese Analyse aufgestellt sein soll.

2. WA40B, Dokumente der Verteidigung

Vergleichbar den Beständen Kranzbühler und Behling/AllProz3 im BA-Koblenz, enthält der Bestand WA40B Material der Verteidigung von Fall 10, das mit 19 lfdM allerdings ungleich umfangreicher ausfällt. Dieses Material bezieht sich einerseits auf die Arbeit der Anwälte der Krupp-Rechtsabteilung, die vor der Einsetzung von Otto Kranzbühler als Hauptverteidiger die entscheidenden Akteure für die Vorbereitung der Verteidigung, aber auch später noch involviert waren. Andererseits finden sich Akten mit Unterlagen, die von der Verteidigung zur Entlastung der Angeklagten zusammengetragen wurden, sowohl eidesstattliche Erklärungen als auch Firmendokumente.

Eingesehen wurden 28 Akten; darunter solche mit Unterlagen aus der Zeit der frühen Verteidigungsvorbereitungen, hier zahlreiche Schriftwechsel vor allem von Walter Ballas, Justiziar und Leiter der Krupp-Rechtsabteilung, mit anderen Juristen, potenziellen Zeugen, Bertha Krupp und anderen Akteuren.¹⁷¹ Weitere Akten enthalten Korrespondenzen und Besprechungsniederschriften, bei denen der Schwerpunkt auf der Beschaffung von Entlastungsmaterial lag,¹⁷² zumeist eidesstattliche Erklärungen, und andere mit ebensolchem Material, das nach den Anklagepunkten geordnet ist.¹⁷³ Davon etwas abgesetzt ist eine Akte mit Unterlagen zur Begnadigung von Alfred Krupp¹⁷⁴ zu nennen und eine zur Versendung von Schriften der Verteidigung an Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens.¹⁷⁵

Diese Akten haben sich als relevant erwiesen. Hervorzuheben wäre mit Blick auf die Arbeit der Verteidigung noch der Befund, dass sich wiederholt Beispiele für Zeugenbeeinflussungen finden, indem die Richtung der gewünschten Antworten in die Fragen nach der Ausstellung von eidesstattlichen Erklärungen eingebunden oder diese sogar weitreichend vorformuliert

¹⁷⁰ Vgl. gut zu finden im Findbuch WA40.

¹⁷¹ Vgl. HAK WA40B/820/821/826/827/829/835/838/840.

¹⁷² Vgl. HAK, WA40B/902-04/909-912/910-912/914/

¹⁷³ Vgl. HAK, WA40B/942/1200/1205/1208/1209/1212/1213/1218/1259/1278.

¹⁷⁴ Vgl. HAK, WA40B/1300.

¹⁷⁵ Vgl. HAK, WA40B/1302.

bzw. nachträglich im Sinne der Zielsetzung der Verteidigung geändert wurden.¹⁷⁶ Dies unterstreicht, mit welcher großen quellenkritischen Vorbehalten die Aussagekraft solcher Dokumente zu beurteilen ist. Es wurden bei den Recherchen 76 Scans aus fünf Akten angefertigt, die der Stiftung zur Verfügung gestellt werden.

Die Beurteilung der Recherchemöglichkeiten in WA40B fällt analog zu den Beständen im BA-Koblenz aus. Auch hier finden sich grundlegende Unterlagen, mit denen sich die Entstehung der Verteidigung bei Fall 10 nachvollziehen lässt und ebenso der Kruppschen Nachkriegsnetzwerke. Zugleich bietet sich ein größerer Zugriff auch auf Firmenunterlagen, die einbezogen werden können. Zu nennen wäre etwa der Ausschnitt eines Tagebuchs des Krupp-Werkschutzes, das für das Thema Zwangsarbeit relevant sein könnte.¹⁷⁷ Alleine für dieses Thema liegen 193 Akten mit Dokumenten, eidesstattliche Erklärungen und Schriftverkehr vor;¹⁷⁸ darüber hinaus 18 Akten zu den ganz frühen Vorbereitungen der Verteidigung,¹⁷⁹ hier auch zur Auswahl der externen Verteidiger, zehn zur Organisation der Verteidigung,¹⁸⁰ hier etwa interne Schreiben der Anwälte, und 50 zur Beschaffung von Verteidigungsmaterial.¹⁸¹

g. Kanzlei Friedrich von Bülow, WA137

Der Bestand ist mit 2 lfdM im Vergleich zu vielen anderen der sehr großen Bestände im HAK überschaubar klein. Friedrich von Bülow, Hauptabwehrbeauftragter¹⁸² der Firma und Leiter des Werkschutzes der Gussstahlfabrik, war in diesen Funktionen maßgeblich mitverantwortlich für die Behandlung von Zwangsarbeitern in Essen und das dortige innerbetriebliche Überwachungs- und Sanktionsregime. Aus diesem Grund wurden fünf

¹⁷⁶ Vgl. die gravierenden Änderungen an zwei bereits ausgestellten Erklärungen und die Übereinkunft, eine als belastend eingestufte Anlage wegzulassen in HAK, WA40B, Rust an Ballas, 16.3.1946; weiterhin /904, Kranzbühler an Stolte; gleichlautend an Fritsch, Schatkowski, Strunk, 7.11.1947 und Ballas an Wallenberg, 10.10.1947 (gewünschte Antworten vorformuliert); /910, Joeden an Beck, 17.11.1947, Joeden an Benninghoven, 14.11.1946 (gewünschte Antworten vorformuliert); /912, Joeden an Wolff, 7.5.1948 (gewünschte Antwort vorformuliert); /1209, Ballas an Coerper (Kinderfrau von WBH und EBH), 25.10.1946 (Ballas legt ein eigenes Konzept für ihre bereits formulierte Erklärung vor).

¹⁷⁷ Vgl. HAK, WA40B/1152, laut Findbuch ein ‚Berichts-Tagebuch des Werkschutzes‘ 04.1944-03.1945; es ist zu vermuten, dass es sich hierbei um die gleiche Quelle wie die in der unveröffentlichten Dissertation Sander, Zwangsarbeit, u.a. Kap. III.8, S. 8, genannte handelt, für die diese allerdings die Altsignatur WA40bv170 angibt, die auf die heutige Signatur WA40B/2018 verweist. WA40B/1152 ist allerdings mit der Altsignatur WA 40B v 477 verbunden; sollte es sich nicht um die gleichen Quellen handeln, sollte der Verbleib der von Sander angegebenen geklärt werden.

¹⁷⁸ Vgl. im Findbuch WA40B, S. 135-212; darunter allerdings auch 14 Akten mit Strafsachen des Werkschutzes gegen (wohl) deutsche Belegschaftsangehörige, vgl. ebd., S. 200-203.

¹⁷⁹ Vgl. ebd., S. 11-17.

¹⁸⁰ Vgl. ebd., S. 18 f.

¹⁸¹ Vgl. ebd., S. 33-47.

¹⁸² Mit Beginn des Krieges waren in großen und sicherheitspolitisch relevanten Industriebetrieben ‚Abwehrbeauftragte‘ eingesetzt worden, die als Schnittstelle zwischen Betriebsleitung und Gestapo fungierten; ihr Aufgabenfeld umfasste u.a. die Repressionsmaßnahmen der Firmen gegen ‚auffällig gewordene‘ Zwangsarbeiter in Abstimmung mit der Gestapo, vgl. Herbert, Fremdarbeiter, S. 467. Anm. 88; zu von Bülow ebd., S. 246, der schon 1940 bei ‚Arbeitsvertragsbruch‘ oder ‚Disziplinlosigkeit‘ die Einweisung in Arbeitserziehungs- oder Konzentrationslager als probate Maßnahme vorsah.

Akten eingesehen, die sich auf dieses Thema beziehen,¹⁸³ vier mit Unterlagen der Abteilung Arbeitseinsatz A und eine mit Monatsberichten der Küchen in Arbeiter- und Kriegsgefangenenlagern, die sich allerdings als gänzlich irrelevant erwies.¹⁸⁴ Auch die anderen Akten waren kaum weiterführend. Erwähnenswert ist nur eine zu Kontraktbrüchen französischer Zivilarbeiter, die aus dem Urlaub nicht nach Essen zurückgekehrt waren und zur Rückführung dem Militärbefehlshaber Frankreich gemeldet wurden.¹⁸⁵ Weitere Recherchemöglichkeiten speziell zum Thema Zwangsarbeit gibt es keine mehr in dem Bestand, allerdings neun Akten zu dienstlichen und privaten Angelegenheiten, die eingesehen werden könnten;¹⁸⁶ darin unter anderem ein Schriftwechsel von Bülows zur Frage ‚Juden und Mischlinge‘,¹⁸⁷ zur Stellung von Krupp als Rüstungsbetrieb zwecks Nennung in der UFA-Wochenschau,¹⁸⁸ mit Krupp-Direktor Friedrich Janssen wegen einer ‚Nationalistischen Aktion‘, wegen eines Besuchs von Harald von Bohlen und Halbach in Bukarest;¹⁸⁹ darüber hinaus findet sich eine Akte, bei der Kurt von Lersner erwähnt wird,¹⁹⁰ die möglicherweise einen Beitrag dazu leisten kann, zu klären, ob es bereits vor der Nachkriegszeit für die Fragestellung relevante Kontakte zu Krupp gab.

h. Oberlagerführung Arbeitseinsatz, WA136

Dieser umfangreiche Bestand ist für das Thema Zwangsarbeit ein wichtiger Fundus, weil sich in ihm Akten finden, die auf die firmeninterne Oberlagerleitung der Zwangsarbeitslager Krupps in Essen zurückgehen. Ausgewählt wurden für die Recherche 18 Akten, viele davon als Stichprobe von Akten mit mehreren Bänden, um deren Quellenwert einordnen zu können. Nur wenige Akten erwiesen sich als irrelevant;¹⁹¹ in den anderen finden sich (unterschiedlich bedeutsame) Details über Unterkunft und Verpflegung in den Lagern,¹⁹² teilweise mit Einzelfällen, die Beschaffung von Lebensmitteln¹⁹³ und ärztliche Versorgung¹⁹⁴; etwas abgesetzt von diesen Akten drei Briefftagebücher, die den Briefausgang und -eingang dokumentieren. Hier findet sich einmal als Absender Alfried Krupp mit dem Vermerk, ‚Ostarbeiter Tristapschow und Maros‘,¹⁹⁵ ohne dass der Kontext sich ergibt; das gilt auch für

¹⁸³ Vgl. HAK, WA137/26/28/60/70/89.

¹⁸⁴ Die darin enthaltenen Berichte bieten keine Details zur Verpflegung, wie erwartet wurde, sondern sind reine Kostenaufstellungen, vgl. WA137/70.

¹⁸⁵ Vgl. HAK, WA137/60.

¹⁸⁶ Vgl. Findbuch WA137, S. 15-26.

¹⁸⁷ Vgl. ebd. zu WA137/66.

¹⁸⁸ Vgl. hier und im Folgenden ebd. zu WA137/55.

¹⁸⁹ Vgl. ebd. zu WA137/48.

¹⁹⁰ Vgl. WA137/23, zu Lersner vgl. S. 56; zur Person Mühleisen, Lersner.

¹⁹¹ Vgl. HAK, WA136/60/155.

¹⁹² Vgl. HAK, WA136/1/6/18/24/51-53/61/62/85

¹⁹³ Vgl. HAK, WA136/25/186.

¹⁹⁴ Vgl. HAK, WA136/157

¹⁹⁵ Vgl. HAK, WA136/131, Briefftagebuch 17.12.1943-25.3.1944, 3.1.1944.

die meisten anderen Einträge, die gleichwohl Hinweise bieten können, so etwa zur „Verhaftung eines ausl. Zivilarbeiters“¹⁹⁶ am 27. April 1943 oder wiederholte Einträge, die einen regen Briefverkehr mit der Gestapo belegen.

Ob sich in diesen Unterlagen weitere Spuren von Alfried Krupp finden, wird zurückhaltend betrachtet. Aber unter den Stichworten ‚Lagerunterbringung, -verpflegung und medizinische Versorgung‘, ‚Schriftwechsel der Oberlagerführung‘ und ‚Nachweise über ausländische Arbeitskräfte‘ finden sich zahlreiche Akten im Findbuch, die für eine detaillierte Untersuchung des Themas Zwangsarbeit für den Standort Essen genutzt werden können.

i. Sekretariat Friedrich Janssen, WA94

Nachdem die Recherchen in den Korrespondenzakten Alfried Krupps Hinweise auf eine enge Involvierung von Janssen in die Landsberghilfe ergeben hatten, wurde der Bestand WA94 für Recherchen zu diesem Thema in den Blick genommen. Dabei fanden sich elf passende Akten, von denen acht eingesehen wurden, die im Findbuch ausgezeichnet sind als Schriftwechsel und Abrechnungen.¹⁹⁷ Mit ihnen lassen sich die wichtigsten Hintergründe der Landsberghilfe erfassen; nicht nur wie diese entstand und organisiert wurde, sondern auch, dass die Beteiligten über die Empfänger der Hilfeleistungen in den allermeisten Fällen gut Bescheid gewusst haben dürften, zumindest über die Gründe für deren Verurteilungen. Es wurden 202 Scans angefertigt, die der Stiftung zur Verfügung gestellt werden.

Offen sind noch zwei Akten mit Dankesbriefen¹⁹⁸ sowie eine mit Bezug zu Unterstützungsleistungen für Internierte in der ‚Ostzone‘.¹⁹⁹ Über diese Akten hinaus bieten sich für weitere Recherchen zwei mit Briefen und Notizen von Alfried Krupp an,²⁰⁰ eine unter anderem mit einer Rede von Carl Hundhausen 1955,²⁰¹ die für den Aspekt Krupp-PR in der Nachkriegszeit relevant sein könnte, eine mit Unterlagen zur Klage eines jüdischen Zwangsarbeiters;²⁰² darüber hinaus vier Akten mit allgemeinen Schriftwechseln,²⁰³ darunter hervorzuheben eine mit Bezug zu von Lersner,²⁰⁴ sowie vier mit geschäftlicher Korrespondenz,²⁰⁵ die auch einbezogen werden könnten.

j. Sekretariat Max Ihn, WA102

¹⁹⁶ HAK, WA136/130, Briefftagebuch 8.7.-22.12.1943, 27.4.1943.

¹⁹⁷ Vgl. HAK, WA94/182/183/186/187/188/187/190/191.

¹⁹⁸ Vgl. HAK, WA94/184/185.

¹⁹⁹ Vgl. HAK, WA94/192.

²⁰⁰ Vgl. HAK, WA94/8/9.

²⁰¹ Vgl. HAK, WA94/32.

²⁰² Wohl eines KZ-Gefangenen; im Findbuch ist die Rede von einem jüdischen Häftling, vgl. HAK, WA94/42.

²⁰³ Vgl. HAK, WA94/45/46/48.

²⁰⁴ Vgl. HAK, WA94/47.

²⁰⁵ Vgl. HAK, WA94/39/40/41/43.

Der Bestand des Sekretariats von Max Ihn, Leiter der Personalabteilung, Abwehrbeauftragter, ab 1941 Direktor und nach der ‚Lex Krupp‘ 1943 stellvertretender Direktor, umfasst nur 13 Akten. Zwei davon wurden eingesehen, von denen sich eine als unrelevant erwies,²⁰⁶ die andere enthält einige wenige Unterlagen zu Versorgungsansprüchen jüdischer Beschäftigter.²⁰⁷ Für weitere Recherchen kommen möglicherweise zwei Akten infrage, eine mit einer Bitte der Kirchengemeinde Essen-Werden um Unterstützung gegen Eingriffe der NSDAP²⁰⁸ und eine weitere, bei der im Findbuch das Thema Parteispenden ausgewiesen ist.²⁰⁹

k. Werkszeitungen

Die zeitweise zweimal im Monat erscheinenden Werkszeitungen sind mit einer umfangreichen Stichprobe eingesehen worden; die Jahrgänge 1933/34 und 1938 bis 1945. Sie können als wichtige Quelle für öffentliche Auftritte und Wortäußerungen der Familie Krupp und anderer Krupp-Akteure gelten, für die Besuche von Regimegrößen einschließlich Hitlers, aber auch vergleichsweise nachgeordneter NS-Vertreter²¹⁰. Darüber hinaus lässt sich in ihnen fassen, wie vonseiten der Firma dem Regime eine Bühne für eine positive Selbstdarstellung geboten wurde, die ab 1933 einen großen Teil der Inhalte durchdrang, und ebenso die spätere Darstellung des Krieges im gleichen Tenor. Eine wichtige Quelle.

l. Zentralregistratur, WA41

WA41 ist einer der sehr großen Bestände des HAK mit 51 lfdM. Eingesehen wurden 18 Akten; darunter Sitzungsnotizen des Direktoriums,²¹¹ eine Akte zur Beschäftigung von Juden,²¹² verschiedene zum Thema Zwangsarbeit, so Unterlagen der Oberlagerführung,²¹³ der Abteilung Arbeitseinsatz,²¹⁴ der Wohnungsverwaltung,²¹⁵ des Werkschutzes,²¹⁶ über

²⁰⁶ Vgl. HAK, WA102/7.

²⁰⁷ Vgl. HAK, WA102/8.

²⁰⁸ So heißt es im Findbuch zu WA102/1, wobei es wohl um ein Parteiausschlussverfahren gegen einen Kirchenmusiker ging und die Dienstentlassung eines Pfarrers, so weiter dort; da die Akte Vermerke Ihns für GKBH enthalten soll, könnte das Vorliegen eines solchen Vermerks aufschlussreich sein, wie vonseiten Krupps darauf reagiert wurde.

²⁰⁹ Zusammen mit dem Hinweis auf ein an Tilo von Wilmowsky 1930 gerichtetes Schreiben, das Hinweise auf solche Spenden vor der NS-Zeit bieten könnte, vgl. das Findbuch zu WA102/12.

²¹⁰ Vgl. etwa HAK, Zeitschrift der Werksgemeinschaft, Nr. 15, Hohe SA.-Führer besuchen die Krupp-Werke, 15.6.1934, S. 28.

²¹¹ Vgl. HAK, WA41/2-299d/2-299d.

²¹² Vgl. HAK, WA41/6-88; darin nur ein Schriftwechsel 1941/42 mit dem Arbeitsamt Essen und der DAF über die Weiterbeschäftigung von zwei Juden, die langjährig im Betrieb tätig waren und, wie von Krupp argumentiert wurde, Spezialaufgaben verrichteten; es sei für die Ausbildung von Nachfolgern vorgesorgt worden, aber es wurde darum gebeten, dass beide bis min. nach Ende des Krieges an ihrem Arbeitsplatz verblieben; dem wurde stattgegeben. Ob es sich hier um moralische oder ‚sachliche‘ Motive handelte, ist unklar.

²¹³ Vgl. HAK, WA41/3-220.

²¹⁴ Vgl. HAK, WA41/6-85a/6-85b/6-86/1049.

²¹⁵ Vgl. HAK, WA41/1042.

²¹⁶ Vgl. HAK, WA41/1081.

Arbeitseinsatzbesprechungen,²¹⁷ weitere über Kontakte zur SA²¹⁸ und Partei²¹⁹, zumeist mit Bezug zu Spenden, und zur Gauwirtschaftskammer.²²⁰ Gänzlich irrelevant war nur eine Akte,²²¹ während insbesondere die über die Spenden und zwei zum Thema Zwangsarbeit weiterführend waren,²²² ebenso die Sitzungsnotizen (für das ‘Projekt Auschwitz’). Besonders hervorzuheben ist allerdings neben einer ebenfalls wichtigen Akte zum Berthawerk²²³ eine weitere mit den Monatsberichten des Werkes für Zeit von 1943 bis 1944,²²⁴ letztere bieten grundlegende Informationen für die Analyse dieses Krupp-Projekts. Trotz der Größe des Bestands bietet dieser nur wenige Optionen für weitere Recherchen. Zu nennen wären Zirkulare (Rundschreiben), die für die Jahre 1942 bis April 1945 wahrscheinlich vollständig vorliegen und so einen leichten Zugriff auf zusammenhängende Verlautbarungen der Firma bieten könnten,²²⁵ einzelne Akten zur DAF,²²⁶ Reichswirtschaftskammer,²²⁷ Deutschen Handelskammer für das Generalgouvernement,²²⁸ der Wohnungsverwaltung mit Bezug zum Thema Zwangsarbeit²²⁹ und eine über Propaganda im neutralen Ausland 1939/40.²³⁰ Möglicherweise aufschlussreich für die Person Gustav Krupps könnte zudem eine Akte mit Schriftwechseln von ihm, Bülow und Janssen in den Jahren 1936 bis 1943 mit dem Heimatmuseum Essen sein, bei dem es wohl vor allem um die Unterstützung beim Aufbau von Abteilungen ging.²³¹ Eventuell finden sich hier relevante Wortäußerungen, da anzunehmen ist, dass die Konzepte des Heimatmuseums maßgeblich von NS-ideologischen Überlegungen geprägt waren.

1.5.2. Weitere Bestände. Optionen

a. Außenwerke

Im HAK finden sich zahlreiche Bestände zu Außenwerken von Krupp, die unter anderem zum Thema Zwangsarbeit weiterführende Dokumente enthalten könnten. Eingesehen wurden neben dem des Berthawerks die Findbücher der Bestände AG Weser (WA143) und der Firma

²¹⁷ Vgl. HAK, WA41/6-90.

²¹⁸ Vgl. HAK, WA41/73-122; diese Akte ist nach Findbuch der zweite Band einer mehrbändigen Akte, deren erster Teil dort nicht verzeichnet ist.

²¹⁹ Vgl. HAK, WA41/73-172.

²²⁰ Vgl. HAK, WA41/73-141/73-143.

²²¹ Vgl. HAK, WA41/4-497.

²²² Für das Thema Zwangsarbeit besonders erwähnenswert HAK, WA41/1042/1049.

²²³ Vgl. HAK, WA41/1014.

²²⁴ Vgl. HAK, WA41/1051; diese liegen auch (allerdings in drei Akten) im Bestand Berthawerk vor, vgl. WA68/25/26/27.

²²⁵ Vgl. HAK, WA41/2-159 bis 2-165.

²²⁶ Vgl. HAK, WA41/73-126.

²²⁷ Vgl. HAK, WA41/73-140.

²²⁸ Vgl. HAK, WA41/73-150.

²²⁹ Vgl. HAK, WA41/3-623/3-632/3-643/3-635.

²³⁰ Vgl. HAK, WA41/5-41.

²³¹ Vgl. HAK, WA41/73-240.

Sartana Eisen- und Metallwerke GmbH (WA203), die von Krupp gegründet worden war, um im erwähnten Asow-Stahlwerk in der Ukraine eine Munitionsproduktion aufzubauen.²³²

Während der Bestand zur AG Weser fast nur Unterlagen aus der Nachkriegszeit umfasst, die sich auf die Demobilisierung des Betriebes beziehen, finden sich zur Sartana GmbH einige vielversprechende Akten; darunter fünf mit Schriftwechseln mit der Konzernzentrale und Besprechungsniederschriften der Jahre 1943 bis 1952;²³³ weiterhin 15 Akten mit Schriftwechseln mit diversen Unternehmen, Behörden, Gerichten, die auch Abwicklungsangelegenheiten betreffen, aber auch die Kriegszeit ab 1941.²³⁴

Die Findbücher der nachfolgend genannten Außenwerke sollten für Recherchen konsultiert werden:

1. Capito&Klein, Benrath, WA236
2. Fried. Krupp Motoren- und Kraftwagenfabrik (Krawa), Essen, WA231
3. Germaniawerft, Kiel, WA49
4. Grusonwerk, Magdeburg, WA105
5. Krupp Eisenhandel Riga GmbH, Riga, WA109
6. Krupp Industrietechnik und Vorläufer, Essen, WA145; darunter u.a. ‚Fried. Krupp Stahlbau Rheinhausen‘ und die ‚Lokomotivfabrik‘ (Lowa)
7. Widiafabrik, Essen, WA146

b. Direktorium, WA97

Der Bestand enthält nur Unterlagen aus der Nachkriegszeit. Für die Fragestellung könnten Protokolle und Unterlagen Alfried Krupps von Direktoriumssitzungen relevant sein, die von 1954 bis 1956 reichen, mit 56 Akten sehr umfangreich;²³⁵ die Wahrscheinlichkeit für wichtige Funde wird zurückhaltend eingeschätzt. Das gilt gleichfalls für eine Serie mit Akten mit Protokollen und Unterlagen für Berthold Beitz.²³⁶ Weitere Recherchemöglichkeiten werden nicht gesehen.

c. Filmbestand

Das HAK hält einen Filmbestand, in dem sich neben von der Firma produzierten Filmen auch Privatfilme von Alfried Krupp finden, die in der Zeit der 1930er bis 1960er entstanden sind. Das Gros der 33 Privatfilme sind Stummfilme in Schwarzweiß, etwa zehn Prozent haben auch

²³² Vgl. TWC, Bd. 9, S.1475 f.

²³³ Vgl. HAK, WA203/1-5.

²³⁴ Vgl. HAK, WA203/9-23.

²³⁵ Vgl. Findbuch WA97, S. 25-36.

²³⁶ Vgl. ebd., S. 36-51.

Ton; zu sehen sind auf ihnen nach Auskunft des Archivs Aufnahmen von privaten Reisen oder Treffen, auch im Familienkreis.²³⁷ Gedreht wurden sie entweder von Alfried Krupp oder in den späteren Jahren auch von seinem Sohn Arndt. Die Länge reicht von etwa einer bis zwanzig Minuten. Diese Filme können als Ergänzung der schriftlichen Überlieferung möglicherweise einen Beitrag zur Fragestellung leisten; insbesondere wenn auch biographische Aspekte jenseits des NS-Kontextes erschlossen werden sollen, weil auf ihnen Aspekte wie Mimik, Gestik, Habitus sichtbar werden und etwas zur Analyse beitragen könnten, das Schriftquellen nicht hergeben. Aber auch für die Kernfragestellung könnten sich Hinweise ergeben. Neben den rein privaten Aufnahmen sind noch 70 weitere zu nennen, die eher im beruflichen Kontext entstanden und etwa Messe- oder andere Wirtschaftsbesuche zeigen, aber auch die Hitlerbesuche in Essen. Auch hier könnten sich Einsichten ergeben, weil etwa Abläufe deutlich werden könnten oder weil sichtbar wird, wer bei diesen Besuchen mit welchen Gesprächspartnern sprach. War Alfried Krupp dabei eher im Hintergrund oder häufig in Gespräche involviert, welche Eindrücke dieser Gespräche werden sichtbar, wirken sie angeregt, zurückhalten, ernst, vielleicht sogar in manchen Momenten heiter? Auch das wären Eindrücke, die durch Schriftquellen nicht zu fassen sind. Die Relevanz lässt sich vorab schwer einschätzen, sollte nicht überbewertet, aber auch nicht von vorneherein ausgeschlossen werden.

d. Kanzlei Dr. Henning, WA224

Klaus Henning war als Mitarbeiter von Walter Ballas an der Verteidigung von Alfried Krupp beteiligt; er war der Neffe von Hans Flächsner, dem Verteidiger von Albert Speer beim IMT, und wurde auf seine Empfehlung eingestellt.²³⁸ Der Bestand hat mit 6 lfdM. bereits quantitativ einen Umfang, der Hoffnung auf aufschlussreiche Unterlagen macht.

e. Nachlass Berthold Beitz, N100

Der 1953 von Alfried Krupp als Generalbevollmächtigter eingesetzte Berthold Beitz avancierte zum bestimmenden Spitzenmanager der Firma und nach dessen Tod auch in der nach Alfried Krupp benannten Stiftung, deren Kuratoriumsvorsitz er bis 2013 innehatte. Das alleine ist bereits ein ausreichender Grund, den Nachlass für Recherchen zu nutzen, in der Hoffnung relevante Wortäußerungen von oder über Alfried Krupp zu finden, aber auch Informationen über Akteure oder Geschehnisse, die einen Beitrag zur Beantwortung der Fragestellung leisten können. Darüber hinaus ist hervorzuheben, dass vieles darauf hinweist,

²³⁷ So finden sich etwa Titel wie Genua und Portofino (1936), Blühnbach und Torrener Joch (1938), Arndt Hügel (1939) oder ‚unbeschwerte Jugend‘ (1935), entnommen einer Liste, die vom HAK zur Verfügung gestellt wurde.

²³⁸ Vgl. WA40B/820, Flächsner an Ballas, 1.6.1946; weitere Dokumente von Henning in /304/838/1302.

dass Beitz sehr bestrebt war, ein möglichst unkritisches Bild von Alfried Krupp in der Öffentlichkeit zu verankern.²³⁹ Auch das ist ein Punkt, der für eine Einordnung Alfried Krupps und seines Umfeldes bedeutsam ist.

Der Bestand hat mit 200 lfdM. eine immense Größe. Eine erste Sichtung des Findbuches ergab eine ganze Reihe aussichtsreicher Akten, darunter eine mit Korrespondenzen von Beitz mit der Familie Krupp von Bohlen und Halbach,²⁴⁰ persönlichen Dokumenten Alfried Krupps,²⁴¹ Privatkorrespondenzen der Jahre 1953 bis 1968²⁴² und, quantitativ am umfangreichsten, 70 Akten mit dienstlichen Korrespondenzen für die Jahre 1943 bis 1968.²⁴³

f. Nachlass Tilo von Wilmowsky, FAH29

Der Nachlass FAH29 enthält keine relevanten Unterlagen aus der NS-Zeit oder der Zeit davor; für mögliche Recherchen sind vor allem zehn Akten mit allgemeinen Schriftwechseln aus der Nachkriegszeit hervorzuheben²⁴⁴ und zwei mit Familienangehörigen und anderen Korrespondenzpartnern;²⁴⁵ weiterhin eine Akte, in der sich das Protokoll einer Besprechung zwischen von Wilmowsky, Beitz und Houdremont findet,²⁴⁶ eine mit Notizen über Gespräche mit Beitz²⁴⁷ sowie ein Tagebuch von Wilmowsky für die Jahre 1947 bis 1960.²⁴⁸ Zudem finden sich zahlreiche Akten zur Entstehung seines Buches über Fall 10, das in enger Abstimmung mit Kranzbühler entstand. Diese könnten vor allem auch aufgrund der Rezeption lohnenswert sein, die sich in Akten mit Dankschreiben zeigen dürfte.²⁴⁹

g. Personalwesen, WA168

Der Bestand könnte vor allem für die Frage nach der Zahl der bei Krupp in der Gussstahlfabrik beschäftigten Zwangsarbeiter relevant sein, denn es finden sich Akten mit regelmäßigen Monatsstatistiken für die Zeit von Dezember 1940 bis Februar 1945;²⁵⁰ weiterhin sechs Akten mit Unterlagen der Verteidigung bei Fall 10, vier davon mit Bezug zum Thema Zwangsarbeit.²⁵¹ Weitere Recherchemöglichkeiten werden nicht gesehen.

h. Sekretariat Houdremont, WA67

²³⁹ Vgl. zu Beitz Beauftragung Golo Manns für eine Biografie und seiner Beendigung dieses Projekts Pötzl, Beitz, S. 16-23, ebenso zur Einflussnahme auf andere Veröffentlichungen, auch zu seiner Person, ebd., S. 11-28.

²⁴⁰ Vgl. HAK, N100/134.

²⁴¹ Darunter das Original der letzten Jubilarrede, vgl. HAK, N100/136.

²⁴² Vgl. HAK, N100/121-127.

²⁴³ Vgl. HAK, N100/5-74.

²⁴⁴ Vgl. HAK, FAH29/1-10.

²⁴⁵ Vgl. HAK, FAH29/13/14.

²⁴⁶ Vgl. HAK, FAH29/23.

²⁴⁷ Vgl. HAK, FAH29/88, hier auch zwei Jubilarreden von AKBH 1961/1965.

²⁴⁸ Vgl. HAK, FAH29/100 (CD)/97 (Papierversion).

²⁴⁹ Vgl. das Findbuch FAH29, S. 10-16.

²⁵⁰ Vgl. HAK, WA168/2-8.

²⁵¹ Vgl. HAK, WA168/11/35/36/37; dieser Bezug nicht erkennbar bei /359/353.

Ab März 1943 ordentliches Vorstandsmitglied und nach Umwandlung der AG in eine Personengesellschaft Mitglied des Direktoriums hatte Eduard Houdremont eine Spitzenposition bei Krupp. In der Nachkriegszeit war er einer der Angeklagten bei Fall 10 und wurde zu 10 Jahren Haft verurteilt und ebenso wie Alfried Krupp in Landsberg inhaftiert.²⁵² Der Nachlass enthält keine relevanten Unterlagen aus der NS-Zeit oder der Zeit davor; nicht zuletzt wegen seiner Rolle bei der Landsberghilfe könnte die Einsichtnahme in 15 Akten mit teilweise privaten Korrespondenzen aus der Nachkriegszeit aussichtsreich sein.²⁵³ Weitere Recherchemöglichkeiten werden nicht gesehen.

1.6. Institut für Zeitgeschichte München, Archiv, IfZ

Im Archiv des IfZ wurden 15 Akten eingesehen. Neben der erwähnten Splitterüberlieferung des Germaniawerks, die den dortigen Einsatz von KZ-Zwangsarbeitern ausweist, wurden Akten des Heereswaffenamtes und OKW/Wehrwirtschafts- und Rüstungsamtes²⁵⁴, vor allem aber Unterlagen aus sechs Nachlässen gesichtet; die meisten davon erwiesen sich als nicht relevant für die Projektfragestellung.²⁵⁵ Erwähnenswert ist ein 1960 gegebenes Interview Alfried Krupps, das sich zumeist auf wirtschaftliche Fragen bezog, mit der letzten Frage aber auch eine Stellungnahme zu den jüdischen Mitarbeitern der Firma einforderte.²⁵⁶ Dazu erklärte Krupp vor allem, dass eine Übereinkunft zur Entschädigung mit der Jewish Claims Conference gegeben habe, ein Thema, das trotz der bisherigen Forschung noch weiterer Zuwendung bedarf. Besonders hervorzuheben ist der Nachlass von Karl-Otto Saur, u.a. Leiter des Technischen Amtes im Rüstungsministerium, der ein zentraler Ansprechpartner für Rüstungsfirmen wie Krupp war.²⁵⁷ Neben Besprechungsniederschriften seiner Sitzungen mit Hitler, die durchgesehen wurden,²⁵⁸ bieten diese Akten vor allem Einblicke in seine Nachkriegsperspektive.²⁵⁹ Bezeichnend ein Schriftwechsel mit seinem ehemaligen Mitarbeitern Hermann Idel, der ihm 1948 schrieb,²⁶⁰ die Krupp-Verteidigung sei auf der

²⁵² Vgl. zu seinen Positionen in der Firma Keßler, Management; zu seiner Verurteilung Priemel/Stiller, NMT, S. 783.

²⁵³ Vgl. HAK, WA67/v31-v45.

²⁵⁴ Vgl. IfZ, MA631/1; der Film MA41/1 enthielt allerdings nicht die im Findbuch angegebenen Unterlagen des Allgemeinen Heeresamtes, bei denen u.a. ‚Beschäftigung von Ostarbeitern bei Krupp, Essen‘ angegeben ist; das Archiv konnte den Verbleib der Unterlagen nicht aufklären (zuletzt Mail Claudia Schelling, 22.0.2022).

²⁵⁵ Vgl. die Nachlässe IfZ, MA1/15, Hans von Seeckt; ED448/290, Hans von Böker; ED135/48, Heinz Krekeler; ED678/1, Anton Stiersdorfer.

²⁵⁶ Vgl. hier und im Folgenden IfZ, ED223/25, Nachlass Kurt Lachmann, das Interview, undatiert, in zwei Korrekturfassungen in der Akte, die genannte Frage jeweils S. 5.

²⁵⁷ Ein weiterer Hinweis auf Spannungen zwischen Saur und Krupp, die in der Forschung beschrieben sind, vgl. auch HAK, FAH24/694, Aktenvermerk über einen Besuch Saur bei der Germaniawerft.

²⁵⁸ Vgl. IfZ, ED442/1, Besprechungsnotizen Hitler, die von Februar 1942 bis April 1945 reichen. Krupp wird dort mehrfach erwähnt, auch AKBH, aber die Zusammenhänge sind zumeist für die Fragestellung nicht relevant, vgl. etwa die Erwähnungen 19.3.1942, S. 18, 3.-5.1.1943, S. 143 und zuletzt am 5.1.1945, S. 366.

²⁵⁹ Vgl. neben den vor- und nachgenannten Akten auch die ebenfalls eingesehenen /8/25/39/44, Bd. 1+2.

²⁶⁰ Vgl. hier und im Folgenden IfZ, ED442/2, Idel an Saur, 1.3.1948, die folgenden Zitate ebd.

Suche nach einer Bescheinigung, dass „die Firma stets gezwungen wurde“; er habe so etwas abgelehnt und angegeben, „dass wir es nie notwendig hatten, Aufträge aufzudiktieren, sondern alle Firmen den Krieg gewinnen wollten und nach [...] Aufträgen Ausschau hielten.“ Auch an Saur trat die Krupp-Verteidigung wohl ohne Erfolg mit der Bitte um eine solche Unterstützung heran, so zumindest nach seiner Antwort an Idel,²⁶¹ der er hinzufügte: „Es ist [...] ein Witz der Weltgeschichte, dass diese Brüder auf der einen Seite nicht wissen, was sie einem alles in die Schuhe schieben sollen, auf der anderen Seite aber [...] einen zu ihren Gunsten einspannen wollen.“ Hier zeigen sich gegeneinander gerichtete Positionen von Vertretern der Industrie und Instanzen des Regimes in der Nachkriegszeit, die beachtet werden sollten.

Über die Akten hinaus wurden elf Bände der von der SS-Förderorganisation verteilten ‚FM-Zeitschrift‘ eingesehen²⁶² und Teile gescannt; die Scans werden der Stiftung zur Verfügung gestellt. Ansätze für weitere Recherchen vor Ort werden nicht gesehen. In eine weiterreichende Auswertung könnten Akten aus dem online zugänglichen Zeugenschrifttum des IfZ einbezogen werden; auch hier etwa Unterlagen von Karl Otto Saur.²⁶³

1.7. KZ-Gedenkstätten

1.7.1. Museum Auschwitz-Birkenau, Oświęcim, APMA-B

Das Museum Auschwitz Birkenau übersandte auf Anfrage nach möglichen Quellen zu dem Krupp-Werk in Auschwitz Pläne und Fotos. Diese werden der Stiftung zur Verfügung gestellt. Weitere Quellen sind vom Museum nicht zu erwarten.

1.7.2. KZ-Gedenkstätte Neuengamme, Archiv, Neuengamme

Krupp beschäftigte als Mehrheitseigner der Deshimag/AG-Weser in Bremen Zwangsarbeiter, darunter ab 1944 auch solche aus Neuengamme. Nach einer Korrespondenz wegen möglicher Quellen mit dem Archivleiter der Gedenkstätte, wurden 13 Erfahrungsberichte ehemaliger Gefangener übersandt, die Bezug zur Deshimag haben. Die Berichte werden der Stiftung zur Verfügung gestellt. Weitere Quellen sind von der Gedenkstätte nicht zu erwarten.

1.8. Landes- und Staatsarchive

²⁶¹ Vgl. hier und im Folgenden IfZ, ED442/2, Saur an Idel, 12.3.1948, das folgende Zitat ebd.

²⁶² IfZ, 1/Dc 001.008 (Druckschriftensammlung), FM-Zeitschrift. Monatsschrift d. Reichsführers-SS für fördernde Mitglieder, Ausgaben 7, 8 (1934), 9,10,12 (1935), 2, 4, 6, 8, 10, 12 (1936).

²⁶³ Vgl. IfZ, ZS.565/1

1.8.1. Landesarchiv Nordrhein-Westfalen, Abt. Rheinland, Düsseldorf,

LAV NRW R

Eingesehen wurden 26 Akten. Viele davon erwiesen sich als nicht oder kaum relevant für die Fragestellung, so die des Landesamtes Rheinland,²⁶⁴ der Gauwirtschaftskammer Essen,²⁶⁵ des Höheren SS- und Polizeiführers West im Wehrkreis VI²⁶⁶ und der Gestapoleitstelle Düsseldorf,²⁶⁷ die vor allem zum Thema Zwangsarbeit herangezogen wurden, ebenso die von NS-Funktionsträgern aus dem Bereich Essen.²⁶⁸ Die wichtigsten Ergebnisse der Recherche beziehen sich auf die Entnazifizierungsakten von Alfried und Gustav Krupp, die Gestapoakte von Gustav Krupp und die Unterlagen des Krupp-Entnazifizierungsunterausschusses;²⁶⁹ auch die Gestapoakten von Alfried Krupp und seiner Brüder Berthold, Eckbert und Harald wurden gesichtet, in denen jeweils ‚politisch nicht hervorgetreten‘ vermerkt wurde.²⁷⁰ Weiterhin ist ein Schreiben von Bülow an die Gestapo Essen von 1942 hervorzuheben, in dem dieser die Aufstellung von Betriebstrupps und Alarmeinheiten aus politisch zuverlässigen Werksangehörigen meldete, die mit Schusswaffen und Lederstäben bewaffnet worden seien;²⁷¹ der starke Einsatz von Ausländern, deren „laufende Vermehrung vorgesehen“ sei, mache Vorkehrungen notwendig, damit Disziplinlosigkeiten schnell und wirksam unterdrückt werden könnten. Hier zeigt sich eine weitreichende Bereitschaft, Gewalt gegen Zwangsarbeiter einzusetzen.

Ansatzpunkte für weitere Recherchen im LAV NRW R werden nicht gesehen. Von den Entnazifizierungsakten, den Gestapoakten von Alfried und Gustav Krupp sowie von der Akte des Entnazifizierungsunterausschusses wurden Scans angefertigt, die der Stiftung zur Verfügung gestellt werden.

1.8.2. Landesarchiv Sachsen Anhalt, Standort Werningerode, LASA

²⁶⁴ Vgl. LAV NRW R, RW86/1, Fahndung nach Flüchtigen, irrelevant.

²⁶⁵ Vgl. LAV NRW, RW R, RW13/1-8/11, Gauwirtschaftskammer Essen, Rüstungsobmann des Wehrkreises VIb. Insbesondere die Erfahrungsberichte des Obmanns (5-8/11) berühren zwar Themen, die auch für Krupp Bedeutung hatten, wie Ausländereinsatz, Einberufungen zur Wehrmacht, Luftangriffe, aber die Firma wird nicht direkt erwähnt.

²⁶⁶ Vgl. LAV NRW R, 37/10/23, keine relevanten Funde.

²⁶⁷ Vgl. LAV NRW R, RW36/11/62; RW-MF-580, keine relevanten Funde.

²⁶⁸ Vgl. LAV NRW R, RW32/6, Josef Terboven, /14, Kurt Venter (Leiter der Gestapoleitstelle Düsseldorf 1941-43).

²⁶⁹ Vgl. die Entnazifizierungsakten in LAV NRW R, NW-1005-G.6, Nr. 1299 (AKBH); 1269 (GKBH); RW58, 4794 (Gestapoakte GKBH); Generalia-363, UA 195 (Unterausschuss Krupp).

²⁷⁰ Vgl. die Akte von AKBH in LAV NRW R, RW58, 4752, die Bemerkung ebd., S. 3; in gleicher Weise 4755 (Eckbert von Bohlen und Halbach); 4754 (Harald von Bohlen und Halbach); 4753 (Berthold von Bohlen und Halbach); eine Akte von Claus von Bohlen und Halbach ist nicht überliefert.

²⁷¹ Vom Rüstungskommando seien 250 Gewehre mit 46.000 Schuss Munition übergeben worden; eingesetzt werden sollten rund 2000 Gefolgschaftsmitglieder, vgl. hier und im Folgenden LAV NRW R, RW36/32, Ihn an Gestapo Düsseldorf, 21.11.1942, das folgende Zitat ebd.

Hier finden sich im Bestand des Schwagers von Gustav Krupp, Tilo von Wilmowsky, Korrespondenzen Wilmowskys mit Berthold von Bohlen und Halbach, Otto Kranzbühler und anderen Akteuren,²⁷² mit Alfried Krupp wegen des Themas ‚Haftentschädigung‘,²⁷³ Bertha Krupps mit ihrer Schwester²⁷⁴ sowie Briefe Alfried Krupps aus seiner Nürnberger Haftzeit,²⁷⁵ aber auch von Walter Ballas an Bertha Krupp mit Berichten über den Prozess. In den Unterlagen wird unter anderem das Bemühen deutlich, ein Netzwerk zur Einflussnahme auf politische Entscheidungsträger zugunsten der in Nürnberg Verurteilten zu schaffen, auf deutscher und US-amerikanischer Seite.²⁷⁶

Da es sich nur um 114 Dokumente handelt, so die Auskunft des Archivs, war eine Reise nach Werningerode nicht sinnvoll; deshalb wurden vom Archiv Scans dieser Dokumente angefertigt, die eingesehen und in die Analyse einbezogen wurden. Die Scans werden der Stiftung zur Verfügung gestellt.

1.8.3. Staatsarchiv Hamburg, StA Hamburg

Eingesehen wurden Schriftwechsel zwischen Rudolf Blohm, Leiter der Hamburger Schiffswerft Blohm+Voss, in seiner Eigenschaft als Führer der Hauptgruppe II mit seinem Sekretariat und verschiedenen Akteuren, u.a. mit Gustav Krupp in dessen Eigenschaft als Vorsitzender des Reichsverbands der deutschen Industrie;²⁷⁷ weiterhin Senatsreferentenakten über die Verlagerung der Kurbelwellenfabrik Krupp nach Glinde 1935²⁷⁸ sowie Unterlagen zur Übernahme der jüdischen Firma Blumenfeld im Zuge der ‚Arisierung‘ durch Krupp.²⁷⁹ Von letzterer Akte wurden Scans angefertigt, die der Stiftung zur Verfügung gestellt werden. Nicht eingesehen werden konnten eine Akte mit Ermittlungen gegen Josef Winschuh ‚wegen Besitzes einer Kassette mit Schriftstücken über Alfried Krupp von Bohlen und Halbach, 1946-47‘²⁸⁰ sowie eine weitere mit einem Schriftwechsel wegen einer Beschwerde Krupps über ein Schulfunk-Hörspiel über die Firma wegen ‚einseitiger Darstellung‘.²⁸¹ Beide Akten waren beim Archivbesuch und auch noch eine Weile danach nicht auffindbar. Inzwischen können sie wieder vorgelegt werden, die Zeit reichte aber nicht mehr für eine Einsichtnahme,

²⁷² Vgl. LASA, H146/606/607

²⁷³ Vgl. LASA, H146/628.

²⁷⁴ Vgl. LASA, H146/565.

²⁷⁵ Vgl. hier und im Folgenden LASA, H146/603.

²⁷⁶ Vgl. insbesondere LASA, H146/606

²⁷⁷ Vgl. StA Hamburg, 621-1/72_287, Bd. 1-3.

²⁷⁸ Vgl. StA Hamburg, 622-1/153_C 23a/15.

²⁷⁹ Vgl. StA Hamburg 314-15_F 171b.

²⁸⁰ Vgl. StA Hamburg, 331-4_338, das Zitat aus der Datenbankbeschreibung; der ‚Fall Winschuh‘ wurde wohl von Eva-Maria Roelevink (Universität Mainz) unter dem Signum Geschichtspolitik von Firmen jüngst untersucht, vgl. den Hinweis auf den Vortrag: <https://zzf-potsdam.de/de/veranstaltungen/eva-maria-roelevink-mainz-krupp-die-geschichtspolitik-im-20-jahrhundert-der-fall>.

²⁸¹ Vgl. StA Hamburg, 621-1/144_3058, das Zitat aus der Datenbankbeschreibung.

die angesichts der Findmittelbeschreibungen vorgenommen werden sollte. Jenseits dieser Akten werden keine weiteren Recherchemöglichkeiten gesehen.

1.8.4. Staatsarchiv Nürnberg, StA Nürnberg

Das StA Nürnberg hält einen umfangreichen Bestand mit Schriftgut des IMT und der NMT. Dieser beinhaltet vor allem die offiziellen Prozessdokumente und stenographischen Protokolle, während sich keine vergleichbaren Unterlagen wie im HAK oder BA-Koblenz von Verteidigern oder anderen Prozessbeteiligten finden, die bei der Vorbereitung der Verteidigung entstanden. Die meisten dieser offiziellen Unterlagen aus Nürnberg waren für das Projekt nicht relevant, weil sie auch in anderen Archiven leicht zugänglich sind. Die einzige Ausnahme sind die Protokolle der Verhöre, die von der Anklage mit den späteren Angeklagten und potenziellen Zeugen im Vorfeld der Eröffnung des Verfahrens geführt wurden. Diese sind beispielsweise im HAK nicht zu bekommen und auch nicht in den meisten anderen Archiven, die in die Recherche einbezogen wurden. Lediglich im BA-Koblenz sind sie auch zugänglich, allerdings nur in englischer Sprache, während in Nürnberg die deutschsprachigen Protokolle vorliegen. Für die Recherche und Erstauswertung wurden zunächst die 15 überlieferten Verhöre Alfried Krupps herangezogen, die als Digitalkopien vom Archiv bereitgestellt wurden; zudem 24 eidesstattliche Erklärungen. Der besondere Wert dieser Quellen liegt darin, dass sie Krupps erste Reaktionen auf Fragen der Anklage wiedergeben, noch bevor er mit seinen Anwälten eine gut durchdachte Argumentation entwickeln konnte. Nachdem sich im Zuge der Forschung zunehmend wichtige Akteure herauschälten, wurden Kopien der Vernehmungen von Willi Börger, Waldemar von Radetzky, Fritz Schießmann und Wilhelm Tengelman in Auftrag gegeben, die allerdings keine relevanten Ergebnisse lieferten.

Weitere Vorverhöre und eidesstattliche Erklärungen von über hundert Krupp-Mitarbeitern sind in Nürnberg erhältlich, darunter von Alfried Krupps Mitangeklagten, anderen hohen Managern, aber ebenso von einfachen Arbeitern, Werkschutzleuten etc. Manche davon werden auch im ITS-Arolsen überliefert sein, viele aber auch nicht. Ein Teil dieser Verhöre und Erklärungen sollte in weitere Analysen einbezogen werden. Eine Liste der Unterlagen wird der Stiftung zusammen mit den Kopien der Verhöre und eidesstattlichen Erklärungen von Alfried Krupp und den anderen genannten Akteuren zur Verfügung gestellt.

2. Weitere Archive (nicht besucht)

2.1. Internationale Archive

2.1.1. National Archives and Records Administration, Washington D.C., NARA

Die meisten (der nicht sehr zahlreichen) Akten bei NARA zum Thema Krupp bieten keine Unterlagen, die auf die Firma und ihre Akteure selbst zurückgehen, sondern auf die Alliierten in der Nachkriegszeit; so etwa Dokumente zur Entflechtung²⁸² oder zu den Prozessen gegen Gustav und Alfried Krupp.²⁸³ Besonders hervorzuheben: Die vollständigen Prozessunterlagen von Fall 10, also die Prozessprotokolle und -dokumente, können online heruntergeladen werden; die deutschsprachigen Protokolle hier

<https://s3.amazonaws.com/NARAprdstorage/lz/dc-metro/rg-238/M896/M896-030/M896-030.pdf>, ebenso die allerdings nur englischsprachigen Dokumentenbücher,²⁸⁴ die aber auch im HAK, im StA Nürnberg oder anderen deutschen Archiven in deutscher Sprache leicht zugänglich sind. Für eine Untersuchung von Fall 10 ist eine Einbeziehung des Gesamtprozessprotokolls unerlässlich, nicht nur der Auszüge in den TWC-Bänden, die nur ein unvollständiges Bild bieten.

Teilweise online zugänglich sind bei NARA CIA-Unterlagen über Alfried Krupp; mit allen relevanten Archivangaben einsehbar eine Akte: <https://catalog.archives.gov/id/139362558>. Eine weitere ist online nicht verfügbar; das gilt auch für zwei Akten des FBI.²⁸⁵ Noch nicht eingehend ausgewertet, sondern nur einer Erstsichtung unterzogen, weist die online zugängliche Akte des CIA aus, dass der Geheimdienst die Nachkriegsschritte von Alfried Krupp beobachtete und Informationen über ihn sammelte, oft in allgemeine Betrachtungen deutscher Politik eingebunden; so etwa angesichts eines Besuchs von Krupp 1957 in der Türkei zu den deutsch-türkischen Beziehungen,²⁸⁶ der wohl zur Beteiligung an einem Rüstungsgeschäft führte, ganz entgegen der Versicherung Alfried Krupps, nicht wieder in solche Geschäfte einzusteigen.²⁸⁷ Insbesondere für die US-amerikanische Perspektive, aber auch wegen solcher Hinweise, dürften diese Unterlagen sich als aufschlussreich erweisen.

Die möglicherweise wichtigsten Unterlagen könnten sich allerdings auf Rollen der Mikrofilmpublikation T-83 finden. Dort sind auf 103 Rollen Unterlagen verfilmt worden, die

²⁸² Zu Einzelunternehmen vgl. etwa RG260, Records Relating to Friedrich Krupp, NAID: 7369498, Fried Krupp Widinfabrik [falsche Schreibweise der Widiafabrik aus Findmittel übernommen] oder wohl bezogen auf den Gesamtkonzern RG260, Generell Correspondence, NAID: 7249656, Krupp-Konzern; 7249654, The Future of Krupp, Essen, beide Container 99.

²⁸³ Vgl. etwa RG153, Records of the Office of the Judge Advocate General (Army), Persons and Places Dossier Files, NAID: 1752690, Container 4, Krupp, GKBH; 1753149, Container 58, AKBH.

²⁸⁴ Vgl. die der Verteidigung <https://s3.amazonaws.com/NARAprdstorage/lz/dc-metro/rg-238/M896/M896-056/M896-056A.pdf>, <https://s3.amazonaws.com/NARAprdstorage/lz/dc-metro/rg-238/M896/M896-056/M896-056B.pdf>; die der Anklage <https://s3.amazonaws.com/NARAprdstorage/lz/dc-metro/rg-238/M896/M896-023/M896-023A.pdf>; <https://s3.amazonaws.com/NARAprdstorage/lz/dc-metro/rg-238/M896/M896-023/M896-023B.pdf>

²⁸⁵ Vgl. Tabelle unten.

²⁸⁶ Vgl. RG263, Records CIA, NAID 139362558, Krupp, Alfried, Embassy Ankara to Department of State Washington, Telegram 29.3.1957; Document Transer and cross reference, Turco-German Munitions Agreement, 23.9.1957.

²⁸⁷ Vgl. Interview AKBH 1957, S. 18.

sich auf Verbrechen deutscher Industrieunternehmen in der NS-Zeit beziehen. Viele dieser Unterlagen wurden bei den NMT als Beweisdokumente vorgelegt, aber es finden sich wohl auch darüber hinausgehende; auf Krupp beziehen sich vor allem zwei Mikrofilmrollen. Weiterhin hervorzuheben sind Briefe der NSDAP von 1933 wohl an Gustav Krupp:

Mikrofilm T-83

Records of Private Austrian, Dutch and German Enterprises 1917-1946

Roll 102, 103 u.a. (Roll 102) correspondence with Gen. Becker, Chef Heereswaffenamt and Krupp von Bohlen on securing an invitation to the General's Bierabende for Dr. Goerens and young Krupp, 1939; industrial exploitation, spoliation in occupied territories, 1939-45; miscellaneous correspondence and records pertaining to Ostarbeiter [...], relations with the Gestapo, etc., 1942-44; correspondence Alfred Krupp and Reichsminister Speer etc.

RG242

Material of the National Socialist German Labour Party and the Reichskanzlei,

NAID: 7417922, Container 313 Letters to Krupp von Bohlen-Halbach, 1933. Die Briefe wohl an Gustav Krupp könnten sich als aufschlussreich für dessen frühe Verbindungen zur NSDAP erweisen und weitere Einblicke in das für Alfred Krupp wichtige Familienumfeld bieten

RG66, Records of the Federal Bureau of Investigation²⁸⁸

NAID: 6134962, Alfred Krupp

NAID: 267, Section 1 und Section EBF 2, Alfred Krupp

Mikrofilm T580, Captured German Records, Roll 935-939, Krupp-Druckenmüller

RG263, Records of the Central Intelligence Agency. Krupp, Alfred, NAID: 1374546

2.1.2. National Archives, Kew (London), NA-Kew

In den National Archives (GB) finden sich zum Thema Krupp vor allem Unterlagen aus der Nachkriegszeit, die sich auf Fragen zur Liquidierung bzw. Entflechtung der Firma beziehen,

²⁸⁸ Diese Akten, zu denen keine weiteren Informationen vorliegen, sind unter dem Namen ‚Alfred Krupp‘ gelistet. aber hier ist hier mit hoher Wahrscheinlichkeit von einer falschen Schreibweise auszugehen.

etwa Korrespondenzen britischer Akteure,²⁸⁹ Aufstellungen von Besitzverhältnissen,²⁹⁰ Schriftwechsel etwa zu Protesten gegen das alliierte Reparationsprogramm mit Bezug zu Krupp,²⁹¹ ebenso allgemein zu Nachkriegsaktivitäten der Firma²⁹² u. ä. Weiterhin existieren einige Unterlagen zu Fall 10,²⁹³ die Perspektiven britischer Behörden widerspiegeln, etwa auf die sozialen und ökonomischen Folgen des Urteilspruches.²⁹⁴ Das Gros der Akten aus Kew ist insofern für die Fragestellung wie sie zurzeit definiert ist, nicht oder kaum relevant. Hervorzuheben sind vor allem zwei Akten, die auf britische Untersuchungen zum Thema Zwangsarbeit zurückgehen und möglicherweise auch neue Erkenntnisse zu Krupp bieten können; darüber hinaus auch Aufzeichnungen über Verhöre, die von britischer Seite wohl mit Krupp-Akteuren geführt wurden und ebenfalls weiterführend sein könnten.

WO 309/259 (War Office/Judge Advocate General's Office, British Army of the Rhine War Crimes Group (Northwest Europe) and predecessors/Registered Files) Krupp Works, Essen and Magdeburg, Germany: ill-treatment of POWs and allied national.

WO 309/81/396/456 (War Office/Judge Advocate General's Office, British Army of the Rhine War Crimes Group (Northwest Europe) and predecessors/Registered Files), Gross-Rosen Concentration Camp, Germany: killing and ill-treatment of allied nationals. Das KZ-Lager Fünfteichen, dass das Gros der KZ-Häftlinge für das Berthawerk stellte, war ein Außenlager von Gross-Rosen.

²⁸⁹ Vgl. etwa NA-Kew, FO 1012/789 (Control Commission for Germany (British Element), Disarmament/Liquidation of Krupp, Correspondence, 1946-48; FO 1012/795, Plan for disintegration of Gusstahlfabrik plant at Essen, 1946;/172 (Foreign Office and Foreign and Commonwealth Office: Embassy, Bonn, West Germany: General Correspondence), Re-organisation of Krupp coal and steel concern, 1967.

²⁹⁰ So auch der Familie Krupp, vgl. NA-Kew, FO 1060/682, FO 1060/683 (Control Commission for Germany (British Element), Private property of Frau Bertha Krupp: Vol. I+II, Dez. 1949 -Sept. 1952; FO 1013/2397; /FO 1013/2398 (Control Commission for Germany (British Element), Krupp family property including villa Hugel: vol I+II, 1946-50; / FO 1013/2344, Krupps blocked accounts, 1945-46.

²⁹¹ Vgl. NA-Kew, FO 1013/1812 (Control Commission for Germany (British Element), Protest against the allied reparations programme: Krupp works, 1947.

²⁹² Vgl. NA-Kew, FO 1050/365 (Control Commission for Germany (British Element) Krupp: investigation of post-war activities, 1946; FO 371/124586 (Foreign Office: Political Departments: General Correspondence from 1906-1966, Western Germany), Activities of Krupp empire, 1956.

²⁹³ Allerdings aus der Beobachterperspektive, da Großbritannien nicht direkt beteiligt war.

²⁹⁴ Der die britische Zone betraf, dort die Krupp-Konzernzentrale, vgl. NA-Kew, FO 1013/902 (Control Commission for Germany (British Element), Trial of Alfred Krupp: social and economic consequences of sentence, 1948.

Insofern könnten sich in diesen drei Akten Informationen zu den beim Berthawerk eingesetzten Zwangsarbeitern finden.

FO 1029/49

(Control Commission for Germany: Combined Steel Group/Files), Commando Interrogation Team: Special report on Krupps, 1945.

2.1.3. United States Holocaust Memorial Museum, Washington D.C., USHMM

Im USHMM befinden sich zwei Bestände, die für eine weiterreichende Untersuchung der Fragestellung hervorzuheben sind: Einmal sind dies Unterlagen der Zentralbauleitung des KZ Auschwitz, von der im BA-Berlin nur eine Akte im Bestand SS-Wirtschafts- und Verwaltungshauptamt überliefert ist. Hier finden sich möglicherweise noch weitere Informationen zum Bau des Krupp-Werkes in Auschwitz.

Des Weiteren bietet das USHMM eine umfangreiche Sammlung von Zeitzeugeninterviews, die online verfügbar sind; darunter auch Audio- und Videointerviews mit KZ-Zwangsarbeitern, die für Krupp in Auschwitz, im Berthawerk, in Essen und an anderen Standorten arbeiten mussten. Für eine Einordnung der Lebens- und Arbeitsverhältnisse sollten diese gesichtet werden.

Weniger für die Projektfragestellung, aber für das HAK könnte zudem eine Audioaufnahme der Aufsichtsratssitzung 1943 für eine Ergänzung der Bestände relevant sein, bei der die Firma im Zuge der ‚Lex Krupp‘ in eine Personengesellschaft umgewandelt wurde. Ebenfalls zu erwähnen ist die Fotosammlung, aus der das gezeigte Foto der KZ-Zwangsarbeiter beim Bau des Krupp-Werks in Auschwitz entnommen wurde. Weitere vergleichbare Fotos wurden nicht gefunden, aber zahlreiche andere aus der NS- und Nachkriegszeit (Fall 10).

A. Zentralbauleitung der Waffen-SS und Polizei Auschwitz, RG-11.001M.03 (Mikrofilme)

Reel 20/26

Aktenvermerke der Zentralbauleitung, u.a. über Erörterungen mit Industrievertretern über deren Bauvorhaben in Auschwitz, darunter Krupp

<i>Reel 24/92, 94</i>	u.a. Korrespondenzen mit Firmen (Boos, Lentz, Industriebau), die am Bau und der Ausstattung des Krupp-Werkes beteiligt waren
<i>Reel 32/183, 186</i>	Korrespondenz mit der Reichsbahn, u.a. wegen eines Gleisanschlusses für Krupp
<i>Reel 32/229</i>	Konstruktionspläne für die Krupphallen
<i>Reel 36/258</i>	u.a. Memoranden zum Kruppbau, auch zum Gleisanschluss
<i>Reel 36/267</i>	Listen mit in Auschwitz gebauten Gebäuden, viele mit Bezug zum Krupp-Projekt
<i>Reel 39/296</i>	Korrespondenzen mit Krupp und anderen beteiligten Firmen zur Bereitstellung der Stromversorgung und weiterer Bau Themen
<i>Reel 45/370</i>	Pläne und Korrespondenzen, u.a. zu Krupp-Quartieren
<i>Reel 56/36</i>	Unterlagen über die Übergabe abgeschlossener Bauvorhaben mit Architekturzeichnungen und Karten, u.a. für Krupp
<i>Reel 59/56</i>	u.a. Pläne für eine Straße ins Lager mit Anschluss von Krupp
<i>Reel 66/121</i>	u.a. Pläne mit Bezug zum Krupp-Projekt

B. Zeitzeugeninterviews Audio- und Video

1. Audio

Irene Schwartz, geb. 1923 in der Tschechoslowakei, eine der KZ-Zwangsarbeiterinnen in Essen

<https://collections.ushmm.org/search/catalog/irn566431>

64 Minuten. Tonqualität mäßig (Hintergrundgeräusche)²⁹⁵

Charlotte Rudner, geb. 1926 in der Tschechoslowakei, Zwangsarbeit bei Krupp (Ort unklar)

<https://collections.ushmm.org/search/catalog/irn566415>

56 Minuten. Tonqualität gut. RG-50.462.0792

²⁹⁵ Die Tonqualität wurde kurz überprüft ohne inhaltliche Auswertung, die aufgrund des Umfangs nicht zu leisten war.

Blanche Guttenplan, geb. 1920 in der Tschechoslowakei, eine der KZ-Zwangsarbeiterinnen in Essen <https://collections.ushmm.org/search/catalog/irn566322>

63 Minuten. Trotz Hintergrundgeräuschen gut verständlich.

Margaret Beer, geb. 1911 in Ungarn, eine der KZ-Zwangsarbeiterinnen in Essen

<https://collections.ushmm.org/search/catalog/irn508623>

93 Minuten. Gute Tonqualität. Hier ein Transkript

Hana Maria Pravda, geb. 1918 in der Tschechoslowakei, Zwangsarbeit bei Krupp, wahrscheinlich in Essen <https://collections.ushmm.org/search/catalog/irn510839>

138 Minuten. Gute Tonqualität.

Dora Langsam, geb. 1925 in Polen, Zwangsarbeit bei Krupp in Neuköln, evtl. Krupp-Registrierkassen GmbH

<https://collections.ushmm.org/search/catalog/irn515631>

60 Minuten. Gute Tonqualität.

Abe Stiner, keine biographischen Daten, Zwangsarbeit im Berthawerk

<https://collections.ushmm.org/search/catalog/irn510486>

175 Minuten. Gute Tonqualität. Hier ein Transkript

Kalman Jakobowicz, geboren 1910, Polen, Zwangsarbeit im Berthawerk

<https://collections.ushmm.org/search/catalog/irn566333>

54 Minuten, gute Tonqualität.

Fred Bachner, geboren 1925 in Berlin, Zwangsarbeit bei Krupp (Standort unklar)

<https://collections.ushmm.org/search/catalog/irn566248>

64 Minuten, ausreichende Tonqualität

Edna Weiner, geboren 27.3.1927 in Rumänien, Zwangsarbeit in der Berndorfer Metallwarenfabrik und danach wohl auch in Essen

<https://collections.ushmm.org/search/catalog/irn47725>

35 Minuten, gute Tonqualität. Hier ein Transkript

2. Video

Jack Salzberg, geb. 1923 in Polen, Zwangsarbeit im Berthawerk

<https://collections.ushmm.org/search/catalog/irn503662>

130 Minuten, gute Tonqualität

- a. Benno Helmer, geb. 1923 in der Tschechoslowakei, Zwangsarbeit im Berthawerk
<https://collections.ushmm.org/search/catalog/irn504587>
 116 Minuten, gute Tonqualität. Hier ein Transkript
- b. Margie Appel, geb. 1928 in der Tschechoslowakei, eine der KZ-Zwangsarbeiterinnen in Essen
<https://collections.ushmm.org/search/catalog/irn503096>
 113 Minuten. Gute Tonqualität.
- c. George Steinic, geb. 1926, Polen, Zwangsarbeit für Krupp, wahrscheinlich Berthawerk
<https://collections.ushmm.org/search/catalog/irn505848>
 130 Minuten. Gute Tonqualität.
- d. Jacob Birnbaum, geb. 1922 in Polen, Zwangsarbeit beim Bau des Berthawerks
https://collections.ushmm.org/oh_findingaids/RG-50.243.0003_sum_en.pdf
 216 Minuten. Gute Tonqualität.
- e. Mendel Zelcer, geb. 1925 in Polen, Zwangsarbeit beim Berthawerk
<https://collections.ushmm.org/search/catalog/irn720234>
 45 Minuten. Gute Tonqualität
- f. Sarah Rozenberg, geb. 1928 in Polen, Zwangsarbeit bei Krupp (Standort unklar)
<https://collections.ushmm.org/search/catalog/irn511102>
 62 Minuten. Gute Tonqualität.
- g. Simon Kon, geb. 29.11.1919 in Polen, Zwangsarbeit ab 1944 bei Krupp (Standort unklar)
<https://collections.ushmm.org/search/catalog/irn505855>
 150 Minuten. Gute Tonqualität.

C. Audioaufnahmen Aufsichtsratssitzung, 15.12.1943

<https://collections.ushmm.org/search/catalog/irn719120>, 5 Einzelaufnahmen, 27,31 Minuten

2.2. Landes- und Staatsarchive, Stadtarchive

2.2.1. Brandenburgisches Landeshauptarchiv, Potsdam, BLHA

Es fanden sich keine relevanten Bestände oder Akten.

2.2.2. Landesarchiv Schleswig Holstein, Schleswig, LASH

Die Hoffnung war, im LASH vor allem weiterführende Unterlagen über die Krupp-Germaniawerft zu finden. Die recherchierten Akten haben für die Projektfragestellung

allerdings inhaltlich oder oft auch zeitlich keine Relevanz, so etwa solche über Verpachtungen, Exportkontrakte, Genehmigungen, Briefwechsel mit Bezug zu rein technischen Themen und vergleichbare Unterlagen. Wenn auch ohne direkten Bezug in der Findbuchbeschreibung, könnten lediglich die zwei nachfolgend genannten Akten möglicherweise relevante Quellen enthalten; die Aussicht darauf wird allerdings als sehr gering eingestuft.

LASH Abt. 320.18 Nr. 2147 Arbeitseinsatz von Kriegsgefangenen, 1939-11

LASH Abt. 64.1 Nr. 1438 Verpflegung von Kriegsgefangenen, 1940-43

2.2.3. Staatsarchiv Bremen, StA Bremen

Die Vorrecherche war vor allem mit der Hoffnung verbunden, Akten mit Material für eine Untersuchung des Zwangsarbeitereinsatzes bei der Deschimag/AG-Weser zu finden. Dabei konnten aber fast ausschließlich Verwaltungsakten Krupps ausgemacht werden (Bauangelegenheiten, Grundstückssachen, Schiffsakten u.ä.) und nur ganz vereinzelte welche mit Bezug zum Thema Zwangsarbeit oder andere, bei denen ein solcher Bezug vermutet werden kann. Die Aussicht auf relevante Funde wird sehr zurückhaltend bewertet.

StAB 7.2028 20 Norddeutsche Hütte, Geschäftsberichte 1921-48

StAB 3-M.2. h.3. Nr. 298. Einsatz ausländischer Zivilarbeiter und Kriegsgefangener im Reichsgebiet (Gemeinschaftslager, gesundheitliche Überwachung usw.). Arbeitsleistung, Entlohnung, 1941-51.

StAB, 10.B A1, 1334 Fotos: Bunker Hornisse, Bauphase, auf dem Gelände der AG "Weser", Bauphase von 1939 bis 1943. Der Bunker Hornisse wurde von der zu Krupp gehörenden AG Weser gebaut unter Einsatz von Zwangsarbeitern. Fotos können möglicherweise Einblicke in die Arbeitssituation bieten.

2.2.4. Stadtarchiv Düsseldorf

Es fanden sich keine relevanten Bestände oder Akten.

2.2.5. Stadtarchiv Kiel

Zwar finden sich viele Akten zur Germaniawerft, aber ein Gros davon aus der Zeit vor 1933 und bei denen aus der NS-Zeit handelt es sich um Verwaltungsunterlagen, sehr viele der Bauaufsicht und nicht zuletzt Kriegsschadensmeldungen; keine Akten mit Bezug zum Thema

Zwangsarbeit, die in erster Linie gesucht wurden, oder solche mit internen oder externen Schriftwechseln der Werft oder andere relevante Bezüge zur Krupp-Zentrale.

2.3. Wirtschaftsarchive

2.3.1. Hanseatisches Wirtschaftsarchiv, Hamburg

Für die Fragestellung fanden sich keine relevanten Bestände oder Akten.

2.3.2. Rheinisch Westfälisches Wirtschaftsarchiv, Köln

Das Rheinisch Westfälische Wirtschaftsarchiv führt weder einen Bestand zu Krupp noch zu einem der für die Fragestellung relevanten Wirtschaftsverbände und -organisationen. Lediglich die Nachlässe von Paul Reusch und seinem Sohn Hermann, beide bis 1942 im Vorstand der Gutehoffnungshütte, und Hermann Kellermann, ab 1942 Leiter aller Bergwerkbetriebe der Gutehoffnungshütte, könnten sich als relevant erweisen sowie vereinzelte Akten der Firma selbst. Insbesondere von Paul Reusch existieren mehrere Akten mit Schriftwechseln vor allem mit Gustav Krupp für den mit der Fragestellung anvisierten Zeitraum, aber aufgrund von Laufzeiten bis 1956 ist anzunehmen, dass sich hier auch Briefe von oder an Alfried Krupp finden. Die Nachlässe von Paul und Hermann Reusch sind ebenso wie der von Hermann Kellermann in den Bestand Gutehoffnungshütte integriert

Abt. 130, Gutehoffnungshütte Aktienverein (GHH), Oberhausen

1. Nachlass Paul Reusch

- | | |
|--------------|--|
| 254-2 | Schriftwechsel Einzelpersonen- 1905.1932, u.a. Krupp (wohl Gustav Krupp) |
| 400101290/27 | Schriftwechsel mit Einzelpersonen, Dr. Gustav Krupp von Bohlen und Halbach. Band I und II, 1926-34 |
| 400101290/41 | Schriftwechsel mit Einzelpersonen, Dr. Gustav Krupp von Bohlen und Halbach, 1935-41 |
| 255-8 | Schriftwechsel mit Einzelpersonen, 1910 – 1956, Briefe u.a. an Krupp |
| 400101295/32 | Allgemeiner Schriftwechsel, Fried. Krupp AG, 1926-38 |
| 257-1 | Schriftwechsel mit Einzelpersonen, 1905-56, u.a. Briefe an Krupp |
| 241-2 | Schriftwechsel mit Einzelpersonen, 1925-1953, u.a. Krupp |

2. Nachlass Hermann Reusch

- 130-4001016/16* Krieg 1939/1945 und Nachkriegszeit, Besprechungen im Hause Krupp über wichtige Betriebsfragen, 1945
- 130-400101420/70* Korrespondenz mit Firmen, Krupp - 1946 - 1965

3. Nachlass Hermann Kellermann

- 130-400101307/5* Verschiedenes, Friedr. Krupp AG - 1925 – 1934, keine nähere Beschreibung
- 130-40010136/0* Verschiedenes, Fried. Krupp AG, Essen, 1931-45

2.3.3. Thyssen-Krupp-Archiv, Duisburg

Nach Auskunft des Thyssen-Archivs liegen in den Beständen nur wenig Archivalien mit direktem Bezug zu Alfried Krupp vor; eine vom Archiv übersandte Stichwortsuche nach dem Namen in der Datenbank unterstreicht das. Hervorzuheben sind als eventuell relevant die Nachlässe von Walter Rohland, u.a. ebenso wie Alfried Krupp stellv. Vorsitzender der RVE, und Hans-Günther Sohl, u.a. Vorstandsmitglied der Vereinigten Stahlwerke. Für den Nachlass Rohland konnte das Findbuch im HAK eingesehen werden. Hier finden sich sieben Akten aus der Nachkriegszeit, die für diesen Zeitabschnitt aufschlussreich sein könnten. Aus der Zeit vor Kriegsende sind nur wenige Unterlagen im Nachlass und keine, die relevant sein dürften. Eine Einsichtnahme in das Findbuch Sohl ist ebenso nur vor Ort möglich wie eine Datenbankrecherche und konnte in der Projektzeit nicht realisiert werden.

Nachlass Walter Rohland, NRO-110

- /13* Besatzung, Entnazifizierung und Nürnberger Industrieprozesse, u.a. Schreiben des Anwalts von Alfried Krupp über Verfahrensbedingungen der Nürnberger Prozesse
- /14* Entnazifizierung und Stellung deutscher Unternehmer zum Nationalsozialismus, u.a. Aufzeichnungen, in denen Rohland auf seine Stellung bei den Vereinigten Stahlwerken seit April 1945 und die Zusammenarbeit mit Krupp eingeht

- /29 Unterlagen zu verschiedenen zeitgeschichtlichen Projekten und Publikationen, 1948, 1967-78, u.a. Schriftwechsel mit Detlev Walker u.a. über Entflechtung der Eisen- und Stahlindustrie nach Kriegsende und geplante Biographie von Alfried Krupp durch Golo Mann, 1977-78.
- /32 Schriftwechsel mit Golo Mann, u.a. zu dessen Plänen für eine Biographie über Alfried Krupp
- /55 Privat-dienstlicher Schriftwechsel und der Zeit des ‚Dritten Reiches‘ und der Nachkriegszeit, u.a. Schreiben Alfried Krupps über Nürnberger Industrieprozesse, 23.08.1948.
- /60 Geplante Anlage zur Autobiographie ‚Bewegte Zeiten‘, u.a. Aufzeichnungen über Zusammenarbeit mit Krupp und die Haltung der Firma zum Nationalsozialismus.
- /97 Krupp- und Röchling-Prozess, Schriftwechsel u.a. mit Otto Kranzbühler, Unterlagen von Rohland zum Kreuzverhör im Krupp-Prozess, eidesstattliche Erklärung zu Alfried Krupp

2.3.4. Westfälisches Wirtschaftsarchiv, Dortmund

Die einzigen Unterlagen mit einem klaren Bezug zu Krupp, die im Westfälischen Wirtschaftsarchiv (unter der Signatur S7-46) lagern, sind Geschäfts- und Jahresberichte. Solche Unterlagen finden sich auch im HAK und haben für das Projekt keinen Mehrwert.

3. Neu ermittelte Archive und Archivbestände²⁹⁶

1.1. Archiv des Erzbistums Köln

Josef Kardinal Frings war einer der kirchlichen Akteure, die sich in der Nachkriegszeit als Fürsprecher verurteilter Kriegsverbrecher profilierten, so auch im Falle von Alfried Krupp und seinen Mitangeklagten; u.a. Kranzbühler und Berthold von Bohlen und Halbach wandten sich gezielt an ihn, aber auch andere Unterstützer Krupps. Weitere Informationen darüber könnten sich in Unterlagen von Frings oder Prälat Wilhelm Böhler finden, der in die Kontakte Frings zu Kranzbühler involviert war.²⁹⁷ Das Archiv des Erzbistums Köln hält einen Nachlass von Frings, ebenso Dienstakten von Böhler und des Generalvikariats, in die Unterlagen von

²⁹⁶ Zum Nachlass Willi Börger vgl. den Eintrag ‚unter einbezogene Archive‘; zu der ebenfalls im Zuge des Projekts recherchierten Akte im Bestand der Dokumentations- und Forschungsstelle für Sozialversicherungsträger, der bereits in Anspruch genommen wurde.

²⁹⁷ Vgl. BA-Koblenz, AllProz3/456.

Frings zeitnah einfließen; ferner ließ sich als vielversprechend die Serie CR II 25 („Militaria“) des Generalvikariats ausmachen, in der sich mehrere Akten zu Kriegsverbrecherprozessen finden, teilweise mit Krupp-Bezug. Diese werden nachfolgend genannt, ebenso eine Option in den Akten Böhlers. Die Möglichkeiten im Nachlass Frings können nur in Köln ausgelotet werden.

CR II (Cabinetts-Registratur II) 25

- /25.18,18 Kriegsakten Zweiter Weltkrieg: Nachkriegszeit, alliierte Besetzung; Pressestimmen zu den Kriegsverbrecherprozessen; Bemühungen um Begnadigung der Verurteilten in Landsberg (McCloy); Kriegsverbrecherprozesse in Jugoslawien
- /25.18,23 Kriegsakten Zweiter Weltkrieg: Nachkriegszeit, alliierte Besetzung; Einrichtung eines Appellationsgerichtshofes für die in Landsberg Einsitzenden gegen die in Nürnberg gefällten Urteile, auch Demontage der Krupp-Rennanlage in Watenstedt
- 25.18,22 Kriegsakten Zweiter Weltkrieg: Nachkriegszeit, alliierte Besetzung; Intervention zugunsten der verurteilten Insassen von Landsberg beim Hohen Kommissar Mc Cloy und beim Gnadenausschuß für Kriegsverbrecher, u.a. Fall Krupp
- 25.18,20 Kriegsakten Zweiter Weltkrieg: Nachkriegszeit, alliierte Besetzung; Stellungnahmen von Juristen in Fragen der juristischen Korrektheit der Kriegsverbrecherprozesse und der Amnestie für Landsberg-Häftlinge
- 25.18,12 Kriegsakten Zweiter Weltkrieg: Nachkriegszeit, alliierte Besetzung; Eingaben der dt. Bischöfe aus Anlaß der Kriegsverbrecherprozesse in Nürnberg

Dienstakten Böhler

- /380 Korrespondenzen, u.a. Krupp

1.2. Bayer-Unternehmensarchiv, Leverkusen

Es existieren Unterlagen, die darauf hindeuten, dass Alfried Krupp eine Anstellung bei Bayer in der Nachkriegszeit für Waldemar von Radetzky vermittelte, ehemals Angehöriger des Sonderkommandos 4a der Einsatzgruppe C und Führer eines Teilkommandos. Der Zeitrahmen seiner Tätigkeit und sein Werdegang in der Firma konnten durch vom Archiv zugesandte Organisationspläne, Auszüge aus Werktelefonbüchern und einer

zeitgenössischen Bereichsgeschichte der Abteilung ‚Verkauf Chemikalien‘ ermittelt werden, bei der Radetzky seine Nachkriegskarriere machte. Für Verwunderung sorgte aufseiten des Archivs, dass in seiner digitalen Mitarbeiterdatei nur allgemeine Daten geführt werden (Geburtsdatum, Abteilung, Datum Prokura), aber nicht – wie sonst üblich – eine Akte in Papierform existiert. Die in seiner digitalen Datei angegebene kryptische Signatur ‚XXX‘ sei nicht aufzulösen gewesen und entziehe sich der Kenntnis des Archivs; mögliche Erklärungsansätze blieben spekulativ.

Ob sich dieser Punkt bei weiteren Recherchen auflösen lässt, ist unklar, aber es gibt auch ohne Vorliegen einer Mitarbeiterakte Ansätze für solcher Recherchen, die vielversprechend sind. Und selbst wenn sich nichts zur Einstellung Radetzky's finden sollte, ergeben sich womöglich andere relevante Funde (Schriftwechsel mit Alfried Krupp oder Akteuren aus seinem Umfeld). Folgende Herangehensweise ist denkbar:

1. Eingestellt wurde Radetzky im Mai 1951; hier stellt sich die Frage, ob es ggf. Bestände mit Unterlagen aus diesem zeitlichen Umfeld (ca. 1950/51) von a) der Personalabteilung oder b) der Abteilung Verkauf Chemikalien gibt, die mögliche Hinweise bieten könnten.
2. Wie dargelegt, kann vermutet werden, dass Alfried Krupp seine Kontakte zu ehemaligen IG-Farben Managern nutzte, um sich für Radetzky einzusetzen. Hier wäre zu prüfen, ob es im Bayer Archiv Unterlagen solcher Akteure aus dem infrage kommenden Zeitraum gibt, in denen sich Korrespondenzen dazu finden lassen. Zu denken wären z.B. an *Fritz ter Meer*, mit dem Krupp gut stand, *Hans Kühne*, der in der gleichen Abteilung wie Radetzky arbeitete, *Helmut Borgwardt*, der diese leitete, *August von Knierim*, der bei Bayer eine wichtige Rolle spielte, *Ulrich Haberland*, mit dem Krupp wohl zumindest im Kontext Segeln auch privat in der Nachkriegszeit Kontakt hatte.²⁹⁸
3. Eine Suche in der Datenbank des Bayer Archivs ganz allgemein nach dem Stichwort ‚Landsberg‘, in der Hoffnung, vergleichbare Akten wie beim HAK im Nachlass Alfried Krupp und Sekretariat Janssen zu finden.

Diese Suche nach Zugriffsmöglichkeiten kann beim Bayer-Archiv nicht aus der Ferne erfolgen, sondern muss vor Ort durchgeführt werden.

²⁹⁸ Vgl. das Findbuch HAK, FAH24 die Akte /174, auch von FK beantwortete Briefe /122.

3.3. Henkel AG Konzernarchiv, Düsseldorf

Alfried Krupp war befreundet oder zumindest sehr gut bekannt mit Otto M. Heufer,²⁹⁹ 1941 bis 1945 stellvertretender Geschäftsführer bei Henkel, und ebenso mit Werner Lüps, Enkel des Henkel-Unternehmensgründers und bis 1942 einer der Henkel-Geschäftsführer. Das war Anlass für eine Kontaktaufnahme mit dem Henkel-Konzernarchiv, um zu klären, ob sich aussichtsreiche Akten finden lassen. Das dürfte allerdings nicht der Fall sein: Weder gibt es eigene Bestände zu Lüps und Heufer, noch ergibt eine Datenbankrecherche in den tiefenerschlossenen Beständen des Archivs Hinweise darauf, dass sich Korrespondenzen oder Unterlagen der beiden finden lassen, die für die Fragestellung einen Mehrwert haben. Einen solchen könnte lediglich eine Akte ohne Bezug zu Heufer und Lüps möglicherweise bieten; der Ertrag wird als sehr überschaubar eingeschätzt.

Acc. 455/228 Korrespondenzen der juristischen Abteilung mit Rechtsanwalt Otto Kranzbühler 1949-51, u.a. zu Aussagen im Krupp Prozess über eine Unterhaltung mit Werner Lüps 1940

3.4. Landesarchiv Sachsen-Anhalt, Standort Magdeburg, LASA

Die Vorrecherchen beim Standort Magdeburg des LASA waren vor allem mit der Hoffnung verknüpft, Akten zu finden, die sich auf das Thema Zwangsarbeit im Magdeburger Grusonwerk beziehen. Aussichtsreich schienen hier unter anderem sechs Akten der Staatspolizeidienststelle Magdeburg,³⁰⁰ die aber nach Auskunft des Archivs nur eine Personalakte umfassen, eine mit Ausgaben eines Nachrichtenmagazins und zehn Vorgänge im Zusammenhang mit der Verhängung von Schutzhaft ohne Bezug zur Friedrich Krupp Grusonwerk AG. Im Bestand des Werkes selbst konnten vier Akten mit Unterlagen der Betriebsleitung zur Überstellung von Zwangsarbeitern an die Gestapo ausgemacht werden,³⁰¹ dazu drei weitere, die möglicherweise auch das Thema Zwangsarbeit berühren oder andere relevante Bereiche der Fragestellung, allerdings sind die Angaben sehr unbestimmt.³⁰²

²⁹⁹ Darauf deutet der vertraute Ton eines Briefes von AKBH an Heufer hin, den er mit ‚Mucki‘ anscrieb, vgl. HAK, FAH24/622, AKBH an Heufer, 8.4.1944, und diesen Spitznamen auch anderen gegenüber nutzte, so in einem Schreiben an Erhardt Scheidt, dem er vom tödlichen Unfall Werner Lüps berichtete, bei dem Heufer dabei war und auch verletzt wurde, vgl. HAK, FAH24/627, AKBH an Scheidt, 26.3.1942; auch Briefe Heufers an AKBH sind in vertrautem Ton gehalten, vgl. HAK24/622, Bl. 215 f.

³⁰⁰ Vgl. ohne nähere Angaben in der Finddatenbank LASA, G7, Stapo Magdeburg.

³⁰¹ Vgl. LASA, H146/664-666, Rundschreiben, Bekanntmachungen, Anordnungen des Grusonwerk.

³⁰² Vgl. LASA, H146/224, Interne Rundschreiben; /512, Unterlagen zu Geschäftsstellenbesprechungen und Mitteilungen an die Geschäftsstellenleiter, 1932-44; 489/Schriftwechsel Direktor Schäfer mit verschiedenen Betrieben, 1934-38.

Bis auf nachfolgend genannte Akten im Bestand K3 (Ministerium des Inneren, 1945-52) sind zum Thema Zwangsarbeit beim Grusonwerk wohl keine weiteren im LASA zu erwarten; nach Auskunft des Archivs sind die relevanten Bestände zum Thema Zwangsarbeit im Gebiet des heutigen Sachsen-Anhalt ausgewertet und in einer Datenbank erfasst worden. Und für die Akten in K3 wurde der wichtigste Punkt bereits vonseiten des Archivs weitergegeben, der hervorzuheben ist: In K3 befinden sich sieben Akten mit Aufstellungen rückständiger Löhne von Zwangsarbeitern in Magdeburger Betrieben aus der Nachkriegszeit; die Zahl der dort in Listen erfassten Zwangsarbeiter des Grusonwerk beläuft sich nach Angaben des Archivs auf 9348 Personen.

Unklar ist, ob es sich hierbei um Zwangsarbeiter handelt, die am Ende des Krieges noch im Grusonwerk anwesend waren oder um eine Gesamtaufstellung. Da in den Listen nach Auskunft des Archivs keine Daten verzeichnet sind, die den Zeitraum der Arbeit im Grusonwerk ausweisen, ist diese Frage offen. Sollte es sich um die Zahl der Arbeiter handeln, die zum Ende des Krieges dort eingesetzt und somit noch vor Ort waren, würde sie die offizielle Konzernstatistik weit übersteigen; diese verzeichnet in den angegebenen Monaten seit September 1943 im Schnitt etwa 3500 ‚Ausländer‘ und zwischen 500 und 900 Kriegsgefangene. Sollte es sich um eine Gesamtzahl (oder die Annäherung an eine solche)³⁰³ handeln, wäre diese immerhin doppelt so hoch wie der monatliche Maximalwert in der Konzernstatistik; das wäre ein wichtiger Hinweis auf die Fluktuation und deren Relevanz für Überlegungen zur Gesamtzahl der bei Krupp eingesetzten Zwangsarbeiter. Im Vergleich zur ersten Variante, die auf sehr viel höhere Zwangsarbeiterzahlen beim Grusonwerk als bisher bekannt hinweisen würde, ist letztere Variante und der Rückschluss auf die Fluktuation als Minimalaussagewert der in der Nachkriegszeit erfassten Zahl einzuordnen.

Bei einem Archivbesuch wäre zu überlegen, ob diese Listen trotz der Auskunft des Archivs in Augenschein genommen werden sollten. Vielleicht finden sich dort doch Hinweise, die den Hintergrund der Zahlen weiter aufklären. Mit der gleichen Zielsetzung könnte nach Akten gesucht werden, die Erkenntnisse über die Erfassung der Zahlen bieten und so deren bessere Einordnung ermöglichen könnten.

3.5. Schweizer Literaturarchiv, Bern

³⁰³ Über die Erfassung selbst ist bisher nichts bekannt und insofern unklar, ob auch verstorbene Zwangsarbeiter erfasst wurden, ein Punkt, der zumindest fraglich ist; weiterhin – und das gilt auch für die erstgenannte Variante – ist unklar, ob auch Kriegsgefangene erfasst wurden oder nur zivile Arbeitskräfte.

Im Schweizer Literaturarchiv befindet sich der Nachlass von Golo Mann³⁰⁴ und darin auch Unterlagen zu seinem Projekt über Alfried Krupp. Zumeist sind dies Doppler, also Unterlagen, die sich auch im HAK finden, aber auch solche, die die Überlieferung im HAK ergänzen. Besonders hervorzuheben ist ein Briefkonvolut, das neben anderen Korrespondenzpartnern vor allem einen umfangreichen Briefwechsel Manns mit Berthold Beitz und Carl Hundhausen enthält, der weiterreicht als einer mit denselben Korrespondenzpartnern im Bestand STA 2 im HAK.³⁰⁵ Eine Einsichtnahme könnte dazu beitragen, die Rollen von Beitz und Hundhausen bei dem am Ende nicht zustande gekommenen Buch von Mann näher zu beleuchten; ebenso aber vor allem, welches rückblickende Bild von Alfried Krupp beide gegenüber Mann zu zeichnen suchten und auf welche Rezeption dies traf.

Darüber hinaus sind drei Tonaufzeichnungen mit Interviews im Findmittel angegeben, die im HAK unter diesen Namen nicht zu finden sind: Einmal mit einem ‚Herrn Radeck‘,³⁰⁶ einem ‚Herrn Mahde‘³⁰⁷ und einem ‚Franz Bühler‘,³⁰⁸ der laut Findmittel bei Fall 10 Anwalt von Alfried Krupp gewesen sein soll; letzteres ist eindeutig als Lese- und Schreibfehler des Namens seines Hauptverteidigers auszumachen (‚Kranzbühler‘), während die erste Angabe sich unter Annahme eines weiteren Lesefehlers auf Waldemar von ‚Radetzki‘ beziehen und eine vom Archiv falsch gelesene Abkürzung (‚Radetz‘) sein könnte; wobei sich das nicht eindeutig erschließt, sondern nur eine recht wahrscheinliche Möglichkeit ist. Von diesen beiden befinden sich auch Aufnahmen im HAK. Für den ‚Mahde‘ bezeichneten Akteur finden sich Hinweise im HAK,³⁰⁹ aber keine Aufnahme eines Interviews.

³⁰⁴ Die Findunterlagen sind online einsehbar: <https://ead.nb.admin.ch/html/mann.html>

³⁰⁵ Schweizer Literaturarchiv, SLA-GM, A1.g/17-23; das Konvolut reicht von 1975-1988 und enthält etwa 100 Briefe; im Bestand STA 2/1 des HAK (Projekt zur Biographie AKBH Carl Hundhausen/Golo Mann) ist auch ein solcher verzeichnet, der aber nur von 1975-78 reicht.

³⁰⁶ Ebd. D-2-d-1/05

³⁰⁷ D-2-d-2/17.

³⁰⁸ D-2-d-2/18

³⁰⁹ Bisher ohne weitere Details wahrgenommen in STA2/43-1.

B. Erste empirische Befunde und Forschungsperspektiven zu ausgewählten Themen
(Rechercheergebnisse Dr. Jens Brüggemann)

a) Zur Mitgliedschaft Alfried Krupps in nationalsozialistischen Organisationen:

Alfried Krupp ist im Jahr 1931 als „Förderndes Mitglied“ der SS beigetreten; 1938 wurde er Mitglied der NSDAP. Beide Tatsachen sind seit langem bekannt. Alfried Krupp selbst hat die Tatsache seiner fördernden Mitgliedschaft bei der SS schon unmittelbar nach Kriegsende 1945 im Vorfeld des Krupp-Prozesses angegeben. Insofern richtete sich das Interesse auch nicht primär auf das Faktum der Mitgliedschaft, sondern vielmehr auf die Beweggründe und Umstände der frühen – vor 1933 – SS-Fördermitgliedschaft einerseits und des vergleichsweise späten NSDAP-Beitritts (1938) andererseits.

Alfried Krupp wurde 1931 Fördermitglied der SS und blieb dies bis zur kriegsbedingten Deaktivierung der Förderorganisation bei Beginn des Krieges 1939. So hat er es selbst während seiner Inhaftierung im Vorfeld des Krupp-Prozesses angegeben. Er verschwieg diesen Punkt also nicht; möglicherweise, weil er ihm zunächst keine große Bedeutung beimaß oder weil er sich nicht in Widersprüche verstricken wollte, da er nicht wissen konnte, welche Unterlagen die Alliierten über ihn in Händen hielten; der genaue Hintergrund ist unklar.

Die lange Zeit eng mit der SA verzahnte Schutzstaffel (SS) war die einzige Parteiformation, der Hitler kurz nach ihrer Gründung den Aufbau einer eigenen Organisation zum Spendensammeln neben den sog. ‚NS-Opferlingen‘ genehmigt hatte, die dies für die gesamte ‚Bewegung‘ taten. Jede SS-Einheit war berechtigt, sich einen Kreis von Spendern aufzubauen, die sich bereit erklärten, monatlich eine selbst festgesetzte Summe zu zahlen. Eine Verpflichtung zur Teilnahme am aktiven SS-Dienst war damit nicht verbunden. Die Fördermitglieder leisteten für die Finanzierung der SS einen bedeutenden Beitrag. Ihre Zahl, die 1932 noch bei reichsweit etwa 13.000 gelegen hatte, wuchs direkt nach der NS-Machtübertragung explosionsartig; hierbei spielte die Hoffnung auf berufliche oder anderweitige Vorteile eine ebenso entscheidende Rolle wie bei dem Ansturm auf Eintritte in die NSDAP und andere NS-Organisationen ab Frühjahr 1933. Als Ausdruck eines solchen Opportunismus, wie er sich bei vielen der schon bald spöttisch genannten ‚Märzgefallenen‘ zeigte, lässt sich der Beginn der Fördermitgliedschaft Alfried Krupps zwei Jahre vor der nationalsozialistischen Machtübernahme allerdings kaum erklären. Welche Beweggründe also hatte er für diesen Schritt?

Eine eingehende Untersuchung dazu liegt bisher nicht vor; die Einschätzungen in der Literatur orientieren sich ausschließlich an dem Faktum der Mitgliedschaft selbst, sofern diese überhaupt beachtet wird, und fallen unterschiedlich aus. Dort, wo die Fördermitgliedschaft mehr als nur erwähnt wird, ist das verbunden mit Hinweisen auf eine schwierige Quellenlage und den Mangel an Unterlagen, die den Zusammenhang des Beginns der Fördermitgliedschaft erhellen oder immerhin Hinweise dazu geben können.

Zumindest Quellen aus dem direkten Zeitumfeld der Fördermitgliedschaft konnten auch bei den Projektrecherchen nicht gefunden werden. Die beste Fährte dafür waren die im HAK eingesehenen vor allem privaten Schreiben Alfried Krupps, seiner Eltern, Geschwister und Freunde aus dieser Zeit, in denen die Fördermitgliedschaft aber nicht erwähnt wird; ebenso wenig in seiner überlieferten Geschäftskorrespondenz. Auch in seiner Parteikorrespondenz im Bundesarchiv (Berlin) fanden sich keine weiteren Informationen. Die Quellenlage zum Thema SS-Fördermitgliedschaft ist auch insgesamt sehr fragmentarisch, nicht nur mit Blick auf Krupp. Überliefert sind neben vereinzelt Schriftwechseln und Anordnungen von Hitler, Himmler und verschiedenen SS-Dienststellen im Wesentlichen eine überschaubare Anzahl von Aufnahmeanträgen, Mitgliedsbüchern und die ab 1934 erschienene Zeitschrift für Fördernde Mitglieder; ein Teil dieser Quellen wurden eingesehen. Für weitere Recherchen lässt sich deshalb sagen, dass nach jetzigem Stand die Wahrscheinlichkeit gegen Null tendiert, in Archiven jenseits des HAK aussagekräftiges Material zur Fördermitgliedschaft zu finden.

Im HAK gibt es hingegen noch Rechercheoptionen, die sich als aufschlussreich erweisen könnten, auch wenn die Aussichten darauf zurückhaltend zu beurteilen sind. Dazu zählen insbesondere 17 Akten mit Schriftwechseln zwischen den Eltern und Geschwistern Alfried Krupps und 15 mit der Korrespondenz zwischen Gustav Krupp und Tilo von Wilmowsky. Für die Fördermitgliedschaft sind vor allem die aus der Zeit zwischen 1931 und 1939 interessant (zusammen 19 Akten); allerdings ist nicht auszuschließen, dass sich Informationen dazu auch noch in denen mit späterem Material findet, die gleichfalls (und nicht nur für dieses Thema) eingesehen werden sollten. Weitere Akten mit Schriftwechseln von Gustav Krupp mit anderen Korrespondenzpartnern aus dem infrage kommenden Zeitraum könnten ebenfalls Informationen bieten.

Einen neuen Beitrag konnten die Projektrecherchen allerdings leisten, weil Nachkriegsaussagen von Alfried Krupp über seine Fördermitgliedschaft ermittelt wurden, in denen er rückblickend schildert, wie es zu dem Eintritt gekommen sei und welche Beweggründe er gehabt habe; zwei dieser Aussagen entstammen Vernehmungen durch die

US-Anklage 1947 im Vorfeld von Fall 10, dem ‚Krupp-Prozess‘, eine weitere einem Dokument, in dem Krupp zur Vorbereitung der Verteidigung zu den Anklagepunkten Stellung nahm.

Nach dieser, seiner eigenen Darstellung habe er bei einer Freiballonfahrt den späteren Essener Polizeipräsidenten Karl Zech kennengelernt, der ihn hinterher angesprochen und gefragt habe, ob er nicht der SS beitreten wolle; falls er dem zustimme, könne er sofort den Rang eines Standartenführers annehmen. Wenn dies zutreffen sollte, ist anzunehmen, dass ihm eine ‚Ehrenführerschaft‘ angeboten wurde, eine Form der Mitgliedschaft, die darauf abzielte, das Prestige der SS nach außen durch die Aufnahme bekannter Persönlichkeiten zu mehren und zugleich mehr Einfluss auf und durch diese zu gewinnen; dieses war mit der Vergabe von Rängen verbunden. Das habe er aber abgelehnt. Daraufhin habe Zech gefragt, ob er nicht wenigstens förderndes Mitglied werden wolle, und Krupp mit der Gegenfrage geantwortet, welche Aufgaben und Pflichten damit verbunden seien: „Es wurde mir gesagt, es seien außer der Zahlung des Beitrages, dessen Höhe ich bestimmen könnte, keine Pflichten damit verbunden und ich erklärte mich bereit, mit einem Monatsbeitrag von RM 10 förderndes Mitglied zu werden.“

Die Frage nach den Gründen Krupps ist damit indes noch nicht geklärt. Er selbst gab dazu an, dass nicht nur Zech, sondern auch der mit ihm befreundete Wilhelm Tengemann ihn darum gebeten habe. Tengemann war selbst Angehöriger der SS. Sein Beitritt sei ein Freundlichkeitsakt gewesen, um einen „Akt der Unfreundlichkeit zu vermeiden“. Über die SS habe er so gut wie nichts gewusst: „Für mich war damals die SS nichts näher Bekanntes, sondern was man hörte, war, dass es eben eine Vereinigung von Menschen war, die sittliche Grundsätze durchsetzen wollen und es war eigentlich das Einzige, was man davon wusste.“ Eine Identifikation mit der ihm unbekanntenen SS habe es nicht gegeben.

Dass Alfried Krupp im Detail wenig über die SS wusste, ist denkbar. Klar gewesen sein musste ihm allerdings, dass er eine paramilitärische Kampforganisation des Nationalsozialismus unterstützte, deren martialisches Auftreten, nicht zuletzt antisemitische Parolen und Gewalt auf deutschen Straßen, in diesen Tagen allgegenwärtig war. Gleichfalls musste ihm klar gewesen sein, wofür der Nationalsozialismus stand, dessen Protagonisten öffentlich ebenso allgegenwärtig waren, denen er aber auch in seinem Umfeld mit Akteuren wie seinem Freund Wilhelm Tengemann direkt begegnete.

Aber auch wenn alles dafürspricht, dass Krupp wusste, wen und was er mit seiner Fördermitgliedschaft unterstützte und das nachträglich zu bagatellisieren suchte, ist die Frage

der konkreten Motivation 1931 weiterhin offen. Auf die Feststellung eines Vernehmers in Nürnberg, er wäre wohl nicht Fördermitglied des roten Frontkämpferbundes geworden, der 1929 verbotenen, ebenfalls paramilitärischen Kampforganisation der KPD, antwortete Krupp sehr entschieden mit nein; damit definierte er in der Nachkriegszeit eine politische Grenze, die für die SS und den Nationalsozialismus 1931 augenscheinlich für ihn nicht galt. Seine Nachkriegsaussagen liefern für die Frage nach seiner konkreten Motivation keine Erklärung; im Gegenteil weisen seine Äußerungen zur Fördermitgliedschaft auf die eklatanten Widersprüche in seinen Nachkriegsaussagen zum Nationalsozialismus hin. Aber auch die von ihm geschilderten Abläufe sind keinesfalls gesichert, zumal Alfried Krupps Aussagen aus der Zeit nach 1945 voller Widersprüche sind.

Gleichwohl zeigt die Quellenrecherche, dass es deutlich mehr Unterlagen zur SS-Fördermitgliedschaft gibt als bislang bekannt und dass es notwendig ist, diese Unterlagen gründlich auszuwerten, um unter Umständen doch noch zu präziseren Aussagen gelangen zu können. Das gilt auch für die NSDAP-Mitgliedschaft bzw. den NSDAP-Beitritt 1938. Auch dazu existieren in der bisherigen Literatur nur vergleichsweise vage Angaben, verbunden mit divergierenden Interpretationen.

Festzuhalten ist: Alfried Krupp wurde am 1. Dezember 1938 in die NSDAP aufgenommen; also schon fast 1939. Der Antrag wurde gestellt am 11. November 1938; ein von ihm ausgefüllter Fragebogen der Partei datiert auf den 27. November, wenige Tage nach den antisemitischen November-Pogromen. Der Antrag ging aber nicht, wie üblich, an den Reichsschatzmeister der Partei, sondern am 13. November mit einem Schreiben von Martin Bormann, Stabsleiter von Rudolf Heß, zunächst an den Gauleiter von Essen, Josef Terboven: „In der Anlage übermittele ich Ihnen einen Antrag auf Aufnahme in die NSDAP, den ich von Herrn Alfried von Bohlen ausfüllen ließ, nachdem der Führer bestimmt hat, dass Herr von Bohlen in die Partei aufgenommen werden solle. Ich übersende diesen Aufnahmeantrag ausdrücklich Ihnen und nicht dem Herrn Reichsschatzmeister, um Sie als Gauleiter nicht zu übergehen.“

Der Beitritt erfolgte also auf direkte Anordnung Hitlers kurz nach Alfried Krupps Eintritt als Vollmitglied in das Krupp-Direktorium am 1. Oktober 1938. Auch wenn keine weiteren Details ermittelt werden konnten, ist die Überlegung deshalb durchaus plausibel, dass seine neue Position der Anlass für den Wunsch Hitlers war. Welche Bedeutung dem Vorgang zugemessen wurde, zeigt sich auch daran, dass der Essener Gauleiter als oberster regionaler Vertreter der Partei eingeschaltet wurde.

In welcher Form und mit welcher Begründung Alfried Krupp zum Parteieintritt aufgefordert oder um einen solchen gebeten wurde, ist unklar, weil bisher keine Quellen vorliegen, die darüber Aufschluss geben. Eindeutig sagen lässt sich allerdings, dass der Beitritt nicht auf Initiative Krupps erfolgte, auch wenn sich daraus sowie aus dem vergleichsweise späten Eintrittsdatum nicht auf seine Haltung zum Nationalsozialismus schließen lässt. Wie sein ebenfalls spät eingetretener Bruder Berthold zeigte Alfried Krupp wenig Eigeninitiative und wohl auch kaum Neigung zu einem Parteibeitritt, aber daraus lässt sich nicht automatisch auf Distanz zum Nationalsozialismus schließen. Zumindest in seinen frühen Nachkriegsaussagen verneinte er seine solche Distanz. auch selbst. Dass sich dieses Aussagebild später ins Gegenteil wandelte, dürfte den Anforderungen seiner Verteidigung bei Fall 10 geschuldet gewesen sein, dem ‚Krupp-Prozess‘, ebenso wie Falschangaben zu seiner SS-Fördermitgliedschaft offensichtlich den Erfordernissen seines Entnazifizierungsverfahrens.

Die Quellenlage für Alfried Krupp selbst ist im Gegensatz insbesondere zu seinem Vater und auch im Vergleich zu den Kriegsbriefen, die dieser mit seinen Söhnen Berthold und Eckbert austauschte, für die NS-Zeit nicht sehr gut. Auch dies macht eine Auseinandersetzung mit seinem Familienumfeld für Einsichten über seine Person umso wichtiger. Aber es finden sich gleichwohl Quellen, die ein Licht auf sein Handeln und seine Haltung in dieser Zeit werfen. Klar ist, dass er mit Eintritt in die Firma den Weg einer Anpassung an das Regime ebenso wie sein Vater beschritt. Ein Ausweis dafür sind seine öffentlichen Wortäußerungen mit Bezug zu Nationalsozialismus und Krieg. Besonders aufschlussreich hierunter eine im Mai 1941 beim Bergmannstag gehaltene Rede, in der er nicht nur seinen Hoffnungen auf einen deutschen Endsieg Ausdruck gab, sondern auch Erwartungen handfester wirtschaftlicher Vorteile für die deutsche Steinkohleindustrie als Folge dieses Sieges formulierte. Dies deckt sich mit den Zukunftserwartungen anderer Vertreter der deutschen Kohlewirtschaft in dieser Zeit und zeigt Krupp als Teil einer Wirtschaftselite, die bereit war, deutsche Kriegserfolge und Besatzungsherrschaft zum eigenen Vorteil auszunutzen. Auch diese ökonomische Perspektive ist ein wichtiger Hinweis auf seine Haltung zu dem bis dahin für Deutschland erfolgreichen Krieg.

Dass seine öffentlichen Auftritte auch bei NS-Größen auf Gefallen stießen, unterstreichen Tagebucheinträge von Goebbels. Diese zeigen auch, dass Krupp im persönlichen Kontakt einen sehr positiven Eindruck auf führende NS-Akteure machen konnte. Das gilt auch für Hinweise auf gute Kontakte zu Speer und andere hohe Vertreter des Regimes. Um zu klären, welche Wirkung er in den nationalsozialistischen Wirtschaftsgremien erzielte und wie er dabei agierte, sind weitere Untersuchungen notwendig. Das gilt ebenso für die Frage nach

einem breiteren Bild seiner Kontakte zu NS-Akteuren und -Institutionen, genau wie auch für eine präzisere Erfassung seiner Rolle in der Firma, die ebenfalls noch aussteht.

b) Zwangsarbeit in den Jahren des Zweiten Weltkriegs

Es ist unstrittig, dass die Firma an den Verbrechen des NS-Regimes beteiligt war. Das gilt insbesondere für ihre Rolle als Teil des gigantischen deutschen Zwangsarbeitersystems. Der Krupp-Konzern gehörte aufgrund seiner Größe zu den Unternehmen der Privatwirtschaft, die in größtem Umfang Zwangsarbeiter beschäftigten. Die häufig genannte Zahl von etwa 100.000 Menschen dürfte zu niedrig angesetzt sein; nicht nur weil der Faktor Fluktuation bisher nicht ausreichend gewichtet wurde, sondern auch weil zum Konzern gehörende Unternehmen in den Konzernstatistiken fehlen, die Zwangsarbeiter beschäftigten. Auch beim Thema KZ-Zwangsarbeit, also dem Zwangsarbeitseinsatz von KZ-Häftlingen, sind die Statistiken nicht vollständig. Hier sollte es, unabhängig von der weiteren biographischen Beschäftigung mit Alfried Krupp, eine Bestandsaufnahme und Neubewertung geben.

Eine Ablehnung des Zwangsarbeitereinsatzes war für Betriebe angesichts staatlicher Produktionsauflagen und der durch den Krieg bestimmten Arbeitsmarktsituation kaum möglich. Der Staat setzte den Rahmen für Lebens- und Arbeitsbedingungen der Zwangsarbeiter, der sich maßgeblich nach ihrem Stellenwert in der NS-Rassenideologie richtete. Zahlreiche Studien haben die oft erbärmlichsten Lebensverhältnisse beschrieben, die besonders schwer Kriegsgefangene und Zivilarbeiter aus der Sowjetunion und KZ-Häftlinge trafen. Als Folge davon starben etwa zweieinhalb Millionen Zwangsarbeiter in Deutschland an den Folgen ihres Arbeitseinsatzes. Die staatlichen Vorgaben bedeuteten aber nicht, dass Unternehmer keine Handlungsspielräume hatten, steuernd auf den Umfang und vor allem die Ausgestaltung des Zwangsarbeitereinsatzes einzuwirken. Diese Behauptung, die Kern der Verteidigung der in Nürnberg angeklagten Konzernmanager war, gilt schon lange als widerlegt.

Die eingesehenen Quellen bestätigen viele der Punkte, die in der Forschung für Krupp bereits erfasst sind: Es finden sich Hinweise auf mangelhafte Ernährung, die Überbelegung von Lagern, schlechte hygienische Verhältnisse und medizinische Versorgung, für Kinderarbeit, das Ausüben von Gewalt und eine routinierte Zusammenarbeit mit den Behörden beim Umgang mit ‚auffällig gewordenen‘ Zwangsarbeitern; zugleich aber auch für Versuche von Krupp-Mitarbeitern, etwa im Bereich der Lagerküchen, sich für eine Verbesserung der Situation einzusetzen. Alfried Krupps Rolle dabei bleibt beim jetzigen Stand noch an vielen

Stellen undeutlich. Klar ist, er war wiederholt in zahlreiche Aspekte des Themas involviert, im Konzern und in Wirtschaftsgremien. Das gilt z.B. für die Anforderung von Zwangsarbeitern oder die Planung von Vorhaben, bei denen mit solchen gerechnet wurde. Auch bekam er Berichte aus zahlreichen Kanälen, in denen die Situation der Zwangsarbeiter ebenso wie bei Besprechungen thematisiert wurde, und er konnte diese Menschen selbst wahrnehmen, bei Lager- und Werksbesichtigungen. Die bisher eingesehenen Unterlagen weisen einen routiniert wirkenden Umgang mit der Realität der Zwangsarbeit aus, bei dem das Interesse an der Arbeitskraft im Mittelpunkt stand. Um das Thema in voller Breite zu erfassen und für eine tragfähige Beurteilung der Rolle Alfred Krupps und der Firma, sind dennoch weitere Forschungen notwendig.

Die in dem Rechercheprojekt identifizierten Quellen erlauben es allerdings schon jetzt, die zum Teil in der Literatur vertretene These zu widerlegen, es habe im Konzern bis 1944 eine ablehnende Haltung zum Einsatz von KZ-Häftlingen als Zwangsarbeiter gegeben und es sei bis in den Sommer 1944 nicht zum Einsatz von KZ-Häftlingen als Zwangsarbeiter gekommen. Für zwei Produktionsstandorte, das „Berthawerk“ in Markstädt (Niederschlesien) sowie für Auschwitz, zeigt sich, dass das Unternehmen nachweisbar ab Mitte 1942 mit dem Einsatz von KZ-Zwangsarbeitern nicht nur plante, sondern dass deren Verfügbarkeit für die Standortwahl ein wichtiger Faktor war; im Fall von Auschwitz neben dem Bau der Werkhallen durch die SS vermutlich sogar der entscheidende Faktor. Bereits 1942 für zunächst eine andere Fertigung geplant, wurden diese inzwischen weitgehend fertiggestellten Werkhallen nach der Zerstörung der ausgebombten Zünderwerkstatt in Essen im März 1943 bei einer Besprechung in Anwesenheit von Alfred Krupp als Ausweichproduktionsort festgelegt. Auch hier erweisen sich die Nachkriegsaussagen Krupps als unwahr, der angab, das OKH habe Auschwitz als neuen Standort für die Zünderfertigung vorgeschlagen und das Rüstungsministerium Druck gemacht. Stattdessen belegen Niederschriften über Besprechungen mit Vertretern des Oberkommandos des Heeres (OKH) eindeutig, dass der Vorschlag für die Verlegung von Vertretern der Firma selbst kam.

In beiden Fällen, Auschwitz und Markstädt, ist kein staatlicher Druck erkennbar. Nicht zuletzt die Versuche Alfred Krupps, den Standort Auschwitz im September 1943 für Krupp zu halten, nachdem das vonseiten des Heereswaffenamtes infrage gestellt worden war, unterstreichen, dass hier nicht aufgrund eines Drucks von außen gehandelt wurde. Anders als bisher in der Literatur angegeben, arbeiteten zu diesem Zeitpunkt bereits etwa 270 KZ-Häftlinge in Auschwitz für das Unternehmen. Für beide Standorte, Auschwitz und Berthawerk, zeigen sich bei den Verantwortlichen Krupps keine Vorbehalte oder gar Skrupel

bei der Frage nach dem Einsatz von KZ-Zwangsarbeitern. Das schließt Alfried Krupp ein, der erkennbar in beide Projekte involviert war. Besonders deutlich wird dies in einem Schreiben von 1942 an Albert Speer, in dem Krupp gezielt die Verfügbarkeit von ‚Strafjuden‘ als Argument für den Bau des Berthawerks nutzte. Insbesondere bei diesem Standort, bei dem sehr viel länger und in einem viel größeren Ausmaß KZ-Zwangsarbeiter eingesetzt wurden, war er über diesen Einsatz bestens informiert. Das gilt etwa für die Anzahl und den desolaten Gesundheitszustand der KZ-Häftlinge, aber auch für Verhandlungen über deren Einsatz zwischen Krupp-Vertretern und der SS. Diese Verhandlungen weisen nicht zuletzt aus, wie aktiv das Unternehmen beim Berthawerk versuchte, die Zahl der KZ-Zwangsarbeiter weiter zu erhöhen. Daneben aber muss Alfried Krupp die KZ-Insassen bei seinen Besuchen in Markstädt auch direkt wahrgenommen haben.

c) Post-nationalsozialistische Unterstützungsnetzwerke nach 1945/51

Schon für die NS-Zeit lassen sich im nicht nur geschäftlichen, sondern auch privaten Umfeld Alfried Krupps zahlreiche exponierte Nationalsozialisten und fest in der NS-Bewegung verwurzelte Personen als Freunde oder gute Bekannte identifizieren, nicht wenige von diesen mit einem SS-Hintergrund. Zu erwähnen sind hier beispielsweise Fritz Schießmann, SS-Obergruppenführer und stellvertretender Gauleiter von Essen, oder Wilhelm Tengemann, Unternehmer, NSDAP-Mitglied seit 1930 und SS-Angehöriger. Diese Beziehungen setzten sich nach 1945 fort. Das zeigt beispielsweise im Falle Schießmann die finanzielle Unterstützung durch Krupp, aber auch die wechselseitige Bereitschaft, dem jeweils anderen mit entlastenden Aussagen in Form von eidesstattlichen Erklärungen zur Seite zu stehen. Jenseits solcher alten Verbindungen, die noch weiter zu ergründen sind, sind aber vor allem die in den Quellen dokumentierten persönlichen Unterstützungsleistungen Alfried Krupps für Personen, die er erst während seiner Haft in Landsberg kennenlernte oder die sich als Unbekannte an ihn wandten, von Bedeutung. Dabei handelte es sich um Personen mit nationalsozialistischem Hintergrund, zum Teil sogar um Akteure, die wegen schwerster NS- und Kriegsverbrechen verurteilt worden waren.

In den erhaltenen Korrespondenzen im Historischen Archiv Krupp konnten 38 solcher Personen ausgemacht werden, die mit Alfried Krupp wegen Hilfsleistungen in Kontakt standen und sie zumeist auch erhielten. Die weitaus meisten waren ehemalige Angehörige der SS, darunter alleine 17, die wegen Verbrechen in Konzentrationslagern verurteilt worden waren. Bei den Hilfsleistungen handelte es sich zumeist um Geldbeträge, aber Krupp

vermittelte auch Einstellungen (oder versuchte dies zumindest). Erwähnt sei beispielsweise die etwa zehnjährige Unterstützung des Sohnes von Erich Naumann, dem 1951 hingerichteten Führer der Einsatzgruppe B, ebenso sein Engagement für Wilhelm Witteler, ehemals Lagerarzt im KZ-Dachau, und insbesondere für Waldemar von Radetzky, einst Angehöriger der Einsatzgruppe C. Mit Radetzky hatte Krupp einen besonders engen Kontakt, der auch stärker in sein Privatleben reichte. Möglicherweise vermittelte Alfried Krupp Radetzky in den 1950er Jahren eine Anstellung in der chemischen Industrie (Bayer). Das wäre durch intensivere Quellenrecherchen noch weiter zu ergründen.

Diese Entwicklung fußte auf dem in der Forschung intensiv thematisierten NS-bezogenen Klima der frühen Nachkriegsjahre, das sich durch eine Abwehrhaltung weiter Teile der Bevölkerung gegenüber Schuldvorwürfen wegen deutscher Verbrechen auszeichnete. Dieses Klima war ein entscheidender Hintergrund der westdeutschen Vergangenheitspolitik, die auf ein Ende der Entnazifizierung, die Amnestierung der in den alliierten Prozessen verurteilten Kriegsverbrecher sowie die flächendeckende Reintegration von NS-Belasteten abzielte.

Ausdruck dieser gesellschaftlichen Disposition war auch die über ein persönliches Engagement von Alfried Krupp hinausreichende Hilfsaktion für Landsberg-Gefangene, die federführend von Friedrich Janssen und anderen Krupp-Akteuren aus der Führungsetage organisiert wurde. Diese umspannte einen viel größeren Rahmen und involvierte auch andere Unternehmer, Firmen und die Wirtschaftsvereinigung Eisen- und Stahlindustrie. Die in den Jahren 1951 bis mindestens 1957 auf dem dafür eingerichteten Sonderkonto eingegangenen fast 100.000 DM stellten ein beachtliches Finanzvolumen dar, das auf einmalige, mehrmalige oder monatliche Spenden von Unternehmern und Firmen zurückging, darunter Branchengrößen wie Flick, Henkel oder Klöckner. Die Unterstützung für in Landsberg inhaftierte oder aus der dortigen Haft entlassene Personen umfasste Pakete mit Lebensmitteln ebenso wie kleine und größere Finanzleistungen. Unterstützt wurden mindestens 183 Personen, mehr als die Hälfte mit SS-Hintergrund und mehr als ein Drittel wegen Verbrechen in Konzentrationslagern verurteilt. Wenn sich das auch nicht für jeden Fall nachweisen lässt, weisen Schriftwechsel aus, dass der Hintergrund der Unterstützten den Entscheidern über die Gelder zumeist bekannt gewesen sein dürfte. Alfried Krupp war an dieser größeren Hilfsaktion beteiligt: mit einer monatlichen Spende, aber wohl auch in Gesprächen, allerdings nahm er keine Führungsrolle dabei ein.

Bei dieser weitreichenden Aktion, die mit der ‚Stillen Hilfe‘ zu vergleichen ist, einem anderen Netzwerk zur Unterstützung verurteilter Kriegsverbrecher, zeigen sich erste Umrisse eines

Nachkriegsnetzwerkes von Industrievertretern, das eine wichtige Rolle bei der Rehabilitation und Integration NS-Belasteter in die Bundesrepublik spielte. Weitere Details über dieses Netzwerk und die beteiligten Akteure könnten einen wichtigen Beitrag dazu leisten, nicht nur diese Hilfsaktion unter Beteiligung Krupps besser zu verstehen, sondern auch der Frage nachgehen, ob sich eine mögliche Zusammenarbeit der Netzwerkpartner auch bei anderen Projekten feststellen lässt. Ein weiteres wichtiges Netzwerk der Nachkriegszeit, wenn auch am Ende wenig erfolgreich, auf das der Blick ebenfalls gerichtet werden sollte, war der sog. ‚Naumann Kreis‘, der in den frühen 1950er Jahren mit einer Unterwanderung der nordrhein-westfälischen FDP versuchte, ehemaligen Nationalsozialisten politischen Einfluss zu sichern. Sollte sich bestätigen, wie es die Recherchen andeuten, dass es vonseiten der Krupp-Familie eine Nähe zu diesem Kreis gab, würde das für deren Nachkriegsdisposition weitere Fragen aufwerfen.

Beim jetzigen Stand lässt sich vor allem sagen, dass sich bei Alfried Krupp in der Nachkriegszeit eine ungebrochene Bereitschaft für eine Nähe zu Akteuren mit NS-Hintergrund zeigt, vor allem aber auch eine weitreichende Bereitschaft, Fragen deutscher Schuld auszublenden. Letzteres schließt seine eigene Person ein. Der Beginn dieser Entwicklung lässt sich im Vorfeld von Fall 10 beobachten. Krupp erhielt in der Nürnberger Haft zahlreiche Briefe von Freunden, Familienmitgliedern, Bekannten und Unbekannten, die ihm Zeugnisse der Unschuld ausstellten und den Prozess als ungerechtfertigte Siegerjustiz brandmarkten. Für ihn war dieser Zuspruch enorm wichtig, wie er selbst schrieb, den er in seinen Antworten als Bestätigung eigener Perspektiven einordnete. Diese sich bildenden Solidargemeinschaft in seinem privaten Bereich, die sich gegenseitig ihre Unschuld versicherte, fügte sich in das zeitgleich entstehende vergangenheitsbezogene Klima.

Für Alfried Krupp und seine Mitangeklagten war es von herausragender Wichtigkeit, die alliierten Vorwürfe möglichst überzeugend auszuräumen, an den Verbrechen des Krieges beteiligt gewesen zu sein. Dafür musste eine Argumentation entwickelt und untereinander, mit den Anwälten und potenziellen Entlastungszeugen, abgestimmt werden, die nicht nur Grundlage der juristischen Verteidigung wurde, sondern auch für den Kampf um die öffentliche Meinung außerhalb des Gerichtssaales. Erste Ergebnisse der Recherche deuten im Einklang mit der existierenden Forschung an, wie sich koordiniert durch die Nürnberger Verteidiger Unterstützernetzwerke in Politik, Medien und Kirchen bildeten, die sich auf verschiedenen Ebenen mit den im Prozesskontext entstandenen Narrativen für die Angeklagten stark machten. Die Verschränkung der juristischen Auseinandersetzung mit

dieser Entwicklung, wie sie sich auch bei anderen Nachkriegsprozessen beobachten lässt, ist Teil der besonderen Bedeutung von Fall 10 für die Nachkriegsgeschichte Alfried Krupps. Weiterhin deutet sich an, dass sich diese Entlastungskampagnen auch nach der Entlassung Krupps und der anderen Angeklagten fortsetzten, vermutlich auch über die unternehmenseigene PR unter Carl Hundhausen. Trotz erster Erkenntnisse sind hier noch viele Fragen offen, deren Beantwortung dazu beitragen könnte, zu erfassen, wie weitreichend, auf welche Weise und von welchen Akteuren versucht wurde, Einfluss auf die Nachkriegsdeutung der NS-Vergangenheit Alfried Krupps und ebenso der Firma zu nehmen; öffentlich, aber auch auf dem Feld persönlicher Kontakte etwa in die Politik. Hier ist auch Berthold Beitz zu beachten, der darauf bedacht war, sich so weit wie möglich die Kontrolle über das öffentliche Bild von Alfried Krupp zu sichern.

Es ist klar erkennbar, dass Alfried Krupp und seine Mitangeklagten im Nürnberger Prozess ebenso wie später nach ihrer Haftentlassung jegliche Schuld von sich wiesen. Zentrale Argumente dabei waren die Berufung auf staatlichen Zwang oder Druck, die Inanspruchnahme von Nichtwissen und das Argument der Notwendigkeit, im Krieg seine Pflicht zu tun. Ob es bei Alfried Krupp Ansätze für ein kritisches Nachdenken über Schuld und die Auswirkungen eigenen Handelns gab, ist unklar. Dennoch ist sein Umgang mit deutscher Schuld im Zuge der Landsberg-Hilfe hervorzuheben. Auch in seinen seltenen öffentlichen Wortäußerungen zum Thema NS-Vergangenheit in der Nachkriegszeit zeigen sich keine Anzeichen einer kritischen Selbstreflektion. Gleichwohl sind hier weitere Forschungen notwendig.

Schlussbemerkung

Insgesamt zeigen sowohl die Archivrecherchen als auch die auf ihnen beruhenden ersten empirischen Befunde („Tiefenbohrungen“), dass eine gründlichere und umfassendere Beschäftigung mit der Biographie Alfried Krupps nicht nur möglich ist, sondern dass eine solche Beschäftigung auch neue Erkenntnisse verspricht. Das bislang gezeichnete Bild einer blassen, wenig aktiven und politisch kaum fassbaren Unternehmerpersönlichkeit verliert schon im Lichte der vorliegenden Ergebnisse an Plausibilität. Das in der Zeit nach 1945 entstandene und zum Teil geformte Bild ist selbst ein Teil der Thematik, um die es in diesem Rechercheprojekt ging und um die es weiter gehen muss. Jede weitere Beschäftigung mit dem Thema ‚Alfried Krupp von Bohlen und Halbach und der Nationalsozialismus‘ muss diesen Aspekt integral in die Forschung einbeziehen.